

LANDESKUNDLICHE KARTEN UND HEFTE
DER GEOGRAPHISCHEN KOMMISSION FÜR WESTFALEN

Herausgeber: Prof. Dr. Müller-Wille und Dr. E. Bertelsmeier

REIHE

Siedlung und Landschaft in Westfalen

9

Aaseestadt und Neu-Coerde

Bildstrukturen neuer Wohnsiedlungen in Münster
und ihre Bewertung

von

KLAUS TEMLITZ

1975

Im Selbstverlag der Geographischen Kommission Münster (Westfalen)

Bezug durch den Selbstverlag der Geographischen Kommission für Westfalen,
4400 Münster, Robert-Koch-Straße 26 · Schriftleitung: Dr. E. Bertelsmeier

Promotionsschrift, die im Institut für Geographie und Länderkunde der Universität Münster bei Herrn Prof. Dr. H. Hambloch entstand und von der Math.-Naturwissenschaftlichen Fakultät angenommen wurde. Die Promotion war am 1. Dezember 1972.

Originaltitel:

Entwurf und Anwendung eines stadtgeographischen Untersuchungsprogramms zur Bewertung von städtebaulichen Raumeinheiten (dargestellt am Beispiel zweier neuer Wohngebiete in Münster/Westf.)

Druck: C. J. Fahle GmbH, 4400 Münster, Neubrückerstraße 8-11

III

I N H A L T

	Seite
A. DAS UNTERSUCHUNGSPROGRAMM	
I. Vorbemerkungen und Übersicht	1
II. Erläuterungen zum Verfahren	9
1. Erste Ermittlung: Gebaute Umwelt und Konfigurations-Maß bzw. ästhetischer Gehalt	9
2. Zweite Ermittlung: Sozialgruppen und ihre Zufriedenheit mit der gebauten Umwelt (pro Urbitop) . Erster Schritt 15 - Zweiter Schritt 16 - Dritter Schritt 16	14
3. Auswertung	17
B. ANWENDUNG DES UNTERSUCHUNGSPROGRAMMS	
I. Untersuchungsobjekte	19
1. Aaseestadt	19
2. Neu-Coerde	21
II. Erste Ermittlung	26
1. Die Urbitope der Aaseestadt	30
2. Die Urbitope in Neu-Coerde	46
III. Zweite Ermittlung	69
1. Haushaltsstrukturen in der Aaseestadt	70
2. Haushaltsstrukturen in Neu-Coerde	70
3. Haushaltsstrukturen in beiden Wohnsiedlungen im Vergleich	70
a) Haushalts- und Wohnungsgrößen 77	
b) Altersstrukturen 77	
4. Sozialgruppenanteile in beiden Wohnsiedlungen	79
5. Sozialgruppenanteile und -gefüge pro Urbitop in beiden Wohnsiedlungen	80
6. Zufriedenheit mit der gebauten Umwelt pro Urbitop in beiden Wohnsiedlungen	85
C. AUSWERTUNG	92
D. SCHLUSSBEMERKUNG	114
ANMERKUNGEN	116
LITERATUR	118
ANHANG: FRAGEBOGEN	121

Tabellen

	Seite
1. Zuzug der Haushaltsvorstände in der Aaseestadt nach Münster bis 1970	20
2. Orientierungsdaten zum Wohnbauprojekt Neu-Coerde	23
3. Zweckbindung der öffentlich finanzierten Wohneinheiten in Neu-Coerde	24
4. Zuzug der Haushaltsvorstände in Neu-Coerde nach Münster bis 1970	26
5. Aaseestadt - Einzelwerte und Endergebnisse der Konfigurations-Analyse pro Urbitop	44
6. Neu-Coerde - Einzelwerte und Endergebnisse der Konfigurations-Analyse pro Urbitop	68
7. Aaseestadt - Struktur der Haushalte pro Urbitop	71
8. Aaseestadt - Bewohner, Haushalte, Wohnungseinheiten und Wohnungsbelegung pro Urbitop, Mai 1970	72
9. Neu-Coerde - Struktur der Haushalte pro Urbitop	73
10. Neu-Coerde - Bewohner, Haushalte, Wohnungseinheiten und Wohnungsbelegung pro Urbitop, Mai 1970	74
11. Aaseestadt und Neu-Coerde - Haushaltsstrukturen im Vergleich	76
12. Altersstruktur der Bevölkerung in der Aaseestadt, in Neu-Coerde, Münster und Nordrhein-Westfalen	78
13. Aaseestadt und Neu-Coerde - Anteile der Sozialgruppen	78
14. Stadt Münster - Differenzierung der Erwerbstätigen nach Stellung im Beruf	78
15. Aaseestadt - Sozialgruppenanteile pro Urbitop	82
16. Neu-Coerde - Sozialgruppenanteile pro Urbitop	83
17. Aaseestadt - Konfigurations-Wert, vorherrsch. Gebäudetyp, Sozialgruppengefüge, Haushaltsstruktur und Zufriedenheit mit der gebauten Umwelt pro Urbitop	90
18. Neu-Coerde - Konfigurations-Wert, vorherrsch. Gebäudetyp, Sozialgruppengefüge, Haushaltsstruktur und Zufriedenheit mit der gebauten Umwelt pro Urbitop	91

Abbildungen

	Seite
1. Untersuchungsfeld und Untersuchungskomplexe	7
2. Lage der untersuchten Wohnsiedlungen	18
3. Aaseestadt - Sozialgruppenanteile in den Orbitopen	84
4. Neu-Coerde - Sozialgruppenanteile in den Orbitopen	84
5. Wohngebietsbewertung, Faktoren und ihr Gewicht	100
6. Aaseestadt (Luftbild).	Beilage 1
7. Neu-Coerde (Luftbild).	Beilage 2
8. Aaseestadt - Blöcke und Orbitope	Beilage 3
9. Neu-Coerde - Blöcke und Orbitope	Beilage 4
10. Aaseestadt - Zufriedenheit mit dem (engeren) Wohn- gebiet in Relation zu den Konfigurations-Werten, Gebäudetypen und Sozialgruppenanteilen	Beilage 5
11. Neu-Coerde - Zufriedenheit mit dem (engeren) Wohn- gebiet in Relation zu den Konfigurations-Werten, Gebäudetypen und Sozialgruppenanteilen	Beilage 6
12. Aaseestadt - Bildqualität und Orbitop-Bewertung	Beilage 7
13. Neu-Coerde - Bildqualität und Orbitop-Bewertung	Beilage 8

Erläuterungen

zu: Tabellen 17 u. 18 (S. 90, 91) und Abb. 10 - 13 (Beilagen 5 - 8)

KONFIGURATIONS-WERT "K" (Tab. 17 u. 18, Abb. 10 u. 11)

Die K-Werte markieren den Grad der Ausprägung von Anordnungs-eigenschaften der materialen Elemente eines Urbitops. Spitzenwerte geben an, daß die Anordnungs-eigenschaften (z.B. Abstands- und Richtungs-konstanz, Gleichgewicht der Gebäudehöhen, Gleichartigkeit der Zube-hörflächenausstattung) in einem Einfamilien-, Mehrwohnungs- oder Vielwohnungshausurbitop voll ausgeprägt sind. Das weist auf ein klares und leicht überschaubares Ordnungsgefüge der Kulissenstruk-tur hin. Die Bewohner bevorzugen jedoch einen gewissen Abwechslungs-reichtum im Ordnungsgefüge, so daß geringere K-Werte eine höhere Wertschätzung des städtebaulichen Ensembles signalisieren.

DOMINANTER GEBÄUDETYP (Tab. 17 u. 18, Abb. 10 u. 11)

Der den jeweiligen Urbitop charakterisierende (Wohn-)Gebäudetyp ist durch folgende Buchstabenkombination gekennzeichnet:

E = Einfamilienhaus; M = Mehrwohnungshaus; V = Vielwohnungshaus;
F = freistehend; D = Doppelhaus; K = Kettenhaus; R = Reihenhaus;
a (nur in Verbindung mit M) = Außen- bzw. Laubenganghaus

SOZIALGRUPPENGEFÜGE (Tab. 17 u. 18, Abb. 10 u. 11)

I = Grundgruppe; II = Mittelgruppe; III = Obergruppe

Anteil einer Sozialgruppe in einem Urbitop:

\bar{A} = unter $1/10$, A = $1/10$ bis unter $1/4$, B = $1/4$ bis unter $1/3$,
C = $1/3$ bis unter $1/2$, D = $1/2$ bis unter $2/3$, E = $2/3$ bis unter $3/4$,
F = $3/4$ bis unter $9/10$, \bar{F} = über $9/10$

HAUSHALTSSTRUKTUR (Tab. 17 u. 18)

Bei den Haushaltsstrukturen verzeichnet ein Plus eine positive und ein Minus eine negative Abweichung von mehr als 50 % vom jeweiligen Sied-lungsdurchschnitt (\emptyset).

ZUFRIEDENHEITSQUOTEN (Tab. 17 u. 18, Abb. 10 u. 11)

Die Bewertung der Zufriedenheit mit der Wohnungssituation, Nachbar-schaft und dem (engeren) Wohngebiet erfolgte durch die befragten Bewohner in Anlehnung an das Schulnotensystem (1 - 6). Vermerkt sind jeweils die Durchschnittswerte pro Urbitop.

BILDQUALITÄT UND URBITOP-BEWERTUNG (Abb. 12 u. 13)

Die Ermittlung der Bildqualitäten der Wohnsiedlungen erfolgte über die Auswertung der zwei Zusatzfragen im Rahmen der Umfrage (vgl. "Fragebogen" im Anhang) und einer Stadtbild-Analyse (Passantenbefra-gungen) in Anlehnung an K. Lynch, Das Bild der Stadt.

Die Bewertung der Urbitope in ihrer städtebaulichen Konfiguration beruht in der Hauptsache auf der Auswertung der Frage 2 (vgl. "Fra-gebogen" im Anhang) unter Einbeziehung der Konfigurations-Werte.

A. D A S U N T E R S U C H U N G S P R O G R A M M

I. Vorbemerkungen und Übersicht

Eine Stadt fungiert zugleich als Spiegel, Träger und räumliches Feld wesentlicher Aktivitäten innerhalb einer Gesellschaft.¹⁾

Verfolgt man den Entwicklungsgang stadtgeographischer Forschung, so ist bereits in älteren Arbeiten das Bemühen nachweisbar, das von "challenge and response" (Herausforderung und Reaktion) gekennzeichnete, offene 'System Stadt' in dieser seiner Eigenschaft zu erfassen und darzulegen.

Zu Beginn des Industriezeitalters brachten regional konzentrierte Siedlungsgründungen und -erweiterungen sowie der Bau neuer Verkehrsachsen (Eisenbahnanlagen) deutliche Schwerpunktverlagerungen im bestehenden Siedlungsnetz und beachtliche Veränderungen in der Größenordnung mit sich.²⁾ Daher galt das geographische Interesse zunächst, angeregt durch die methodisch wegweisende Arbeit von J.G. Kohl³⁾, vorzüglich der Lage und Verteilung von städtischen Siedlungen, ihrer Größe und verkehrsmässigen Verflechtung. Später legten die im Zuge einer kräftigen wirtschaftlichen Entwicklung bei wachsender Trennung von Wohn- und Arbeitsstätten einsetzende großdimensionierte Flächenüberbauung und die gleichzeitige Auflösung der überlieferten funktionalen Grundstruktur der größeren Orte weiterreichende Betrachtungen nahe, in die sowohl der "innere Bau und die äußere Erscheinung" als auch "die ganze Fülle der kennzeichnenden Eigentümlichkeiten der Siedlungen" einzubeziehen waren.⁴⁾ Die Stadt wurde als "selbständige Landschaft" erachtet und entsprechend gewürdigt.

Die fortschreitende Urbanisierung gab darüber hinaus Veranlassung, die Untersuchungen einem größeren Rahmen einzuordnen und die "Ansiedelungen verschiedener Länder nach den Gesichtspunkten ihres wirtschaftlichen Berufes, ihrer Größe, ihrer Lage, ihres Bauplans, ihrer Bauweise und ihrer übrigen Eigentümlichkeiten" zu vergleichen sowie die Ursachen

1) Anmerkungen s.S. 116

der Verschiedenheiten aufzudecken.⁵⁾

Ausgelöst durch die starke 'Citysierung' und die hemmungslose Überbauung ganzer Stadtteile mit Gewerbe- bzw. Fabrikationsstätten und Wohnhauskomplexen nach Maßgabe des spekulativen Städtebaus der Gründerjahre, regten sich um die Jahrhundertwende zahlreiche Initiativen, die darauf abzielten, das Zusammenleben in städtischer Beengtheit wieder mit einer dem Leben auf dem Lande angenäherten Wohnweise zu verbinden (Gartenstadtideen)⁶⁾ und durch Bebauungsvorschriften die extrem liberale Bautätigkeit mit ihrem Nebeneinander verschiedenartigster Formen und Stile einzudämmen. Als Ausdruck dieser neuen Bestrebungen ist die Arbeit "Über die Aufgaben der Städtekunde" zu sehen, die der Wiener Geograph H. Hassinger 1910 veröffentlichte.⁷⁾ Hassinger forderte darin eine Durchmusterung und kartographische Fixierung überlieferter und vom Untergang bedrohter Hausformen und Stilarten, um Quellenmaterial zu retten und Anschauungsmaterial zu liefern. Neben der Untersuchung von Hausformen erschien auch eine gründliche Analyse des historischen Wegernetzes und eine Klassifizierung des Verbindungslinienwertes bestehender Erschließungsachsen wünschenswert, um Anhaltspunkte für den Ausbau geeigneter innerstädtischer Entwicklungsachsen zu gewinnen (E. Hanslik).⁸⁾

Gleichzeitig ließen die Ausdehnung der Städte, das Wachsen ihrer Einzugsbereiche und die kommunalen Eingliederungsvorhaben den Wunsch entstehen, den über das Gemeindegebiet hinausreichenden Grenzsäum unmittelbar stadtzentrierter Wohn-, Arbeits- und Versorgungsbeziehungen zu markieren, wobei die Endpunkte des öffentlichen Massenverkehrs als erste entscheidende Hinweise gelten konnten (H. Hassinger). Recherchen dieser Art regten ferner dazu an, auch im innerstädtischen Bereich Gebiete und Grenzsäume auszuweisen, zu deren Ermittlung es der Erkundung von Miet- und Bodenpreisen, Wohndichten, Familiengrößen, Fruchtbarkeitswerten, Einkommensverhältnissen, Anzahl und Art der Arbeitsstätten sowie -plätze bedurfte. Die Ergebnisse -in die bereits erwähnte, physionomisch orientierte Charakterisierung der Stadt (Hausformenforschung) einbezogen-gestatteten nicht nur Grobgliederungen (z.B. in Geschäftszentrum, Reststadt und Weichbild), sondern auch detailliertere Abgrenzungen, so in Versorgungs-, Verwaltungs-, "Fabrik-, Villen- und Wohnviertel des Mittelstandes, der Kleingewerbetreibenden und Industriearbeiter".⁹⁾

In den späten zwanziger Jahren zeichnete sich mit der rapiden Zunahme

öffentlicher und privater Personen- und Gütertransportträger eine neue Phase in der Stadtentwicklung ab. Die wachsenden Mobilitätsdistanzen zwischen Wohn- und Arbeitsplatz und die Ausquartierung ganzer Industriebetriebe führten dazu, auch der "Rolle der Stadt als eines lebendigen Wirtschaftskörpers innerhalb des Wirtschaftsgetriebes der Landschaft" vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken.¹⁰⁾ Andererseits motivierten die revolutionären Umwälzungen im gesellschaftlichen Bereich nach 1918 die Frage nach den "hinter dem äußeren Bild wirkenden geistig-kulturellen und politisch-gesellschaftlichen Faktoren".¹¹⁾ Hier waren es vor allem skandinavische und nordamerikanische Geographen, die unter dem Gesichtspunkt, daß "it is man and the manifestations of his life that are primary"¹²⁾, mittels verfeinerter Analysetechniken die Zusammenhänge schärfer zu fassen versuchten, die zwischen der innerstädtischen Differenzierung in Bereiche eigenen, charakteristischen Milieus sowie spezieller Funktionen ('functional areas') und der Unterscheidung der Stadtbewohner hinsichtlich ihres sozialen und wirtschaftlichen Status, ihrer Bedürfnisse, Ansprüche und Wohngebiete ('social areas') zu vermuten waren.¹³⁾ Vor diesem Hintergrund erlebten auch die älteren morphographischen Betrachtungen wieder eine Renaissance, da nun den Phänotypen, bezogen auf Sozialräume und viertelsmäßigen Funktionswechsel, gesteigerter Aussagewert zukam.

Konnte das 'System Stadt' nun in seiner Komplexität durch Inwertsetzung der bisher erarbeiteten Forschungsansätze sowie gewonnenen Erkenntnisse über Lage, Entwicklung, Stellung im Umland, Gefüge, Bild, Funktion und sozialräumliche Gliederung von geographischer Seite her in etwa angemessen erfaßt werden, so machten die Entwicklungen im Städtewesen nach dem zweiten Weltkrieg mit ihren Begleiterscheinungen vorher unbekanntem Ausmaßes neue Forschungsansätze erforderlich. Notwendig wurde jetzt - vor dem Hintergrund wachsender Anforderungen an eine städtebauliche Entwicklungssteuerung- eine Grundlagenforschung, die nicht nur auf eine Analysierung des Werdens und Seins, sondern stärker noch auf die **B e w e r t u n g** bestehender räumlicher Investitionen in bezug auf die gegebenen und zu erwartenden Ansprüche und Bedürfnisse der Bewohner abzielt.¹⁴⁾

In den letzten zwei Jahrzehnten ließen sich z.B. konkrete Hinweise dafür sammeln, daß das städtebauliche Erscheinungsbild neuer Wohnquartiere keine oder lediglich eine schwache positive Resonanz bei den Be-

wohnern findet.¹⁵⁾ Im ungünstigsten Falle konnten infolge der geringen Wertschätzung des Stadtbildes eine unerwünschte Veränderung in der Sozialgruppenszusammensetzung der Bewohnerschaft und eine beschleunigte Verelendung des visuellen Habitus der Siedlungen auftreten.¹⁶⁾ Daraus erwuchs zwangsläufig die Forderung, bereits im Stadium der Bauleitplanung über Anhaltspunkte zu verfügen, die die Schwierigkeiten bei der Konzipierung eines angemessenen Stadtbildes verringern helfen. Für die Stadtgeographie resultiert aus dieser Forderung die interessante Aufgabe, den schon länger von ihr betreuten physiognomischen Aspekt zu intensivieren und um die von der Soziologie und Sozialpsychologie entwickelten Ansätze zu einer "U m w e l t w a h r n e h m u n g" ('environmental perception') zu erweitern. Allerdings sind die bisher vorliegenden wahrnehmungspsychologischen Erkenntnisse über die Art und Weise von Erfahrung und Wertschätzung "gebauter Umwelt"¹⁷⁾ noch unzureichend: "Wir warten immer noch auf die Ermittlung ausreichender empirischer Daten, die sich auf die wahrnehmungsmäßigen strukturellen Determinanten mehr komplexer Einheiten wie Gebäude oder Straßenanlagen beziehen".¹⁸⁾

Bedarf also die sich Psychologen und Soziologen stellende Kernfrage vorerst noch einer Beantwortung, w i e die Bewohner dasjenige, was sie von der gebauten Umwelt tatsächlich wahrnehmen, einschätzen und bewerten, so sind doch auf dem geographisch relevanten Sektor 'städtebauliches Erscheinungsbild' Gestaltkomplexe bekannt, die gewissermaßen vorrangig als Signalgeber für die aktualisierten psychischen Gehalte bei der wahrnehmungs- oder vorstellungsmäßigen Begegnung (Person oder Gruppe) mit der gebauten Umwelt fungieren¹⁹⁾ (Erschließungssysteme bzw. Wege, markante Grenzsäume, Brennpunkte, Merkzeichen u.a.m.).²⁰⁾ Es könnte also zunächst von geographischer Seite her versucht werden, das stadtlandschaftliche Kontinuum in seine Hauptgestaltkomplexe zu untergliedern, wobei sich jeder Komplex von einem anderen durch spezifische und weitgehend einheitliche Züge unterscheidet. Diese Komplexe bzw. städtebaulichen Gestalteinheiten besitzen auf Grund der jeweiligen Anordnung und Gestaltung ihrer Hauptbestandteile einen eigenen ästhetischen Gehalt. Die Feststellung der ästhetischen Gehalte auf einer numerischen Basis ermöglichte eine Normierung und schuf eine geeignete Differenzierungs- und Vergleichsgrundlage. Dieses Vorgehen erlaubte es, Bewohnerurteile (mittels einer Befragung) über konkret gefaßte und nach ihrer bildhaften Wirkung abgestufte Stadtbildeinheiten zu erhalten und erste Aussagen machen zu

können, welche ästhetische Relevanz bzw. welche Wertschätzung bestimmte Grundtypen des Siedlungsbaus (z.B. Einfamilien- oder Vielwohnungsgebiete) bei dieser oder jener Anordnung ihrer Hauptbestandteile besitzen und erwarten lassen.

Dieser Beitrag, die Aussonderung, Kennzeichnung und Bildbewertung räumlicher Umweltsegmente und die anschließende Konfrontation derselben mit Bewohnerurteilen, ist von der Stadtgeographie beizusteuern, die -wie erwähnt- schon seit langem mit dem physiognomischen Aspekt der gebauten Umwelt befaßt ist.

Ein Weg, wie dieses Ziel zu verwirklichen ist, soll in der vorliegenden Untersuchung aufgezeigt werden.

Als Untersuchungsobjekt dienen dabei Neusiedlungen, d.h. Wohnviertel, die unter der "Devise der aufgelockerten und gegliederten Stadt mit den heutigen städtebaulichen Formenelementen wie 'Nachbarschaft', 'Zentrum', 'Schulbezirk', 'Fußgängerbereiche', 'Grünzonen' und 'moderner Überschaubarkeit'" errichtet worden sind²¹⁾. In ihnen befindet sich die soziale Strukturierung der Bevölkerung im allgemeinen in einem Stadium, in dem Einstellung, Verhalten sowie Mobilität der Bewohner als Reaktion auf die städtebauliche Umwelt einen mehr beständigeren, quartiercharakterisierenden Zustand noch nicht erreicht haben. 'Physisches Milieu' und Bewohnerschaft dieser Wohngebiete bieten Augenblicksbilder von Prozessen, in welchen sich die Faktoren erst auszuprägen beginnen, die sich im Laufe der Zeit "mehr oder weniger vollständig in Formen, das heißt in 'Landschaft' niederschlagen können".²²⁾ Das gestattet es, entscheidende Auslösemomente bei der Bildung des Wohngebiet-Akzeptationsniveaus nach ihrem primären Einflußgewicht zu erfassen und zu Beurteilungen der baulich umgesetzten Planungskonzeptionen zu gelangen, ohne allein auf eine spätere retrospektive Interpretation angewiesen zu sein.

Untersuchungsobjekt, -gesichtspunkt und -ziel stellen sich mithin wie folgt dar:

Das U N T E R S U C H U N G S O B J E K T sind neue Wohnquartiere mit ihrem spezifischen Erscheinungsbild.

Der U N T E R S U C H U N G S G E S I C H T S P U N K T ist zunächst gerichtet auf eine Zerlegung des stadtlandschaftlichen Kontinuums der Wohnquartiere in seine physiognomischen Hauptbestandteile bzw. seine das Erscheinungsbild prägenden Gestalt-Komplexe oder Konfigurations-Einheiten. Darauf erfolgt eine Kennzeichnung der ästhetischen Gehalte (Ge-

staltbewertung) dieser Konfigurations-Einheiten. Anschließend wird die Einstellung der Bewohner gegenüber den einzelnen Konfigurations-Einheiten ermittelt und mit deren Gestaltbewertungsmaß verglichen (= Erkundung der ästhetischen Relevanz).

Als U N T E R S U C H U N G S Z I E L steht die Auswertung der Bewohnerurteile -bezogen auf die einzelnen Stadtbild-Komplexe- in der Absicht, praxisdienliche Hinweise für die Konzipierung geeigneter städtebaulicher Konfigurationen zu erhalten.

In der Untersuchung müssen zwangsläufig verschiedene Bereiche und Dimensionen des Wohnens und Lebens in neuen Siedlungen mit berücksichtigt werden, die -wie bereits in zahlreichen einschlägigen Arbeiten nachgewiesen- einen Einfluß auf den Zufriedenheitsgrad der Bewohner mit dem Wohnquartier ausüben.

Es sind dies im wesentlichen:

1. bestimmte städtebaulich-architektonische Gegebenheiten, zu denen insbesondere Physiognomie, Art und Intensität der Bebauung sowie Lage des Wohnquartiers zu rechnen sind;
2. Geschlecht, Alter, Haushaltsstruktur, Stellung im Beruf und Einkommen der Bewohner;
3. das erlebbare Verhältnis zur Nachbarschaft und die soziale Einschätzung der Mitbewohner;
4. die Grundriß- und Lagesituation der Wohnung sowie die Wohnungsbelegung und
5. die Art und Zahl von "Kontaktelementen" (Orten konzentrierter Informations-, Kommunikations- und sozialer Partizipationschancen) und "Leitungen" (Verkehrsadern und ihre Erstreckung, Belastbarkeit und Ausstattung) in der Siedlung.²³⁾

Inwieweit darüber hinaus individuelle oder gruppenspezifische Verhaltensdispositionen und gesamtgesellschaftliche Entwicklungstendenzen auf die Zufriedenheitsquoten einwirken, ist schwerlich auszumachen, zumal sich geeignete Analyseverfahren, wie erwähnt, noch in der Erprobungsphase befinden.

Als das entscheidende Untersuchungsfeld erweist sich somit jener Reaktionsbereich (Bewohnerurteile, Zufriedenheitsquoten), der aus dem Zusammenwirken der Größen 'Gebaute Umwelt (physiognomischer Aspekt) des Wohnquartiers', 'Bewohnerschaft (differenziert nach sozialstatistischen

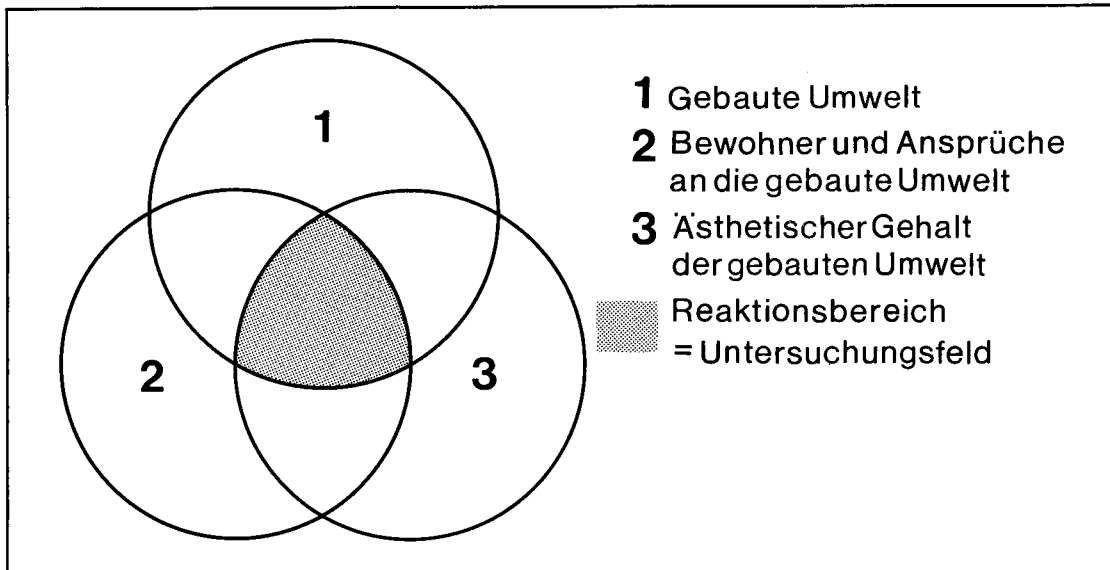


Abb. 1: Untersuchungsfeld und Untersuchungskomplexe

Kriterien) mit ihren Raumannsprüchen' und 'Ästhetischer Gehalt der gebauten Umwelt' resultiert (Abb. 1).

Alle drei Größen gilt es derart zu fassen, daß ihre Beziehungen zielrelevant normierbar sind, um zunächst nur individuell beschreibbare Sachverhalte über eine Umsetzung in ein nomothetisch quantifiziertes Aussagesystem zu praxisdienlicher Verwendbarkeit aufbereiten zu können. Aus diesen Vorüberlegungen resultiert ein Verfahrenskonzept bzw. Programm, dessen Abfolge in einer nachstehenden Übersicht kurz skizziert ist. Die Erläuterungen zum Verfahren schließen sich an.

Übersicht: Das Verfahrenskonzept der Untersuchung

A. Objekt und Aspekt

Zwei junge Wohnsiedlungen in Münster/Westf.
Stadtgestalt und Zufriedenheit der Bewohner mit dieser gebauten Umwelt

B. Ermittlungen

Erste Ermittlung: Gebaute Umwelt und Konfigurations-Maß (ästhetischer Gehalt)

Verfahren

1. Aussonderung einheitlicher Bauquartiere = Urbitope
2. Kennzeichnung des Ausprägungsgrades der Anordnungs-eigenschaften ihrer materialen Hauptbestandteile (Baukörper, Erschließungsachsen, Zubehörflächen) = Ermittlung eines Vergleichswertes ihrer Konfiguration (Konfigurations-Maß)

Zweite Ermittlung: Die Sozialgruppen und ihre Zufriedenheit mit der gebauten Umwelt (pro Urbitop)

Verfahren

1. Abgrenzung von Sozialgruppen und Zuordnung der Haushaltsvorstände
2. Kennzeichnung der Urbitope nach Anteilen der Sozialgruppen
3. Feststellung der Zufriedenheit der Bewohner mit der Wohnungssituation, der Nachbarschaft und dem (engeren) Wohngebiet = Befragung -Skalierungsverfahren- unter Berücksichtigung der Sozialgruppenanteile pro Urbitop

C. Auswertung

Aufdeckung der Zusammenhänge zwischen den Komplexen "Gebaute Umwelt", unterteilt in Urbitope, "Bewohnerschaft und Zufriedenheitsquoten", genormt nach Sozialgruppenzugehörigkeit und durch das Skalierungsverfahren sowie "Ästhetischer Gehalt der Urbitope", genormt als Konfigurations-Maß 'K'

Verfahren

1. Ermittlung des Verhältnisses zwischen ästhetischem Gehalt der Urbitope und ästhetischer Relevanz (Zufriedenheitsquoten) durch Gegenüberstellung der o.g. drei Komplexe
2. Aussonderung der Hauptfaktoren (und ihres Gewichtes) bei der Bewertung der Wohnsiedlungen
3. Ermittlung praxisdienlicher Hinweise für die Konzipierung (zukünftiger) geeigneter städtebaulicher Einheiten (= Urbitope) über die Darstellung gelungener und problematischer Urbitope in beiden Wohnsiedlungen auf der Grundlage der zuvor ermittelten Fakten

II. Erläuterungen zum Verfahren

Die Vorstellung der beiden Untersuchungsobjekte (zwei neue Wohnsiedlungen in Münster/Westf.) und eine kurze Skizzierung ihres Entwicklungsganges bilden den Auftakt.

1. Erste Ermittlung: Gebaute Umwelt und Konfigurations-Maß bzw. ästhetischer Gehalt

Als nächstes folgt eine Beschreibung der gebauten Umwelt beider Wohnsiedlungen unter physiognomischem Aspekt, und zwar so, daß hierbei bereits eine dem Untersuchungsgesichtspunkt entsprechende Unterteilung in Konfigurations-Einheiten vorgenommen wird. "Das Tertium comparationis der stadtgeographischen Einheiten ist in erster Linie die Existenz bestimmter Fragestellungen und nicht eine bestimmte Größe statistischer Einheiten".²⁴⁾ Unter dem Blickwinkel, ob der Stadtteil durch seine "Bauformen und Gliederung menschliche Entfaltung fördert oder verkümmern läßt"²⁵⁾, empfiehlt sich eine Abgrenzungsweise, die das Kontinuum der gebauten Umwelt in spezifische Gestaltsituationen auflöst, die zugleich Entwurfseinheiten im Rahmen der Bebauungsplanung darstellen. Das zielt auf die "kleinste ganzheitliche und landschaftskundlich nicht mehr sinnvoll teilbare Einheit, die einzeln oder im Verband der nächst höheren Einheit, ein- oder mehrfach auftreten kann"²⁶⁾ und auf Grund ihrer Gleichartigkeit (Struktur, Funktion, Physiognomie, Genese) relativ leicht zu typisieren ist. Der Rückgriff auf derartige Einheiten "überschattet" nicht die Suche nach der zweckmäßigsten Lösung bei einer Aussonderung städtebaulicher Bereiche -indem man einer 'gewissen Homogenitätsideologie' in bezug auf 'natürliche Einheiten' stattgibt²⁷⁾ -, sondern erweist sich zwangsläufig als vorteilhaft, da sich für die Ermittlung von Bewohnerurteilen über bestimmte städtebauliche Gestaltsituationen schematisch umgrenzte Einheiten (Rastersystem) oder die von Städtestatistikern bevorzugten, z.T. recht großen Blockeinheiten als Bezugsbasis

schlecht eignen.

Die kleinsten baulich gleichartig strukturierten Siedlungseinheiten werden im folgenden "U r b i t o p e"²⁸⁾ genannt. Sie können einen ganzen Block oder nur Teile desselben umfassen und bilden gewissermaßen die 'hardware' (gebaute Umwelt), die für die 'software', d.h. für die aus der Kapazität dieser Umwelten resultierenden unterschiedlichen Benutzungsprogramme und Bewertungen relevant sind. "Dabei müssen die hardware und die software der Benutzungsprogramme als zusammenhängendes, sich gegenseitig beeinflussendes System erkannt .. werden".²⁹⁾ Hinsichtlich der Stadtgestaltung, dem 'Urban Design', öffnete sich durch sie ein Weg zum 'Sociophysical Design', das ein brauchbares Steuerungswerkzeug einer positiven Stadtentwicklung sein dürfte. Jeder Urbitop zeichnet sich also gegenüber einem anderen aus durch eine eigene, bauordnungsmäßig determinierte Bau- und Erschließungsweise sowie bestimmte Bauwiche, Erstreckungsrichtungen der Baukörper und Ausstattungen der interädifizialen³⁰⁾ Flächen und, auf diesen Gegebenheiten beruhend, charakteristische Anmutungsqualitäten.

Das formale Grundgerüst, bezogen auf eine für den Betrachter ausschlaggebende Blickachse, ist jedoch für alle Urbitope gleich: Erschließungsachse(n), Baukörper und die den Bereich zwischen Erschließungsachse(n) und Baukörpern ausfüllenden interädifizialen Flächen (in jungen Wohngebieten meist mit einer Grünausstattung). Die eine Differenzierung bewirkenden Charakteristika erwachsen also aus den speziellen Anordnungseigenschaften der materialen Hauptelemente des formalen Grundgerüsts (Baukörper, Erschließungsachse, interädifiziale Flächen). Diese Anordnungseigenschaften gilt es numerisch zu fassen (zu normieren), um eine nicht-intuitive Charakterisierung von Stadtgestalt-Typen (z.B. Einfamilienwohnhaus-Gebieten, Mehrwohnungshaus-Gebieten und Vielwohnungshaus-Gebieten) zu ermöglichen, die das Vergleichen ihrer jeweiligen Wertschätzung seitens der Bewohner erleichtert.

Als Basis einer solchen Normierung dient hier die von George D. Birkhoff entwickelte Theorie der ästhetischen Wahrnehmung³¹⁾, die ausgeht von einer Proportionalitätsbeziehung zwischen (visuell-) ästhetischer Wirkung eines Gegenstandes, ausgedrückt durch das ästhetische Maß 'M', und dem Quotienten aus Ordnung ('O' = Summe der vom Betrachter registrierten Ordnungsbeziehungen bzw. Anordnungseigenschaften) und Komplexität ('C' = Summe der physikalischen Signale als Informationsträger bzw.

Menge der materialen Elemente):

$$M \sim \frac{O}{C}$$

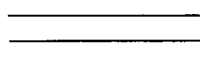
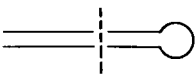
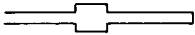

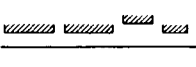
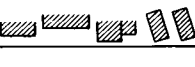
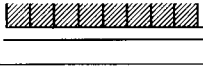
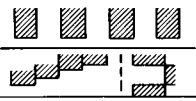


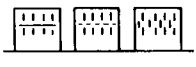



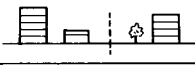




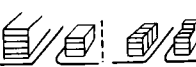



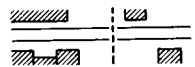


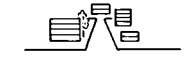



Das Maß 'M' stellt einen Vergleichswert dar, mittels dessen nur ästhetische Objekte aus einer jeweils bestimmten Gruppe verglichen werden können, wobei für jede Gruppe die Komplexität C und die Summe der Anordnungseigenschaften (O) zu definieren sind.

Es ist bekannt, daß aus der Fülle angebotener Zeichen³²⁾ im Wahrnehmungsapparat des Betrachters -wohl infolge der begrenzten Fassungskapazität des Bewußtseins (max. 160 bt)- sog. Superzeichen (zusammenhängende Komplexe) herauskristallisiert werden. Neu-Informationen treffen auf bereits gespeicherte ("erfahrene", "eingelernte") Informationen und erfahren durch diese gewissermaßen von vornherein eine Relativierung, wobei die Neu-Informationen jedoch so beschaffen sein müssen, "daß sich aus der Zeichenfülle Superzeichen der nächsten Stufe, also Ordnungsbeziehungen, d.h. Formen, Gestalten und Strukturen, abheben".³³⁾

Vor diesem Hintergrund definiert sich das ästhetische Maß 'M' als Quotient von aktualisierter Vorab-Information bzw. Redundanz ("erkannte" Ordnungsbeziehungen) und Komplexität. So formuliert kann gesagt werden, daß bei einem Orbitop mit hohem Maß 'M', also mit hoher Redundanz-Aktualisierung (bei gleichbleibender Komplexität) die Wahrscheinlichkeit gering ist, daß er eine eingehendere Beachtung findet.

Das gibt Veranlassung, das jeweilige ästhetische Maß als einen Gradmesser der ästhetischen Relevanz eines Orbitops ansehen zu dürfen, dessen Aussagekraft jedoch noch über eine Konfrontation mit Bewohnerurteilen zu überprüfen ist.

Faßt man den Orbitop als Superzeichen, als Gesamtheit bestimmter Einzelzeichen, wodurch sich der Umfang (die Zahl) der dann zu berücksichtigenden Elemente und Anordnungseigenschaften begrenzen und festlegen läßt, so ist die Proportionalitätsbeziehung in eine exakte Beziehung für ein Konfigurations-Maß (:=K) zu überführen, wobei die Anordnungseigenschaften im allgemeinen mit Indizes aus dem reellen Intervall $[0,1]$ belegt werden (0: ein hinsichtlich des Untersuchungsaspektes für das Objekt relevantes Anordnungskriterium entfällt, d.h. dessen Eigenschaft prägt das Objekt in seiner materialen Konfiguration nicht mit; bis 1: Anordnungseigenschaft liegt vor).³⁴⁾

Elemente Funktion/Art	Charakteristika	Anordnungseigenschaften			
		Eigenschaft (E)	Relativer Grad der Ausprägung/Indizes u. Beispiele		
			hoch = 1	mittel = 0,5	gering = 0
A. Achsen Erschließungsachsen	Größenordnung	1. Dominanz	Verkehrstraße, Wohnsammel- straße 	Anliegerstraße, Stichstraße 	Wohnweg u.dgl. 
B. Randbildner 1. Baukörper	Stellung zur Er- schließungsachse	2. Abstands- u. Richtungskon- stanz			
	Stellung zueinander	3. Kontinuum	Reihung 	Schemat. offene Bauweise, Zeilen, Staffeln, Gruppierung 	punktueller unre- gelmäßige Folge 
	Fassaden- gestaltung	4. Sequenz- klarheit	Einförmigkeit 	Gliederung 	Individualität 
	Gebäudehöhe	5. Gleichgewicht			
2. Zubehörflächen	Ausstattung	6. Überschaubarkeit bzw. Durchsicht			
C. Kulissen- bildner beiderseits der Erschließungs- achse 1. Baukörper	Einrahmung	7. Gleichgewicht			
	Einrahmung	8. Linearität			
	Einrahmung	9. Abfolge- Kontinuität			
2. Zubehörflächen	Einrahmung	10. Ausstattungs- gleichartigkeit			

Übersicht: Materiale Elemente städtebaulicher Raumeinheiten und ihre Anordnungseigenschaften

Es gilt dann:

$$K = \frac{\sum_{j=1}^a E_j}{a \cdot m}$$

Dabei bedeuten:

K = Konfigurations-Maß (gemessen in ganzzahligen Werten)

a = Zahl der zu berücksichtigenden Anordnungseigenschaften
(unter einem bestimmten Aspekt)

m = Zahl der zu berücksichtigenden materialen Elemente
(unter einem bestimmten Aspekt)

E_j = Anordnungseigenschaften ($j=1, \dots, a$), belegt mit Indizes aus dem reellen Intervall $[0, 1]$

Diese Formel bedarf hinsichtlich ihrer Anwendung auf Orbitope als Objekte noch einer Erläuterung des Aspektes, der Elemente und Anordnungseigenschaften.

Untersuchungsgegenstand ist der Orbitop. Der Aspekt, unter dem dieser betrachtet werden soll, ist seine Kulissenstruktur oder Konfiguration, so wie sie sich entlang einer jeweiligen Blick- bzw. Erschließungsachse darstellt. Die materialen Elemente, aus denen sich die Kulisse aufbaut, sind Baukörper, Verkehrsachse und interädifiziale Fläche ($\Rightarrow m = 3$). Abweichungen in der Kulissenstruktur resultieren aus diesen Elementen bei verschiedener Anordnung, wobei 10 Ordnungseigenschaften (E_j , $j = 1, \dots, a$; $a = 10$) als wesentliche definiert werden können. Letztere sind, durch Indizes zwischen 0 und 1 gekennzeichnet, der folgenden Übersicht zu entnehmen.

Unter Einbeziehung der Größenordnungen von 3 für m und 10 für a lautet die Gleichung der Konfigurations-Analyse jetzt:

$$K = \frac{\sum_{j=1}^{10} E_j}{10 \cdot 3}$$

Durch eine Analyse dieser Art erhält jeder Orbitop eine eigene, spezifische Konfigurations-Maßzahl, die zu leichterem Vergleichen auf ganzzahlige Werte (unter Multiplikation mit 1000) ab- bzw. aufgerundet werden kann.

Zweifellos haben nicht alle zur Bild-Kennzeichnung eines Orbitops wünschenswerten Faktoren (z.B. "atmosphärische" Gegebenheiten) Eingang in

die vorliegende Analyse gefunden, da sie sich einer exakten Erfassung entziehen.

Für den Städtebau-Praktiker dürfte diese numerische Kennzeichnung der ästhetischen Gehalte von städtebaulichen Gestaltsituationen dennoch dienlicher sein als andere Verfahren (z.B. unter Einsatz von Fotoserien). Voraussetzung ist jedoch, daß die Konfigurations-Maßzahl, obwohl reiner Vergleichswert, zugleich etwas über die ästhetische Relevanz aussagt.

2. Zweite Ermittlung: Sozialgruppen und ihre Zufriedenheit mit der gebauten Umwelt (pro Urbitop)

In diesem Programmabschnitt geht es um die Ermittlung der aus einer visuellen Erfahrung der gebauten Umwelt erwachsenen Bewohnerurteile. Hierbei können Einzelpersonen zunächst ausgeklammert werden. Entscheidender sind die einem größeren Kreis von Personen auf Grund soziokultureller Prägung eigenen Reaktionsmomente, die "Soziale Wahrnehmung". Zwar ist "die Einstellung, die der einzelne mit in eine Wahrnehmungssituation bringt, eine Funktion seiner beherrschenden Motive, Bedürfnisse, Haltungen und Persönlichkeitsstrukturen", aber andererseits ist auch die "Tatsache, daß Einstellungen und Werthaltungen im Verlauf der Sozialisierungsprozesse sozial geprägt werden, nicht zu bestreiten und damit ebensowenig die Behauptung, daß alle Wahrnehmung mehr oder minder soziale Wahrnehmung ist. Soziale Wahrnehmung ist eine allgemeine Bezeichnung für die Abhängigkeit des Wahrnehmens und im weiteren Sinn der kognitiven Orientierung der Persönlichkeit von sozialen oder sozial bedingten Faktoren".³⁵⁾ Bei K. Lewin (1963) findet sich dafür folgende Formel: Erleben und Verhalten (V = Verhalten) sind eine Funktion (F) der im Betrachter (P = Person) vorhandenen Prädispositionen (Veranlagung) und soziokulturellen Prägung sowie der auslösenden Umweltgegebenheiten (U = Umwelt); $V = F(P, U)$.³⁶⁾ O. Klineberg (1954) faßt die Zusammenhänge grundsätzlich (zitiert nach A. Waterhouse): "Obwohl es wahr ist, daß der Vorgang des Sehens durch den Anprall gewisser Vibrationen gegen einen optischen Nerv und die Weiterleitung des Impulses durch den optischen Thalamus auf den okzidentalen Teil der Hirnrinde ermöglicht wird, so gibt es doch Aspekte des Sehens, die durch frühere Erfahrungen

des Individuums determiniert werden, wobei in Verbindung hiermit die Zugehörigkeit zu einer Gruppe eine bedeutende Rolle spielt".³⁷⁾
 Anstelle von 'Individual-Images'³⁸⁾ kann also gewissermaßen, bedingt durch den Prozeß der Sozialisation,³⁹⁾ auf gruppenspezifische 'Kollektiv-Images' zurückgegriffen werden, d.h. auf "eine Gemeinsamkeit von Werten und Normen und dazugehöriger Individuen, die als Gesellschaftsmitglieder untereinander im regionalen Gefüge stärkere Bindungen und Interaktionen haben als mit Außenstehenden."⁴⁰⁾

Erster Schritt

Auf Grund der, wie vorab ausgeführt, zulässigen Minderberücksichtigung der, wohl auch nur abstrakten Dichotomie von Individuum und Gesellschaft, stellt sich nunmehr die Aufgabe einer Zuordnung von Individuen zu sozialen Gruppen.

In seiner Darstellung der sozialgeographischen Situation im neuen Großwohngebiet Ulm-Eselsberg unternimmt F. Schaffer, nach kritischer Würdigung der einschlägigen Literatur, eine Zuordnung der Haushaltsvorstände, die bei Vermeidung einer Differenzierung nach "Schichten" auf einer sozialen "Gruppen"-Zuordnung beruht und sich im großen und ganzen als zweckdienlich für die Untersuchung junger Stadtviertel erweist.⁴¹⁾

Arbeiter, einfache Angestellte und Beamte werden zu einer "sozialen Grundgruppe" zusammengefaßt, Facharbeiter, mittlere Angestellte und Beamte sowie kleine Selbständige zu einer "sozialen Mittelgruppe", leitende Angestellte und Beamte sowie Freiberufliche zu einer "sozialen Obergruppe".

Bis auf Rentner bzw. Pensionäre und alleinstehende Frauen, die Schaffer unter Begründung der sozialen Grundgruppe zurechnet, die jedoch, je nach ihrer (früheren) Zugehörigkeit zu einer der Sozialkategorien, Berücksichtigung finden, wird hier im folgenden diese Dreiteilung übernommen. Die Gruppen fächern im wesentlichen das in jungen Großwohngebieten am stärksten repräsentierte soziale Mittelfeld auf, ohne Extremwerte miteinzuschließen. Eine "unterste Unterschicht" (sozial Verachtete) meint "soziale Grundgruppe" ebensowenig wie "soziale Obergruppe" eine eigentliche "Oberschicht", z.B. Spitzenmanagement und -finanz oder führende Unternehmer.

Die in der vorliegenden Untersuchung praktizierte Zuordnung der Haus-

haltsvorstände beruht auf einer sozialen Standortbestimmung nach Schulbildung, Bestreitung des Lebensunterhaltes, Art der Erwerbstätigkeit, Funktion am Arbeitsplatz sowie Tätigkeitsbereich (Geschäftszweig, Branche). Das monatliche Einkommen wäre ein weiterer interessanter Punkt, "doch selbst wenn die Einkommenshöhe jedes Einwohners einer Stadt über das Finanzamt zu erfahren wäre, so bleibt aber, zumindest für deutsche Verhältnisse, die Frage, ob eine Einkommensgliederung auch wirklich die soziale Schichtung der Bevölkerung wiedergibt".⁴²⁾

Zur Sozialgruppeneinteilung mittels der zuvor genannten Kriterien diente das Material der Volkszählung 1970, das Haushalt für Haushalt zur Verfügung stand. Gleichzeitig gestattete das VZ-Material die Erhebung weiterer Daten zur Abrundung des Komplexes, so bezüglich der Altersgliederung, der Haushaltsstruktur und des Anteils der Kinder auf weiterführenden Schulen.

Zweiter Schritt

Um Erkenntnisse hinsichtlich der Zufriedenheit über bestimmte städtebauliche Gestaltsituationen, geschieden nach der Sozialgruppenzugehörigkeit der Bewohner und Typen der Haushaltsstruktur gewinnen zu können, sind die Orbitope nach den Anteilen der sie bewohnenden Sozialgruppen -unter Einbeziehung der vorab genannten Ergänzungsdaten- zu kennzeichnen.

Dritter Schritt

Die Zufriedenheit mit dem Stadtbild, zugleich auch Ausdruck der Identifikation mit Wohnung, Wohnlage und Siedlung sowie Indikator siedlungsspezifischer Labilitäts- oder Stabilitätstendenzen, ist nicht allein über die Auswertung des Zensus aufzuspüren. Um sie in Erfahrung bringen zu können, bedarf es einer direkten Befragung der Bewohner.

Zur Vermeidung von Komplikationen ist bei der Ermittlung der Zufriedenheit mit der gebauten Umwelt pro Orbitop -differenziert nach Sozialgruppen und deren Zusammensetzung (Gefüge)- von einem umfangreichen, vierteiligen Fragebogen abzusehen. Ein solcher, wie er gerade bei der Untersuchung junger Wohngebiete häufig Anwendung findet, wobei man feststellen muß, daß nicht selten erwünschte Resümees in den Fragen und deren Abfolge konzeptualisiert werden, liefert eine Fülle an Material, die un-

ter Umständen den Blick auf wesentliche Momente verstellt. Einen Weg, die gravierenden Ursachen für die Bewertungsdifferenzen festzustellen, bietet bereits eine Umfrage, die sich in der Hauptsache auf drei Fragen konzentriert:

Zufriedenheit mit der Wohnung, den nachbarschaftlichen Kontakten und Einstellung zum engeren Wohngebiet. Der Befragte kann dabei unter je 6 Bewertungspositionen wählen, deren Stufungsskala ihm spontan einleuchtet. Eine derartige Skalierung (Normierung) gestattet es, Siedlungs- und Urbitopdurchschnitte sowie Abweichungen von diesen deutlicher zu fassen und vor dem Hintergrund 'gebaute Umwelt' auszuwerten.

3. Auswertung

Die Normierung der Konfigurations-Einheiten bzw. Urbitope, des Sozialgruppengefüges der Urbitope und der Bewohnerurteile ermöglicht eine Korrelierung aller Größen und damit quantifizierte Aussagen über die ästhetische Relevanz der vorhandenen städtebaulich-architektonischen Strukturelemente sowie der Siedlung insgesamt. Eine anschließende Interpretation bietet Hinweise für die Konzipierung geeigneter Entwurfselemente.



Abb. 2: Lage der untersuchten Wohnsiedlungen in Münster/Westf.

B. A N W E N D U N G
D E S U N T E R S U C H U N G S P R O G R A M M S

I. Untersuchungsobjekte

Die beiden Stadtteile, in denen das Untersuchungsprogramm paradigmatisch angewandt werden soll, sind die jungen Wohnsiedlungen "Aaseestadt" und "Neu-Coerde" der Provinzialhauptstadt Münster/Westf. (Abb. 2)

1. Aaseestadt

Dieser Stadtteil liegt im Südwesten Münsters, etwa 2,5 km (Verkehrsweg) vom Stadtzentrum (Rathaus) entfernt. Auf einem freien Gelände, südöstlich eines künstlich angelegten Sees (Aasee), entstand hier ab 1960 eine neue Siedlung, die "Aaseestadt". Überbaut wurde eine Fläche von rd. 61 ha, die im Osten von einer vierspurig angelegten Ausfallstraße (Autobahnzubringer), im Süden von einem Streifen freien Landes, im Westen von einer durchgehenden Lokalstraße am Rande einer kleinen Niederung (Aa-Bach) und im Norden durch ein Teilstück des inneren Tangentenringes der Stadt Münster (zweispurig, in Kreuzungsbereichen dreispurig) umgrenzt wird.

Man konzipierte die Aaseestadt als reine Wohnsiedlung mit einem Erschließungssystem, das durch eine große Innenschleife, die an den Autobahnzubringer, den Ring und die Lokalstraße anbindet, mit abzweigenden Wohnwegen, Anlieger- und Sammelstraßen gekennzeichnet ist.

Das Schwergewicht der Bautätigkeit lag in den Jahren 1961 bis 1964, das Maximum im Jahre 1964 mit 33 % aller in der Aaseestadt bis zum Mai 1970 errichteten Wohnungen. Bungalows, Ein- und Zweifamilienhäuser im Einzel- bzw. Reihenhausstil, Geschoßwohnbauten in Zeilen, Staffeln und Reihen sowie Hochhäuser, insgesamt mit Wohnungseinheiten in allen gängigen Rechts- bzw. Besitzformen, wurden errichtet.

Das Siedlungsbild zeigte schließlich eine klare, durch Grünzonen, eine

Gruppe zentraler Einrichtungen sowie separierter Hochhäuser aufgeteilte Fünfgliederung in ein Gebiet Überwiegend individuell gestalteter, freistehender Ein- bis Zweifamilienhäuser im Westen (Abb. 6, links im Bild), in ein Gebiet zweigeschossiger Einfamilienbauten im Süden (Bildvordergrund), in ein Gebiet mit gestaffelten und gereihten Geschößbauten im Osten (rechte Bildhälfte) sowie in ein Gebiet mit vornehmlich drei- bis viergeschossigen Mehrfamilienhäusern in Zeilen-, Gruppen- und Reihenbauweise im Norden (Bildhintergrund). Verwaltungs- resp. Dienstgebäude, wie Rot-Kreuz-Zentrum, Nord-West-Lotto, Hygienisch-Bakteriologisches Landesuntersuchungsamt, Landwirtschaftlicher Versicherungsverein u.a., die zum Teil bereits vor Beginn der eigentlichen Wohnbautätigkeit errichtet wurden, sind auf einen Komplex im Nordosten des Stadtteils begrenzt. Auch die Dienstleistungsbetriebe faßte man zusammen, und zwar in einer zentralen Anlage, dem "Aasee-Markt".

Von wenigen Ausnahmen im Osten und Süden abgesehen, konnte die Erstellung und Aufsiedlung der Aaseestadt zum Zeitpunkt der Volkszählung im Mai 1970, die zu der folgenden sozialstatistischen Kennzeichnung der Bewohnerschaft das Material lieferte, als abgeschlossen angesehen werden. Ein beachtlicher Teil der Familien, die in die Aaseestadt zogen, sind Neubürger der Stadt Münster, nur rund 14 % der Haushaltsvorstände stammen aus Münster (Tabelle 1).

Tabelle 1 Zuzug der Haushaltsvorstände in der Aaseestadt nach Münster bis 1970

Zeitraum des Zuzugs	%	kum. %
vor 1950	12,8	12,8
1950 - 1959	31,9	44,7
1960 - 1965	36,8	81,5
1966 - 1970 (Mai)	4,7	86,2
Geb. Münsteraner	13,8	100,0

(Quellen: Stadtverwaltung und eigene Erhebungen)

2. Neu-Coerde

Neu-Coerde und das im Westen unmittelbar angrenzende Alt-Coerde liegen im Nordosten der Stadt Münster, in einer Entfernung von rund 5 km (Verkehrsweg) vom Stadtzentrum entfernt.

Im Jahre 1949 erwarb die "Bauhütte Münsterland" in Münster ein Siedlungsgelände in der Coerheide⁴³⁾, einem Teil des Territoriums der Nachbargemeinde St. Mauritz. Die Verwaltung dieser Gemeinde erklärte sich grundsätzlich mit der Bebauung für Siedlungswillige aus der Stadt Münster einverstanden, stellte jedoch die Bedingung, daß ein leistungsfähiger Siedlungsträger das gesamte Bauvorhaben und insbesondere die Erschließung zu übernehmen habe. Da die "Bauhütte Münsterland" infolge wenig später eingetretener Illiquidität für eine Übernahme der Trägerschaft nicht in Frage kam, konnte das Siedlungsvorhaben zunächst nicht recht durchgeführt werden, was die Interessenten veranlaßte, sich vorerst Behelfsheime im Eigenbau auf dem Gelände zu schaffen. Aus dieser Zwangssituation heraus beschloß die Gemeinde St. Mauritz, das gesamte Siedlungsgebiet an die Stadt Münster abzutreten, zumal diese auf einem 18 Morgen großen Grundstück in der Coerheide, das sich bereits seit 1941 in ihrem Besitz befand, schon mit der Errichtung einer Kleinsiedlung, dem späteren Alt-Coerde zur Beseitigung von Elendsquartieren begonnen hatte (1956: 592 Einwohner). Nachdem der Rat der Stadt Münster zugunsten einer Übernahme des angebotenen Geländes votiert hatte, kam es zu einem Gebietsänderungsvertrag zwischen beiden Gemeinden, der am 1.10.1956 Gesetzeskraft erhielt⁴⁴⁾.

Mit dieser Eingemeindung vergrößerte sich das Gebiet der Stadt Münster um 657 ha auf 7382 ha. Nunmehr konnte das geplante Siedlungsvorhaben in Angriff genommen werden. Das Startzeichen gab der Bauausschuß des Rates der Stadt, der am 10. Juli 1958 im Rahmen eines begrenzten Wettbewerbes drei Architektengruppen die Aufgabe stellte, innerhalb eines halben Jahres einen Vorentwurf für das Wohnprojekt Neu-Coerde auf einem Teil von rund 64 ha des eingemeindeten Areals, zwischen dem Dortmund-Ems-Kanal im Osten, den Rieselfeldern im Nordosten -abgeschrmt

von diesen durch einen 29 ha großen Waldstreifen-, der Kleinsiedlung Alt-Coerde im Westen und der alten Stadtgrenze im Süden zu gestalten.

Der Entwurf der als Sieger in dem Wettbewerb hervorgegangenen Architektengruppe sah für die Erschließung Neu-Coerdes zwei halbkreisförmige, randliche Stichstraßen vor, die -gemeinsam von der aus Süden zuführenden Hauptzubringerachse ausgehend- sich im Norden des projektierten Wohngebietes bis auf ca. 100 m näherten. Durch den Nichtausbau zu einer Ringstraße wollte man einen Durchgangsverkehr unterbinden. Sowohl von der westlichen als auch von der östlichen Stichstraße sollten zur Erschließung des inneren Siedlungsgebietes zwei Schleifen abzweigen. Weitere Kraftfahrzeugstraßen waren nicht vorgesehen, um sämtliche anderen Verbindungen den Fußgängern vorzubehalten. Einzig über den Kanal im Osten und über eine Bahntrasse im Westen hinweg erschien je ein lokaler Zubringer zu zwei münsterschen Ausfallstraßen notwendig.

Für den Zentralbereich des Wohngebietes entwarf man einen großzügig bemessenen Nord-Süd-Grünstreifen, der, durch schmalere Querachsen ergänzt, eine Kammerung der Siedlung in verschiedene nachbarschaftliche Teile zuließ, in denen ein- und zweigeschossige Bauten unter Richtungswechsel solchen mit 4 Geschossen zugeordnet sein sollten. Zur Akzentuierung der Außenflanken im Westen und Osten konzipierte man zweimal drei Hochhaustürme. Gemeinschaftsanlagen wie Läden, Schulen, Kirchen, Kindergärten, aber auch ein kleiner See wurden auf dem Entwurf in den zentralen Grünzug verlegt.

An diesem ursprünglichen Entwurf waren in der Folgezeit allerdings etliche Änderungen vorzunehmen, da neue Richtwerte erforderlich schienen, welche auf eine wesentliche Verdichtung zielten.

Am 15.12.1961 verabschiedete der Rat der Stadt Münster dann den endgültigen Plan als Bebauungsplan. Das rein architektonisch-städtebauliche Gefüge zeigte nunmehr insofern eine Neuordnung, als die Siedlungsflächen mit Gebäuden von jeweils gleicher Erstreckungsrichtung vergrößert wurden -bei gleichzeitiger Erhöhung der Gebäudeanzahl und Reduzierung der Grünzonen- und die Baukörperhöhen vom Zentrum zum Rand hin jetzt einen "treppenförmigen" Anstieg aufwiesen. Damit markierten zwar nach wie vor die Vielgeschoßbauten deutlich den Siedlungsrand, ihre Zahl hatte sich jedoch von 6 auf 20 vergrößert. Weitere gravierende Änderungen ergaben sich aus der Schließung der beiden vorher unverbundenen Umfassungsstraßen zu einem durchgehenden Ring und der Neugestaltung des Stadtteil-

Tabelle 2 Orientierungsdaten zum Wohnbauprojekt Neu-Coerde

	ha	%
Bruttowohnbauland	63	100
Nettowohnbauland	45	72
Verkehrs- und Grünflächen	11	17
Kirchen, Schulen, Einkauf, Gewerbe	7	11
	WE/ha	
Dichte im Nettowohnbauland	48	
	m ² /m ²	
Durchschnittliche Geschoßflächenzahl	0.5	
	WE	
Wohnungseinheiten	2371	100
Mietwohnungen	1894	79
Eigenheime	413	18
Eigentumswohnungen	64	3
Öffentlich finanzierte Wohnungseinheiten	1305	100
Mietwohnungen	1005	77
Eigenheime/Eigentumswohnungen	300	23
	m ²	
Durchschnittliche Wohnfläche		
Mietwohnungen	78	
Eigenheime/Eigentumswohnungen	110	
	DM/m ²	
Durchschnittliche Miete		
öffentlich geförderte Wohnungseinheiten	2,13	
sonstige Wohnungseinheiten	4,50	
	R/WE	
Durchschnittliche Raumzahl		
öffentlich geförderte Wohnungseinheiten	4.4	
sonstige Wohnungseinheiten	4.2	
	P/WE	
Durchschnittl. Personenzahl pro Wohnungseinh.	3.7	
öffentlichgeförderte Wohnungseinheiten	4.0	
sonstige Wohnungseinheiten	3.0	
Stadt Münster	3.2	

zentrums (Vermehrung der Geschäftslokale und Minderung der Freizeitflächen unter Aufgabe des projektierten Seegeländes). Mit dem eigentlichen Bau der Wohnsiedlung wurde am 6.11.1963 (Grundsteinlegung) begonnen. "Der Beginn dieses Bauvorhabens ist gleichzeitig der Beginn eines erneuten Versuches, das künftige Baugeschehen richtungsweisend zu beeinflussen"⁴⁵⁾, so der damalige Minister für Landesplanung, Wohnungsbau und öffentliche Arbeiten im Lande Nordrhein-Westfalen, dessen Behörde das Projekt Neu-Coerde 1960 unter Zugrundelegung bestimmter Orientierungsdaten in das Demonstrativ-Programm des Landes aufgenommen hatte (Tabelle 2).

Etwas über die Hälfte der insgesamt geplanten 2371 Wohneinheiten (1305 oder 56 %) sollten öffentlich gefördert werden. Von diesen 1305 Wohneinheiten waren 905 (rd. 70 %) im Sinne der Wohnungsbaufinanzierungsbestimmungen für einen auszuwählenden Personenkreis zu reservieren (Tabelle 3).

Tabelle 3 Zweckbindung der öffentlich finanzierten Wohneinheiten in Neu-Coerde

Personenkreis	Wohneinheiten
Notunterkunftbewohner	261
kinderreiche Familien	182
LAG-Berechtigte	108
Facharbeiter mit Mietdarlehen	111
äußere Umsiedler	63
Flüchtlinge aus der DDR	46
Behördenbedienstete (OPD, OFD, DB u.a.)	404

(Quelle: Statistisches Amt der Stadt Münster. Die Aufstellung enthält Mehrfachzählungen)

Die Fertigstellung der einzelnen Siedlungsteile erfolgte ab 1964 in zügigem Tempo, so daß bereits Ende 1966 72 % der bis zum Mai 1970 erstellten 2110 Wohnungen bezogen werden konnten. Im Laufe des Bauvollzuges hatten sich drei eigenständige, deutlich voneinander unterscheidbare Gebiete herauskristallisiert (Abb. 7).

Im Osten (obere Bildhälfte, hinter dem im Ansatz erkennbaren Grünzug mit dem Dienstleistungsmittelpunkt im südlichen -rechten- Teil) entstand ein Quartier mit Bungalows und zweigeschossigen Reiheneigenheimen in Staffe- lung, Geschoßbauten in Süd-Nord-Erstreckung und Wohntürmen in punktförmi-

ger Konzentration im Norden und Süden, alle charakterisiert durch eine konsequent angewandte Flachdachbauweise und Fassadenverkleidung aus Beton. Im Westen (Bildvordergrund, Mitte und links) entstand ein Bereich, der vor allem geprägt wird durch zweigeschossige Ein- und Zweifamilienhäuser, mehrgeschossige Mietsbauten in West-Ost-Erstreckung und einige Vielwohnhäuser (als Akzente im Mittelsektor und am Rand) bei durchgehender Giebeldachbauweise, die Hochbauten ausgenommen, sowie überwiegender Fassadenverkleidung mit rotfarbenen Verblendsteinen. Im Südwesten (vorderer rechter Bildteil) schließlich zeigte sich eine Zone mit starker Mischung verschiedener Wohnbautypen und Fassadengestaltungen sowie einem Wechsel von Flach- und Giebeldächern: Bungalows, Atriumhäuser, Ein- und Zweifamilienhäuser, Geschossbauten, Wohntürme in Punktlage; Reihung, Staffelung und Gruppenanordnung.

Bis auf wenige Bauvorhaben, vornehmlich im Südwesten und Nordosten, konnte auch die Erstellung Neu-Coerdes zum Zeitpunkt der Volkszählung Mai 1970 als abgeschlossen betrachtet werden.

Nach einer im August 1968 aufgestellten Rechnung bezifferten sich die Gesamtkosten der Siedlung auf 194.176.000 DM -gegenüber einem Voranschlag von 192.000.000 DM-, zu deren Finanzierung die Stadt Münster 3,8 %, der Bund 5,2 %, das Land Nordrhein-Westfalen 13,1 % und einzelne Versicherungs- bzw. Siedlungsbaugesellschaften als Bauträger 26,8 % beisteuerten. Der Rest von 51,1 % wurde in der Hauptsache über den freien Kapitalmarkt beschafft. Die durchschnittlichen Kosten bei den öffentlich geförderten Wohnungen betragen 53.000 DM je WE -bei einer mittleren Förderungshöhe von 21.750 DM im sozialen Wohnungsbau-, bei den freifinanzierten 65.000 DM je WE⁴⁶).

Hinsichtlich der Haushaltsvorstände in Neu-Coerde gilt in etwa Gleiches wie für die Aaseestadt: nur 15,7 % sind gebürtige Münsteraner, in der Aaseestadt 13,8 % (Tabelle 4).

Tabelle 4 Zuzug der Haushaltsvorstände in Neu-Coerde nach Münster bis 1970

Zeitraum des Zuzugs	%	kum. %
vor 1950	10,0	10,0
1950 - 1959	28,7	38,7
1960 - 1965	18,5	57,2
1966 - 1970	27,1	84,3
Geb. Münsteraner	15,7	100,0

(Quellen: Stadtverwaltung und eigene Erhebungen)

II. Erste Ermittlung

Die gestaltete Umwelt kann informationstheoretisch als ein System definierbarer Objekte aufgefaßt werden, die für den Menschen dann relevant werden, wenn er sie bewußt wahrnimmt, erlebt, wozu es jedoch der Anregung bedarf, sei es durch vorgängige Erfahrungen, Einstellungen, Wünsche oder Erwartungen. "Der Mensch fügt also den Gegenständen neben den objektiven Dimensionen eine subjektive hinzu"⁴⁷⁾.

Die Gestaltqualitäten der gebauten Umwelt in ihrer Relevanz für die Bewohner transparent zu machen, um in die Diskussion von Planungsalternativen das Einflußgewicht der Stadtgestalt mit einbringen zu können, soll hier auf dem Wege über die Erfassung von städtebaulichen Konfigurations-Einheiten, den Urbitopen, versucht werden. Kriterien für deren Aussonderung sind der Phänotyp, die Erstreckungsrichtung sowie die Zuordnung der Baukörper zu den jeweils primären Erschließungsachsen (Wohnwege bis Durchgangsstraßen). Auf der Basis dieser Kriterien lassen sich mit Hilfe von Ortsbegehungen (Protokollierungen) und unter Zugrundelegung von großmaßstäbigen Stadtplänen klar abgrenzbare Urbitope aussondern, die im folgenden durchnummeriert sind, wobei zwecks leichterer Auffindung jeweils mehrere von ihnen eine einheitliche Vorziffer tragen, die den Block angibt, in dem sie liegen.

Aaseestadt (Abb. 8):

Innerhalb der Aaseestadt sind 12 derartige Blöcke auszuweisen, die im Uhrzeigersinn von den nachstehend vermerkten Straßen oder Grünzügen umgrenzt werden.

Im Zentralbereich:

Block Nr. 1: Von-Witzleben-Str., Von-Stauffenberg-Str., zentraler Grünzug, Goerdelerstr.

Block Nr. 2: Goerdelerstr., zentraler Grünzug, Bonhoefferstr., Delpstr.

Block Nr. 3: Zentraler Grünzug, Von-Stauffenberg-Str., Bonhoefferstr.

Block Nr. 4: Sperlichstr., Von-Stauffenberg-Str., Von-Witzleben-Str., Dunantstr.

Block Nr. 5: Sperlichstr., Dunantstr., Von-Witzleben-Str., Kolde-Ring

Block Nr. 6: Von-Stauffenberg-Str., Sperlichstr., Kolde-Ring

In den Randbereichen:

Block Nr. 7: Kolde-Ring, Delpstr., Huberstr., Mecklenbecker Str.

Block Nr. 8: Huberstr., Delpstr., Bonhoefferstr., Mecklenbecker Str.

Block Nr. 9: Bonhoefferstr., Von-Ossietsky-Str., Freifläche zwischen der letztgenannten Straße und der Mecklenbecker Str., Mecklenbecker Str.

Block Nr. 10: Bonhoefferstr., Kasernenterrain der Landes-Polizeischule, östliche Fortsetzung der vorab genannten Freifläche, Von-Ossietsky-Str.

Block Nr. 11: Sperlichstr., Weseler Str., Bonhoefferstr., Von-Stauffenberg-Str.

Block Nr. 12: Kolde-Ring, Weseler Str., Sperlichstr., Von-Stauffenberg-Str.

Neu-Coerde (Abb. 9):

In Neu-Coerde befinden sich innerhalb des durch Dachsleite, Königsberger Str. und Coerheide gebildeten Erschließungsrings sechs Blöcke zwischen folgenden Grenzen:

Block Nr. 1: Verbindungsweg zwischen Breslauer Str. und Schneidemühler Str., Königsberger Str., Verbindungsweg zwischen der Breslauer Str. und der Königsberger Str.

- Block Nr. 2: Breslauer Str., zuvorgenannter Verbindungsweg zwischen
Breslauer Str. und Königsberger Str., Königsberger Str.
- Block Nr. 3: Gleiwitzer Str., zentraler Grünzug, Breslauer Str., Coer-
heide
- Block Nr. 4: Dachslente, zentraler Grünzug, Gleiwitzer Str., Coerheide
- Block Nr. 5: Dachslente, Schneidemühler Str., zentraler Grünzug
- Block Nr. 6: Schneidemühler Str., Königsberger Str.

Die zum Siedlungsrand hin angrenzenden Teile von Neu-Coerde weisen drei
weitere Blöcke auf:

- Block Nr. 7: nördlicher Waldgürtel, Coerder Liekweg, Königsberger Str.,
Dachslente, Coerheide
- Block Nr. 8: Königsberger Str., Südostrand des Stadtteils, Hoher Hecken-
weg
- Block Nr. 9: Königsberger Str., Hoher Heckenweg, Südwestrand des Stadt-
teils

Die in den Blöcken auszugliedernden, insgesamt 137 Urbitope sind in ihren
Abgrenzungen ebenfalls in den Abbildungen 8 und 9 wiedergegeben.

Die Kennzeichnung der Bausubstanz der einzelnen Urbitope erfolgt über
eine Kurzbeschreibung ihres Gebäudebestandes (Zahl, Typ, Geschosse, Woh-
nungseinheiten, Dachform, Fassadenelemente, Stellung der Baukörper zur
Baulinie) und drei stichwortartige Ergänzungen.

Die erste Ergänzung bietet eine "Typ"-Darstellung, die aus einer Zahlen-
und Buchstaben-Kombination besteht (vgl. folgende Übers.). Des weiteren
sind der Bauherr (Bh) sowie das Ergebnis der Konfigurations- Analyse
(K) hinzugefügt (vgl. Tabellen 5 u. 6). Bei Nichtwohn- oder Dienst-
gebäuden findet sich zusätzlich nur die Angabe über den Bauherrn. Die
Urbitope 4.1 bis 4.4, 4.8 und 4.9 sowie 5.1 und 5.2 in Neu-Coerde sind
von Angehörigen der Britischen Streitkräfte bewohnt. Diese Siedlungstei-
le werden in der Aufzählung jeweils zusammengefaßt und bleiben bei den
folgenden Programmschritten unberücksichtigt.

Die Zahlen- und Buchstabenkombination der "Typ"-
Kurz Kennzeichnungen der folgenden Urbitope

Beispiel: (4) MR (4) - 8WE/H - Gd

erste Zahl in Klammern = Zahl der Gebäude eines
bestimmten Typs pro Urbitop

zweite Zahl in Klammern = Zahl der Geschosse

E = Einfamilienhaus F = freistehend

M = Mehrwohnungshaus D = Doppelhaus

V = Vielwohnungshaus K = Kettenhaus

R = Reihenhäuser

H (nur in Kombination mit V) = Vielwohnungshaus
mit Verkehrsschacht als Verbindung (H-Stil)

a (nur in Kombination mit M) = Außen- bzw. Lau-
benganghaus

WE/H = Wohnungseinheiten pro Haus

EZ = Einzelzimmer mit separatem Zugang, Kleinst-
appartements

Fd = Flachdach

Gd = Giebeldach

Das obige Beispiel ist also wie folgt zu lesen:

Die städtebauliche Konfigurations-Einheit, der
Urbitop, wird geprägt von vier Mehrwohnungs-Rei-
henhäusern. Jede Hauseinheit der Reihenhäuser
weist vier Geschosse, acht Wohnungseinheiten
und ein Giebeldach auf.

1. Die Urbitope der Aaseestadt

Nr. 1.1

Versorgungszentrum Aaseemarkt: Auf einer zweiten Ebene liegende Einkaufszone (Fußgängerbereich; Zugänge über Treppen und Rampen), schmalseitig begrenzt von 2 zweigeschossigen Mehrzweckbaukomplexen (Geschäfte, Läger, Schulungsräume), die, durch eine Ladenzeile miteinander verbunden, auf drei Seiten ein viergeschossiges Gebäude mit einer Gaststätte sowie 24 Wohneinheiten umschließen.

Richtschnur bei der Planung des Aaseemarktes -Baubeginn im Frühjahr 1964- waren ein Gutachten des "Institutes für Gewerbebetriebe im Städtebau", Köln, und Besprechungsunterlagen zwischen dem Bauträger, der "Westfälischen Bauindustrie G.m.b.H." und dem Unterausschuß Münster-Stadt der "Arbeitsgemeinschaft Gewerbebetriebe in neuen Wohnsiedlungen". Da die Läden in einem neuen Wohngebiet errichtet wurden, konnten für die Finanzierung ERP-Kredite und Mittel aus dem Landeskreditprogramm zu niedrigen Zinssätzen in Anspruch genommen werden. Die Gesamtkosten bis zur offiziellen Eröffnung des Marktes April 1967 beliefen sich dabei auf 10,5 Mio.DM. Zur Versorgung der Bevölkerung -ca. 8000 Einw. bei einem über die eigentliche Aaseestadt hinausreichenden Einzugsbereich, zuzüglich einer Großzahl von Studierenden der nahegelegenen Pädagogischen Hochschule- entstanden 28 Geschäftslokale, so für Lebensmittelläden, ein Schreib- und Tabakwarengeschäft, einen Friseur, Metzger, Maler, Uhrmacher und Juwelier, einen Blumenfachhandel, ein Café, eine Gaststätte, eine Imbißstube, eine Drogerie, eine Apotheke sowie für je eine Nebenstelle einer Bank, der Sparkasse, der Post und der Stadtbücherei. Diese Geschäftslokale von insgesamt 5400 m^2 konnten von den Interessenten je nach Wunsch als gewerbliches Sondereigentum nach dem Wohnungseigentumsgesetz erworben oder gemietet werden.

Nr. 1.2

Mittelpunkt der katholischen Kirchengemeinde St. Stephanus mit einer unkonventionell gestalteten Kirche in Massivbauweise (gelbe Verblendsteine), einem eingeschossigen Pfarrhaus (Fd) und zweigeschossigen Gemeinde-

zentrum (einschl. Kindergarten; Fd).

Nr. 2.1

3 Einfamilienreihenhäuser, in Reihung mit einem Zweifamilienhaus und 3 Mehrfamilienreihenhäusern, letztere mit 4 WE/H, alle je zwei Geschosse bei gleicher Giebelhöhe, insgesamt 17 WE (1,2 bzw. 4/H), Giebeldächer, rote Verblendsteine im Wechsel mit weiß gehaltenen Fensterpartien, Frontenverlauf gegen Baulinie leicht verspringend; des weiteren 1 Einfamilienhaus, 1 Geschöß mit vollausgebautem Dachgeschöß, 1 WE, Giebeldach, konventioneller Stil, Verputz

Typ: (1) EF (1) - 1 WE/H - Gd,
 (3) ER (2) - 1 WE/H - Gd und
 (4) MR (2) - 2 bzw. 4 WE/H - Gd

Bh: Privat

K: 170

Nr. 2.2

23 Einfamilienreihenhäuser in 5er (1x)- und 6er (3x) - Gruppierung, je 2 Geschosse; des weiteren 3 Zweifamilienhäuser, die 5er-Gruppe flankierend sowie die 6er-Gruppe nach Süden abschließend, gleichfalls 2 Geschosse, insgesamt 29 WE = 1 bzw. 2/H, Giebeldächer, hellrote Verblendsteine, weiße Dachunterkanten, geringe Staffelung; ferner 1 separiert stehendes Zweifamilienhaus gleicher Bauart, 2 WE

Typ: (23) ER (2) - 1 WE/H - Gd,
 (1) MF (2) - 2 WE/H - Gd und
 (3) MR (2) - 2 WE/H - Gd

Bh: Privat

K: 250

Nr. 2.3

1 Einfamiliendoppelhaus und 9 Einfamilienreihenhäuser in 3er-Gruppierung, je 1 Geschöß, 11 WE = 1 WE/H, Flachdächer (Bungalows), rote Verblendsteine, weiße Dachunterkanten, Grundstückseinfassungen an der Gartenrückfront aus mannshohen Ziegelsteinmauern, Fronten gegeneinander leicht verspringend

Typ: (1) ED (1) - 1 WE/H - Fd und
 (9) ER (1) - 1 WE/H - Fd

Bh: Privat

K: 130

Nr. 2.4

14 Einfamilienhäuser und 1 Zweifamiliendoppelhaus gleichen Typs, je 1 Geschoß mit ausgebautem Dachgeschoß, insgesamt 16 WE = 1 bzw. 2 WE/H, Giebeldächer, Stil und Fassaden individuell, Überwiegend rote Verblendsteine und weiße Markierung der Dachansätze, Abstände zur Baulinie und Bauwiche unterschiedlich

Typ: (14) EF (1) - 1 WE/H - Gd und
(1) MF (1) - 2 WE/H - Gd

Bh: Privat

K: 120

Nr. 2.5

10 Einfamilienhäuser und 2 Zweifamilienhäuser gleichen Typs, je 1 Geschoß und größtenteils ausgebautem Dachgeschoß, insgesamt 14 WE = 1 bzw. 2 WE/H, Giebeldächer, Stil und Fassaden verschieden, vorherrschend rote Verblendsteine und weiß abgesetzte Dachunterkanten, Abstände zur Baulinie und Bauwiche wechselnd

Typ: (10) EF (1) - 1 WE/H - Gd und
(2) MF (1) - 2 WE/H - Gd

Bh: Privat

K: 120

Nr. 2.6

1 Doppelhaus, bestehend aus einem Ein- und einem Zweifamilienhaus, 2 Geschosse; des weiteren 1 Einfamiliendoppelhaus, 2 Geschosse; insgesamt 5 WE = 1 bzw. 2/H, Giebeldächer, Fassaden leicht unterschiedlich, dominierend: rote Verblendsteine, z.T. Glasbauelemente

Typ: (1) ED (1) - 1 WE/H - Gd und
(1) MD (2) - 1 bzw. 2 WE/H - Gd

Bh: Privat

K: 150

Nr. 2.7

1 Zweifamilienhaus, 1 Zweifamiliendoppelhaus und 1 Mehrfamiliendoppelhaus = 3 WE/H, je 2 Geschosse; insgesamt 12 WE = 2 bzw. 3/H + Einzelzimmer, Giebeldächer, asymmetrisch, Stil und Fassaden unterschiedlich,

Überwiegend rote Verblendsteine, Parallelstellung der Gebäude, die nördlichen auf kleiner Bodenerhebung

Typ: (1) MF (2) - 2 WE/H - Gd und
(2) MD (2) - 2 bzw. 3 WE/H + EZ - Gd

Bh: Privat

K: 180

Nr. 2.8

6 Mehrfamilienhäuser, je 2 Geschosse, insgesamt 16 WE = 2, 3 bzw. 4/H, Giebeldächer, Stil und Fassaden variierend, vorherrschend rote Verblendsteine im Wechsel mit gelbfarbenen Betonelementen oder Holzverkleidungen in den Fensterpartien, Abstände zur Baulinie und Bauwiche nicht konstant

Typ: (6) MF (2) - 2,3 bzw. 4 WE/H - Gd

Bh: Privat

K: 200

Nr. 3.1

4 dreiteilige Mehrfamilienreihenhäuser, je 3 Geschosse, 69 WE = 1x 15/H, 3x 18/H, Giebeldächer, rote Verblendsteine, Treppenschachtfronten verglast, je eine Einheit bei den drei nördlichen Gebäuden leicht vorgestellt

Typ: (4) MR (3) - 15 bzw. 18 WE/H - Gd

Bh: 'Deutsches Heim' und 'Aachener Gemeinn. Siedlungsges.'
(südl. Gebäude)

K: 250

Nr. 3.2

2 Mehrfamiliendoppelhäuser und 3 dreiteilige Mehrfamilienreihenhäuser, je 3 Geschosse, 78 WE = 2x 12/H, 3x 18/H, Giebeldächer, hell- und dunkelrote Verblendsteine, Treppenschächte in Sichtbeton vorgebaut (MD), bei den dreiteiligen Gebäuden jeweils eine Einheit näher an Baulinie gestellt

Typ: (2) MD (3) - 12 WE/H - Gd und

(3) MR (3) - 18 WE/H - Gd

Bh: 'Deutsches Heim' und 'Wüstenrot' (MD)

K: 250

Nr. 3.3

5 Mehrfamiliendoppelhäuser, je 3 Geschosse, 60 WE = 12/H, Giebeldächer, rote Verblendsteine, Treppenschächte zurückverlegt, davor Loggien, Staffelung

Typ: (5) MD (3) - 12 WE/H - Gd

Bh: 'Deutsches Heim'

K: 250

Nr. 3.4

1 vierteiliges Mehrfamilienhaus, 3 Geschosse, 18 WE = 3x 6/H und 1x 45 Einzelzimmer für Studentinnen, Giebeldächer, hellrote Verblendsteine, Stockwerksgrenzenmarkierung in Weiß, Kellergeschosse vorgezogen, Frontenverlauf zweimal gestuft

Typ: (1) MR (3) - 6 WE/H + 45 EZ - Gd

Bh: Privat

K: 230

Nr. 4.1

"Rotkreuz-Zentrum" mit Dienstgebäuden (rote Verblendsteine, Sichtbeton, Glasbauelemente), 11 Wohnungseinheiten und einem Studentenheim = 90 Einzelzimmer; "Hygienisch-Bakteriologisches Landesuntersuchungsamt Westfalen" = modern gestalteter Zweckbau aus vorgefertigten Betonelementen

Nr. 4.2

1 vierteiliges Mehrfamilienreihenhaus in west-östlicher Erstreckung und 1 Mehrfamiliendoppelhaus; je 3 Geschosse, 33 WE = 1x 3/H, 5x 6/H, Giebeldächer, rote Verblendsteine, Stockwerksgrenzenmarkierung in Weiß (MD), zwei Einheiten leicht vorgestellt (MR)

Typ: (1) MD (3) - 3 bzw. 6 WE/H - Gd und

(1) MR (3) - 6 WE/H - Gd

Bh: Privat (MR) und 'Studienfonds Münster' (MD)

K: 200

Nr. 4.3

1 Einfamilienhaus, 1 Geschoß, 1 WE, Flachdach; und 1 Mehrfamiliendoppelhaus, 3 Geschosse, 9 WE = 3 bzw. 6/H, Giebeldach, dunkelrote Verblendsteine, Stockwerksgrenzenmarkierung in Weiß

Typ: (1) EF (1) - 1 WE/H - Fd und
 (1) MD (3) - 3 bzw. 6 WE/H - Gd

Bh: 'Studienfonds Münster'

K: 150

Nr. 4.4

4 Mehrfamiliendoppelhäuser, je 3 Geschosse, 36 WE = 4 bzw. 5/H, Giebel-
 dächer, rote Verblendsteine, Außenganghäuser, weiße Gangverkleidung

Typ: (4) MDa (3) - 9 WE/H - Gd

Bh: 'Neue Heimat'

K: 180

Nr. 4.5

1 Mehrfamiliendoppelhaus und 3 dreiteilige Mehrfamilienreihenhäuser,
 je 3 Geschosse, 66 WE = 6/H, Giebeldächer, rote Verblendsteine, Trepp-
 enschächte verglast, Einheiten gering gestaffelt

Typ: (1) MD (3) - 6 WE/H - Gd und

(3) MR (3) - 6 WE/H - Gd

Bh: 'Neue Heimat'

K: 270

Nr. 5.1

1 Mehrfamilienhaus, 4 Geschosse, 8 WE, Giebeldach, rote Verblendstei-
 ne, Treppenschacht zurückverlegt, davor Loggien; daneben 1 Appartemen-
 t-
 haus, 4 Geschosse, 18 WE + Einzelzimmer für Studierende, Giebeldach, ro-
 te Verblendsteine; des weiteren 1 Studentenheim, 5 Geschosse, 82 Einzel-
 zimmer, Flachdach, rote und gelbliche Verblendsteine, Treppenschacht vor-
 gezogen an der Nordseite

Typ: (2) MF (4) - 8 bzw. 18 WE/H + EZ - Gd und

(1) MF (5) - 82 EZ - Fd

Bh: Privat (MF mit 18 WE + EZ), 'Deutsches Heim' und

'Stud. Hilfswerk der Pädag. Hochschule'

K: 170

Nr. 5.2

3 Mehrfamilienhäuser, je 2 Geschosse, 27 WE = 9/H, Giebeldächer, weiße
 und rote Verblendsteine; Außenganghäuser (Gang-Verkleidung dunkelblau),
 Gebäude in Staffelung

Typ: (3) MFa (2) - 9 WE/H - Gd

Bh: 'Deutsches Heim'

K: 200

Nr. 5.3

6 Mehrfamiliendoppelhäuser, je 3 Geschosse, 69 WE = 1x 3/H, 11x 6/H, Giebeldächer, rote Verblendsteine, Zeilenbau in leichter Schrägstellung zur Erschließungsachse = Stichstr.

Typ: (6) MD (3) - 3 bzw. 6 WE/H - Gd

Bh: 'Deutsches Heim'

K: 270

Nr. 5.4

2 dreiteilige Mehrfamilienreihenhäuser, je 3 Geschosse, 33 WE = 1x 3/H, 5x 6/H, Giebeldächer, rote Verblendsteine, Einheiten des östlichen Reihenhauses zur Baulinie gering gestaffelt

Typ: (2) MR (3) - 3 bzw. 6 WE/H - Gd

Bh: Privat und 'Westfälische Bauindustrie - G.m.b.H.'
(östl. Haus)

K: 220

Nr. 6.1

Verwaltungsgebäude der "Landesentwicklungsgesellschaft Nordrhein-Westfalen für Städtebau, Wohnungswesen und Agrarordnung", 5 Geschosse, Terrassenaufsatz, Betonelemente, Markierung der Vertikalen zwischen den vorkragenden Stockwerkkanten durch schwarze Metallpfeiler

Nr. 6.2

Verwaltungsgebäude der "Deutsches Heim G.m.b.H.", 2 Geschosse, Flachbau aus zwei miteinander verbundenen Komplexen und Zugang über Terrassenfläche, weiße Verblendsteine; ferner: 1 Studentenwohnheim, 3 Geschosse, 16 Einzelzimmer, Flachdach, Bh: 'Heimbauverein Saxonia e.V.'

Nr. 6.3

3 Einfamilienreihenhäuser, je 1 Geschoss, 3 WE, Flachdächer (Bungalows), rote Verblendsteine, Staffelung; und 1 Einfamiliendoppelhaus, 1 Mehrfamilienhaus = 5 WE, 1 Mehrfamiliendoppelhaus = 12 WE, 6/H sowie 1 vierteiliges Mehrfamilienreihenhaus = 13 WE, 1x 2, 1x 3, 2x 4/H, je 2 Ge-

schosse; insgesamt 32 WE, Fassaden unterschiedlich gestaltet, vorwiegend rote Verblendsteine, Betonung der Horizontalen, d.h. der Fensterpartien, Stockwerksgrenzen und Dachansätze sowie der Vertikalen = Treppenschachtfronten weitgehend durch helle Akzente (Verputz, Beton); Straßenabstände und Bauwiche ungleich

Typ: (3) ER (1) - 1 WE/H - Fd,
 (1) ED (2) - 1 WE/H - Gd,
 (1) MF (2) - 5 WE/H - Gd,
 (1) MD (2) - 6 WE/H - Gd und
 (1) MR (2) - 2,3 bzw. 4 WE/H - Gd

Bh: Privat und 'Deutsches Heim' (ER)

K: 180

Nr. 6.4

1 Mehrfamiliendoppelhaus, je 3 Geschosse, 12 WE = 6/H, Giebeldach, rote Verblendsteine, Treppenschachtfront weiß gehalten; und ferner 1 fünfteiliges Mehrfamilienreihenhaus, 3 Geschosse, 30 WE = 6/H, Giebeldächer, rote Verblendsteine, Treppenschachtfronten mit Holzverkleidung, Einheiten zur Baulinie gering gestaffelt

Typ: (1) MD (3) - 6 WE/H - Gd und
 (1) MR (3) - 6 WE/H - Gd

Bh: Privat

K: 150

Nr. 7.1

3 freistehende Vielwohnungshäuser, je 13 Geschosse, 320 WE = 1x 78/H, darunter 42 1-Raum-Wohnungen, 2x 121/H, darunter 2x 36 1-Raum-Wohnungen, Flachdächer, gelbe und weiße Verblendsteine, Wetterseiten mit bernsteinfarbenen Schutzplatten

Typ: (3) VF (13) - 78 bzw. 121 WE/H - Fd

Bh: Privat

K: 130

Nr. 7.2

1 Mehrfamiliendoppelhaus, 3 Geschosse, 12 WE = 6/H, Giebeldach, rote Verblendsteine, Fensterpartien mit Betonelementen, Front einmal vorspringend; und 1 dreiteiliges Mehrfamilienreihenhaus, 2 Geschosse, 12 WE = 4/H, Giebeldächer, Fassaden wie Doppelhaus, Einheiten zur Baulinie

gering gestaffelt

Typ: (1) MD (3) - 6 WE/H - Gd und
(1) MR (2) - 4 WE/H - Gd

Bh: Privat

K: 230

Nr. 7.3

1 Einfamilienhaus in konventioneller Form, 1 Geschoss mit ausgebautem Dachgeschoss, 1 WE, Giebeldach, Verputz; und 2 dreiteilige Mehrfamilienreihenhäuser, je 2 Geschosse; 24 WE = 4/H, Giebeldächer, rote Verblendsteine, Fensterpartien mit Betonelementen, Treppenschachtfronten verglast, Einheiten leicht gestaffelt

Typ: (1) EF (1) - 1 WE/H - Gd und
(2) MR (2) - 4 WE/H - Gd

Bh: Privat

K: 220

Nr. 7.4

1 vierteiliges Mehrfamilienreihenhaus, 3 Geschosse, 16 WE = 4/H, Giebeldächer, rote Verblendsteine, Fensterpartien mit Betonelementen, Treppenschachtfronten verglast, Einheiten zur Baulinie leicht gestaffelt

Typ: (1) MR (3) - 4 WE/H - Gd

Bh: Privat

K: 170

Nr. 8.1

15 Einfamilienhäuser, je 1 Geschoss, z.T. mit ausgebautem Dachgeschoß, 15 WE; Flach-, Giebel- und Walmdächer, Stil und Fassaden unterschiedlich, Straßenabstände und Bauwiche wechselnd

Typ: (15) EF (1) - 1 WE/H - Fd/Gd

Bh: Privat

K: 120

Nr. 8.2

4 Einfamilienhäuser, je 1 Geschoß mit ausgebautem Dachgeschoß, 4 WE, Giebeldächer, Stil und Fassaden wechselnd, Straßenabstände und Bauwiche unterschiedlich; und 1 Zweifamilienhaus, 1 Geschoß mit ausgebautem Dachgeschoß, 2 WE = 2/H, Giebeldach, rote Verblendsteine

Typ: (4) EF (1) - 1 WE/H - Gd und
 (1) MF (1) - 2 WE/H - Gd

Bh: Privat

K: 120

Nr. 8.3

2 Einfamilienhäuser, je 2 Geschosse, 2 WE, Giebeldächer, in Reihung mit 9 Zweifamilienhäusern gleichen Stils, 18 WE = 2/H, rote Verblendsteine, leichtes Vortreten einzelner Gebäude zur Baulinie

Typ: (2) ER (2) - 1 WE/H - Gd und
 (9) MR (2) - 2 WE/H - Gd

Bh: Privat

K: 200

Nr. 8.4

10 Einfamilienreihenhäuser in 4er- und 6er-Gruppierung, je 2 Geschosse, 10 WE, Giebeldächer, rote Verblendsteine, Vortreppen, Geländer, Einheiten zur Baulinie leicht gestaffelt

Typ: (10) ER (2) - 1 WE/H - Gd

Bh: Privat

K: 200

Nr. 8.5

5 Einfamilienhäuser, 5 WE; und 1 Zweifamilienhaus, 2 WE = 2/H, je 1 Geschoss mit ausgebautem Dachgeschoß, Giebeldächer, rote Verblendsteine, Stil und Fassaden unterschiedlich, drei rechtwinklig schneidende Baulinien (Wohngruppenanordnung)

Typ: (5) EF (1) - 1 WE/H - Gd und
 (1) MF (1) - 2 WE/H - Gd

Bh: Privat

K: 120

Nr. 8.6

22 Einfamilienhäuser, je 1 Geschoß mit ausgebautem Dachgeschoß; und 3 Zweifamilienhäuser gleichen Stils, insgesamt 28 WE = 22x 1/H, 3x 2/H, Giebeldächer, Stil und Fassaden leicht variiert, überwiegend rote Verblendsteine, Baulinien quer zur Haupterschließungsachse

Typ: (22) EF (1) - 1 WE/H - Gd und
 (3) MF (1) - 2 WE/H - GD

Bh: Privat

K: 120

Nr. 8.7

20 Reihenhäuser gleichen Stils in 4er (2x)- und 6er (1x)-Gruppierung, darunter 18 Einfamilienhäuser und 2 Zweifamilienhäuser gleicher Giebelhöhe, 22 WE = 18x 1/H, 2x 2/H, Giebeldächer, dunkelrote Verblendsteine, Fensterpartien und Eingangsumrahmungen weiß gefaßt, Einheiten zur Baulinie leicht gestaffelt

Typ (18) ER (2) - 1 WE/H - Gd und
(2) MR (2) - 2 WE/H - Gd

Bh: Privat

K: 200

Nr. 9.1

4 Einfamilienhäuser und 2 Zweifamilienhäuser, je 1 Geschob mit z.T. vollausgebautem Dachgeschoß, 8 WE = 4x 1/H, 2x 2/H, Giebeldächer (+ 1 Walmdach) verschiedener Neigung, Stil und Fassaden wechselnd, Überwiegend rot- und gelbfarbene Verblendsteine, Stellung der Gebäude zur Baulinie variierend

Typ: (4) EF (1) - 1 WE/H - Gd und
(2) MF (1) - 2 WE/H - Gd

Bh: Privat

K: 70

Nr. 9.2

4 Einfamilienhäuser, je 1 Geschob mit vollausgebautem Dachgeschoß, 4 WE, Giebeldächer, asymmetrisch, Stil- und Fassaden unterschiedlich (rote Verblendsteine, Holzelemente), Einheiten zur Baulinie gestaffelt

Typ: (4) EF (1) - 1 WE/H - Gd

Bh: Privat

K: 150

Nr. 9.3

7 Einfamilienreihenhäuser, je 2 Geschosse, 7 WE, Giebeldächer, dunkelrote Verblendsteine, Betonung der Horizontalen durch helle Streifen, Einheiten in geringer Staffelung

Typ: (7) ER (2) - 1 WE/H - Gd

Bh: 'Treufinanz'

K: 200

Nr. 9.4

Schulkomplex (Hauptschule) aus zwei parallel gestellten, zweigeschossigen Trakten, durch zwei Verkehrsschächte verbunden, Flachdächer; und 1 Einfamilienhaus (Hausmeister)

Nr. 9.5

Mittelpunkt der evangelischen Kirchengemeinde St. Jakobus mit einer Kirche (Flachbau mit dunkelfarbener Holzverschalung) ohne Glockenturm, einem Pfarrhaus und einem Gemeindezentrum, einschl. Kindergarten, im Pavillon-Stil = 1 Geschöß, Flachdach, rote Verblendsteine

Nr. 9.6

2 Zweifamilienhäuser, je 2 Geschosse, 4 WE, Giebeldächer, asymmetrisch, Stil und Fassaden unterschiedlich, vorwiegend rote Verblendsteine, Querstellung der Baukörper zur Haupterschließungsachse; 2 weitere Häuser noch im Bau (Mai 1970)

Typ: (2) MF (2) - 2 WE/H - Gd

Bh: Privat

Nr. 10.1

29 Einfamilienreihenhäuser in 7er (3x)- und 8er (1x)-Gruppierung, je 2 Geschosse, 29 WE, Giebeldächer, rote Verblendsteine, Fensterpartien durch weißfarbene Markierung in der Horizontalen betont, Frontenverlauf pro Reihe jeweils einmal vorspringend

Typ: (29) ER (2) - 1 WE/H - Gd

Bh: 'Treufinanz'

K: 250

Nr. 10.2

11 Einfamilienreihenhäuser in 3er (1x)- und 4er (2x)-Gruppierung, je 2 Geschosse, 11 WE, Giebeldächer, dunkelrote Verblendsteine, Fenster weiß, letztes Haus jeder Reihe (Ostflanke) jeweils leicht zur Baulinie vortretend

Typ: (11) ER (2) - 1 WE/H - Gd

Bh: 'Westfälische Grundstücks - G.m.b.H.'

K: 230

Nr. 10.3

Schulkomplex = katholische Grundschule mit 2 ein- bzw. zweigeschossigen freistehenden Flachdach-Trakten, davon der höhere in einzelne, gegeneinander versetzte Teile gegliedert

Nr. 11.1

1 dreiteiliges Mehrfamilienreihenhaus, je 4 Geschosse, 24 WE = 8/H, schwach geneigtes Giebeldach, dunkelrote Verblendsteine, Fensterfronten anthrazitfarben, Treppenschächte vorgezogen; des weiteren 1 vierteiliges Mehrfamilienreihenhaus, je 3 Geschosse, 24 WE = 6/H, Giebeldach, rote Verblendsteine, Stockwerksgrenzen zwischen erstem und zweitem Geschoß weißfarben markiert, Treppenschachtfronten mit Holzverschalung und Glasbauelementen, Einheiten zur Baulinie gering gestaffelt

Typ: (1) MR (4) - 8 WE/H - Gd und

(1) MR (3) - 6 WE/H - Gd

Bh: Privat

K: 150

Nr. 11.2

1 Mehrfamiliendoppelhaus, 4 Geschosse, 24 WE = 12/H, Giebeldach, rote Verblendsteine, Schrägstellung zur Haupterschließungsachse, Zugänge von Hofseite

Typ: (1) MD (4) - 12 WE/H - Gd

Bh: 'Hamburg-Mannheimer-Versicherungs-A.G.'

K: 150

Nr. 11.3

3 dreiteilige Mehrfamilienreihenhäuser, je 4 Geschosse, 72 WE = 8/H, Giebeldächer, dunkelrote Verblendsteine, Schrägstellung zur Haupterschließungsachse, Zugang von der Hofseite, Treppenschachtfront mit Betonelementen verkleidet, Stockwerksgrenzen weißfarben markiert

Typ: (3) MR (4) - 8 WE/H - Gd

Bh: Privat (nördl. MR) und 'Deutsches Heim'

K: 250

Nr. 11.4

1 ehemaliges Gehöft, umgebaut zu Wohneinheiten, Garagen sowie Lagerräumen (Kohlengroßhandlung)

Nr. 11.5

1 Mehrfamilienhaus älteren Stils, 2 Geschosse, 4 WE, Giebeldach, rote Verblendsteine; daneben: 1 Tankstelle mit Vertragswerkstätte; des weiteren 2 Mehrfamiliendoppelhäuser mit 2 bzw. 3 Geschossen, 24 WE = 6/H und 1 dreiteiliges Mehrfamilienreihenhaus mit 3 Geschossen, 15 WE (1x 3/H, 2x 6/H), letztere Gebäude alle von gleichem Stil: Giebeldächer, gelbe Verblendsteine und weiße Markierung der Stockwerksgrenzen, bei dem MR geringes Zurücktreten einer Doppeleinheit von der Baulinie

Typ: (1) MF (2) - 4 WE/H - Gd
 (2) MD (2 bzw. 3) - 6 WE/H - Gd und
 (1) MR (3) - 3 bzw. 6 WE/H - Gd

Bh: Privat

K: 150

Nr. 11.6

Gewerbebauten-Komplex mit Ausstellungs- und Lagerhalle sowie Werkstätten eines überörtlichen Einrichtungshauses

Nr. 11.7

2 Handwerksbetriebe (Tischlerei und Schlosserei) mit Wohntrakten

Nr. 12.1

Zehngeschossiges Bürogebäude des "Landwirtschaftlichen Versicherungsvereins" mit dreigeschossigem Nebentrakt (Flachdach), Verbindungsgang, Fassaden: gelb- und dunkelfarbene (Vorbau) Verblendsteine

Nr. 12.2

Sitz des "Nordwest-Lotto", Hauptgebäude mit 5 Geschossen, schwarze Verblendsteine, durch vollverglasten Verkehrsschacht verbunden mit Nebentrakt; 2 Geschosse, Dachaufsatz

Tabelle 5 Aaseestadt - Einzelwerte und Endergebnisse der Konfigurations-Analyse pro Orbitop

Orbitop	Relativer Grad der Ausprägung der Anordnungs- eigenschaften										Sa.	K- Maß
	E ₁	E ₂	E ₃	E ₄	E ₅	E ₆	E ₇	E ₈	E ₉	E ₁₀		
2.1	1.0	0.5	0.5	0.5	0.5	1.0	0.0	0.5	0.0	0.5	5.0	170
2.2	0.0	1.0	1.0	0.5	1.0	0.5	1.0	1.0	1.0	0.5	7.5	250
2.3	0.0	0.5	0.5	0.5	1.0	1.0	0.0	0.5	0.0	0.0	4.0	130
2.4	0.5	0.0	0.0	0.0	0.5	0.5	1.0	0.0	0.5	0.5	3.5	120
2.5	0.5	0.0	0.0	0.0	0.5	0.5	1.0	0.0	0.5	0.5	3.5	120
2.6	0.5	1.0	0.5	0.5	0.5	1.0	0.0	0.5	0.0	0.0	4.5	150
2.7	0.5	1.0	0.5	0.0	1.0	0.5	1.0	0.5	0.5	0.0	5.5	180
2.8	0.5	0.5	0.5	0.5	1.0	1.0	1.0	0.0	0.5	0.5	6.0	200
3.1	1.0	0.5	0.5	1.0	1.0	1.0	1.0	0.0	0.5	1.0	7.5	250
3.2	0.5	0.5	0.5	1.0	0.5	1.0	1.0	1.0	0.5	1.0	7.5	250
3.3	0.5	1.0	0.5	1.0	1.0	1.0	1.0	0.0	0.5	1.0	7.5	250
3.4	0.5	0.5	1.0	0.5	0.0	1.0	1.0	1.0	1.0	0.5	7.0	230
4.2	0.5	0.5	0.5	0.5	1.0	1.0	1.0	0.0	0.0	1.0	6.0	200
4.3	1.0	1.0	0.5	0.5	0.0	1.0	0.0	0.5	0.0	0.0	4.5	150
4.4	0.5	1.0	0.5	0.5	1.0	1.0	0.5	0.0	0.0	0.5	5.5	180
4.5	0.5	0.5	0.5	1.0	1.0	1.0	1.0	1.0	1.0	0.5	8.0	270
5.1	1.0	0.5	0.5	0.5	0.5	1.0	0.5	0.0	0.5	0.0	5.0	170
5.2	1.0	1.0	0.5	0.5	1.0	0.5	0.5	0.5	0.5	0.0	6.0	200
5.3	0.5	1.0	0.5	1.0	1.0	1.0	1.0	0.0	1.0	1.0	8.0	270
5.4	1.0	1.0	0.5	1.0	1.0	1.0	0.5	0.5	0.0	0.0	6.5	220
6.3	1.0	0.5	0.5	0.5	0.5	1.0	0.5	0.5	0.5	0.0	5.5	180
6.4	1.0	0.5	0.5	0.5	0.5	1.0	1.0	0.0	0.0	0.0	4.5	150
7.1	0.5	0.5	0.0	0.5	1.0	1.0	0.0	0.0	0.0	0.5	4.0	130
7.2	1.0	0.5	0.5	1.0	0.5	1.0	0.5	1.0	0.5	0.5	7.0	230
7.3	0.0	0.5	0.5	1.0	1.0	0.5	1.0	1.0	1.0	0.0	6.5	220
7.4	0.0	1.0	1.0	1.0	1.0	1.0	0.0	0.0	0.0	0.0	5.0	170
8.1	0.5	0.0	0.0	0.0	0.5	0.5	0.5	0.0	0.5	1.0	3.5	120
8.2	0.5	0.0	0.0	0.0	0.5	0.5	0.5	0.0	0.5	1.0	3.5	120
8.3	0.0	0.5	0.5	0.5	1.0	0.5	1.0	1.0	0.5	0.5	6.0	200
8.4	1.0	0.5	1.0	1.0	1.0	0.5	0.5	0.0	0.5	0.0	6.0	200
8.5	0.0	0.0	0.0	0.5	0.5	0.5	1.0	0.0	0.0	1.0	3.5	120
8.6	0.0	0.0	0.0	0.0	0.5	0.5	0.5	0.0	1.0	1.0	3.5	120
8.7	1.0	0.5	1.0	0.5	1.0	1.0	0.5	0.0	0.5	0.0	6.0	200
9.1	0.5	0.5	0.0	0.0	0.5	0.5	0.0	0.0	0.0	0.0	2.0	70
9.2	1.0	0.5	0.5	0.0	1.0	0.5	0.5	0.0	0.5	0.0	4.5	150
9.3	0.5	1.0	1.0	1.0	1.0	1.0	0.0	0.5	0.0	0.0	6.0	200
10.1	0.0	1.0	1.0	0.5	1.0	0.5	1.0	1.0	1.0	0.5	7.5	250
10.2	0.0	1.0	1.0	0.5	0.5	0.5	1.0	1.0	1.0	0.5	7.0	230
11.1	1.0	0.0	0.5	0.5	0.5	1.0	0.5	0.0	0.0	0.5	4.5	150
11.2	1.0	1.0	0.5	0.5	0.0	1.0	0.0	0.0	0.0	0.5	4.5	150
11.3	1.0	0.5	0.5	1.0	1.0	1.0	0.5	0.5	0.5	1.0	7.5	250
11.5	0.5	1.0	0.5	1.0	0.5	1.0	0.0	0.0	0.0	0.0	4.5	150

Die dargelegte Vielzahl an Typen und Stilen bei den Gebäuden in der Aa-seestadt läßt insgesamt auf ein belebtes Bild und einen Wohnwert der Siedlung schließen, der nicht von Monotonie bestimmt wird.

Eigenheimquartiere mit Einzelhäusern in verschiedenen Abständen zur Baulinie und Erstreckungsrichtungen unter betonter Kammerung durch Ausstattung der privaten Grünflächen mit Hecken, Sträuchern, Buschreihen, Mauern und -seltener- Baumgruppen erwecken den Eindruck individuellen Wohnens trotz relativ hoher Bebauungsdichte (Blöcke Nr. 2,8 und 9). Auch in den Reihenhausgebieten der Blöcke Nr. 2 (2.1 u. 2.2) und Nr. 10 ist durch die Abkehrlage zu Durchgangsstraßen, z.T. bei vorgeschalteten Garagebarrieren, reichliches Grün und zumeist hellfarbene Verblendsteine sowie Vermeidung von Fassadengleichartigkeit ein erheblicher Grad an Wohnwert erreicht. Die jeweils nur kurzen Distanzen bis zu völlig andersartigen Wohn- und Umfeldsituationen, wie im Hochhaus-Urbitop (Nr. 7.1) und in den Blöcken mit einer Massierung von Geschößbauten, steigern dabei das positive Empfinden der eigenen Wohnumwelt infolge Kontrastwirkung.

Aber auch in den Mehrfamilienhausquartieren (Giebeldächer, rote Verblendsteine; insbesondere in den Blöcken Nr. 3,4,5) wurde mittels konsequenten Wechsels der Erstreckungsrichtung, Verzicht auf mehr als vierteilige Reihungen und bewußter punktwaiser Integration konträrer Gebäudetypen (Flachdach, Außengang, farblich und plastisch gestaltete Betonfassaden) eine betonte Auflockerung realisiert. Einzig im Block Nr. 3 und im Urbitop 11.3 resultiert aus der Monostruktur von Haustyp und Fassaden eine gewisse Bildkonstanz, die den Eindruck von 'Nur-Wohn-Funktionalität' der Gebäude verstärkt.

Die Hochhäuser und Verwaltungsgebäude, die Schulen und das kleine Gewerbegebiet (Block Nr. 11, Urbitope 4, 6, 7) akzentuieren den Rand des Stadtteils, der bei 61 ha Gesamtfläche durch gelungene Grundstücksausnutzung, bunte städtebauliche Mischung und akzeptable Entfernungen zum Einkaufen, zu Ausbildungsstätten und Arbeitsstellen -bei einer mittleren Distanz von 2,5 km zum Stadtzentrum und 3,5 km zum 'Industrieviertel' im Süden der Stadt- den Bedürfnissen der Bevölkerung nach einem Wohnen in unmittelbarem Citykontakt und gleichzeitig reiner Wohnstadtatmosphäre entgegenkommt.

Die Einzelwerte und das Endergebnis der jeweiligen Konfigurations-Analyse pro Urbitop gibt die Tabelle 5 wieder. Ausgeklammert sind dabei die-

jenigen Urbitope, in denen sich ausschließlich Nichtwohnbauten oder Dienstwohnungen befinden bzw. deren bauliche Fertigstellung zum Zeitpunkt der Ermittlung noch nicht abgeschlossen war.

2. Die Urbitope in Neu-Coerde

Nr. 1.1

Mittelpunkt der evangelischen Kirchengemeinde St. Markus mit einer Pfarrkirche St. Andreas in Fertigbauweise (Flachdach, Holzbau aus zwei ineinander versetzte Kuben unterschiedlicher Höhe) ohne Glockenturm und einem Gemeindezentrum mit Kindergarten im Pavillon-Stil (1 Geschoß, Flachdach, rote Verblendsteine)

Nr. 1.2

1 dreiteiliges Mehrfamilienreihenhaus, 4 Geschosse, 24 WE = 8/H, Flachdach, rote Verblendsteine, Fensterfrontpartien dunkel gehalten, Stockwerkmarkierung^{*)}, Rückfront grenzt an zentralen Grünbereich, ferner: eine Tankstelle

Typ: (1) MR (4) - 8 WE/H - Fd

Bh: 'Westfälische Bauindustrie - G.m.b.H.'

K: 150

Nr. 1.3

Versorgungszentrum "Coerde-Markt": Zwei parallele Längszeilen (je 1 Geschoss, Flachdächer, die nördliche Zeile mit 3 voneinander getrennten Aufbauten von je einem weiteren Geschoß) und ein westlich vorgelagerter Querriegel (1 Geschoß; Flachdach, 1 Aufbau mit einem weiteren Geschoß) aus Stahlbeton-Fertigteilen mit Räumlichkeiten für insgesamt 25 Geschäftslokale einschl. zweier Arztpraxen (Mai 1970). Die Belieferung der Läden erfolgt von der Rückseite (Parkplätze) her, während der Innenhof den Passanten vorbehalten ist.

Grundlage bei der Dimensionierung des Marktes (1. Bauabschnitt) war, ebenso wie beim Aasee-Markt, eine Analyse des "Instituts für Gewerbebetriebe

*) 'Stockwerkmarkierung' meint hier und im folgenden die Außenwand-Kennzeichnung von Stockwerksgrenzen durch zumeist hellfarbene gehaltene Querstreifen

im Städtebau", Köln, die vor dem Hintergrund eines prognostizierten Bedarfs Angaben zu Art (Branche), Zahl und Größenordnung der erforderlichen Geschäftslokale erbrachte. Mit dem Bau des Versorgungszentrums wurde im November 1965 nach den Plänen zweier münsterscher Architekten durch das "Deutsche Heim" im Auftrag der "Westfälischen Bauindustrie - G.m.b.H." begonnen. Die Erstellung war im wesentlichen Oktober 1967 abgeschlossen. Die Unkosten bezifferten sich zu diesem Zeitpunkt auf rund 4,2 Mio. Mark, bei deren Finanzierung ERP- und Landeskreditmittel in Höhe von 2,2 Mio. Mark den Hauptteil ausmachten.

Der Bevölkerung von etwa 7500, einschl. der Einwohner Alt-Coerdes, standen damit Ende 1967 zwei Lebensmittel-Selbstbedienungsläden, eine Apotheke, eine Drogerie, dreizehn weitere mittelständische Fachgeschäfte (Bäckerei, Metzgerei, Tabakwaren, Obst, Friseur, Reinigung, Elektrowaren, Fahrräder und Spielwaren, Blumen, Tapeten, Schuhe, Textilien, Möbel), sowie eine Kassen-, eine Post- und eine Stadtbücherei-Nebenstelle zur Verfügung auf einer Gesamtnutzfläche von 3474 m².

Der Anstieg der Bevölkerung Neu-Coerdes nach 1967, die positive geschäftliche Entwicklung des Marktes und die Ausdehnung seines Einzugsbereiches auf weitere Siedlungsgebiete in Richtung Stadtmitte und über die nördliche Stadtgrenze hinaus führten zu einer Erweiterung des Versorgungszentrums in einem zweiten Bauabschnitt in Gestalt eines östlich angrenzenden Querriegels. Die Nutzfläche vergrößerte sich damit um 66 % auf insgesamt 5263 m². Am 21. Mai 1971 fand die offizielle Übergabe des ca. 3,0 Mio. Mark teuren zweiten Bauabschnittes statt.

Nr. 2.1

2 Mehrfamiliendoppelhäuser, 3 bzw. 4 Geschosse, 28 WE = 6 bzw. 8/H und 1 dreiteiliges Mehrfamilienreihenhaus, 4 Geschosse, 24 WE = 8/H, Giebel-dächer, rote Verblendsteine, Stockwerkmarkierung, Gebäude umschließen auf drei Seiten eine nach Westen offene, begrünte Freifläche.

Typ: (2) MD (3 bzw. 4) - 6 bzw. 8 WE/H - Gd und
(1) MR (4) - 8 WE/H - Gd

Bh: 'Heereman v. Zuydtwyck'

K: 120

Nr. 2.2

34 Einfamilienreihenhäuser in 3er (2x)-, 4er (3x)-, 5er (2x)- und 6er

(1x)-Gruppierung, je 2 Geschosse, 34 WE, Giebeldächer, Fassaden zweigeteilt: untere Hälfte rote Verblendsteine, obere Hälfte Verputz

Typ: (34) ER (2) - 1WE/H - Gd

Bh: 'Eigentums- und Betreuungsgesellschaft'

K: 250

Nr. 2.3

1 freistehendes Vielwohnungshaus mit zwei gegeneinander versetzten Baukörpern, H-Typ, jedoch ohne separierten Verkehrsschacht als Verbindung, 6 Geschosse, 24 WE, Flachdach, rote Verblendsteine, Fensterfronten in der Vertikalen farblich abgesetzt, Dachunterkanten aus Sichtbeton

Typ: (1) VF (6) - 24 WE/H - Fd

Bh: 'Aachener Gemeinn. Siedlungs- und Wohnungsgesellschaft'

K: 120

Nr. 2.4

1 Mehrfamiliendoppelhaus und 1 dreiteiliges Mehrfamilienreihenhaus gleichen Stils, je 4 Geschosse, insg. 40 WE = 8/H, Giebeldächer, dunkle Verblendsteine, Stockwerkmarkierung, West-Ost-Erstreckung der Gebäude

Typ: (1) MD (4) - 8 WE/H - Gd und

(1) MR (4) - 8 WE/H - Gd

Bh: 'Aachener Gemeinn. Siedlungs- und Wohnungsgesellschaft'

K: 180

Nr. 2.5

26 Einfamilienreihenhäuser in 5er (4x)- und 6er (1x)-Gruppierung, je 2 Geschosse, 26 WE, Giebeldächer, Fassaden zweigeteilt: untere Hälfte rote Verblendsteine, obere Hälfte Verputz, einzelne Gruppen geringfügig näher an Baulinie gerückt

Typ: (26) ER (2) - 1 WE/H - Gd

Bh: 'Aachener Gemeinn. Siedlungs- und Wohnungsgesellschaft'

K: 250

Nr. 2.6

Evangelische Grundschule (Melanchthon-Schule); Massivbau mit einem fünf-
 fach gestaffelten eingeschossigen Trakt und zwei rechtwinklig zueinander
 gestellten, zweigeschossigen Baukörpern mit Flachdächern

Nr. 2.7

22 Einfamilienreihenhäuser in 5er (2x)- und 6er (2x)-Gruppierung, je 2
 Geschosse und 12 Zweifamilienreihenhäuser in 3er (4x)-Gruppierung (durch
 je einen Garagentrakt mit den Einfamilienhäusern in Reihe verbunden),
 ebenfalls je 2 Geschosse, insgesamt 46 WE = 1 bzw. 2/H, Giebeldächer,
 Fassaden zweigeteilt: untere Hälfte rote Verblendsteine, obere Hälfte
 Verputz

Typ: (22) ER (2) - 1 WE/H - Gd und
 (12) MR (2) - 2 WE/H - Gd

Bh: 'Aachener Gemeinn. Siedlungs- und Wohnungsgesellschaft' K: 250

Nr. 2.8

1 Mehrfamiliendoppelhaus und 1 dreiteiliges Mehrfamilienreihenhaus glei-
 chen Stils, je 4 Geschosse, 40 WE = 8/H, Giebeldächer, rote Verblendstei-
 ne, Stockwerkmarkierung, West-Ost-Erstreckung der Gebäude, das Doppel-
 haus geringfügig vorgestellt

Typ: (1) MD (4) - 8 WE/H - Gd und
 (1) MR (4) - 8 WE/H - Gd

Bh: 'Heereman v. Zuydtwyck' K: 170

Nr. 2.9

1 freistehendes Vielwohnungshaus mit 2 in der Horizontalen und Vertika-
 len versetzten Wohntürmen, H-Typ, jedoch ohne separierten Verkehrsschacht
 als Verbindung, 8 bzw. 9 Geschosse, Flachdach, 34 WE, gelbe Verblendstei-
 ne, farbliche Absetzung der Fensterfrontpartien in der Vertikalen

Typ: (1) VF (8 bzw. 9) - 34 WE/H - Fd

Bh: 'Heereman v. Zuydtwyck' K: 150

Nr. 3.1

1 freistehendes Mehrfamilienhaus und 1 Mehrfamiliendoppelhaus gleichen Stils, je 3 Geschosse, 18 WE = 6/H, Giebeldächer, dunkelrote Verblendsteine

Typ: (1) MF (3) - 6 WE/H - Gd und
(1) MD (3) - 6 WE/H - Gd

Bh: 'Deutsches Heim'

K: 150

Nr. 3.2

31 Einfamilienreihenhäuser in 4er (2x)-, 5er (1x)- und 6er (3x)-Gruppierung, je 2 Geschosse, 31 WE, Giebeldächer, rote Verblendsteine, 6er-Gruppen von Baulinie geringfügig zurücktretend

Typ: (31) ER (2) - 1 WE/H - Gd

Bh: 'Deutsches Heim'

K: 250

Nr. 3.3

1 freistehendes Vielwohnungshaus mit 2 Wohntürmen, H-Typ, 6 Geschosse, 24 WE, Flachdach, Fassadenplatten aus dunkelgrauem Waschbeton

Typ: (1) VFH (6) - 24 WE/H - Fd

Bh: 'Deutsches Heim'

K: 170

Nr. 3.4

1 Mehrfamiliendoppelhaus mit 3 Geschossen und 1 dreiteiliges Mehrfamilienreihenhäuser gleichen Stils mit 4 Geschossen, 36 WE = 6 bzw. 8/H, Giebeldächer, rote Verblendsteine, West-Ost-Erstreckung der Gebäude, Doppelhaus näher an Baulinie gesetzt

Typ: (1) MD (3) - 6 WE/H - Gd und
(1) MR (4) - 8 WE/H - Gd

Bh: 'Deutsches Heim'

K: 150

Nr. 3.5

12 Einfamiliendoppelhäuser, 1 Geschoß mit ausgebautem Dachgeschoß und 6 Einfamilienreihenhäuser gleichen Stils in 3er (2x)-Gruppierung, 18 WE, Giebeldächer mit 30° Neigung, rote Verblendsteine, West-Ost-Erstreckung

der Gebäude

Typ: (12) ED (1) - 1 WE/H - Gd und
(6) ER (1) - 1 WE/H - Gd

Bh: 'Deutsches Heim'

K: 230

Nr. 3.6

2 Einfamiliendoppelhäuser, 1 Geschoß mit ausgebautem Dachgeschoß und
3 Einfamilienreihenhäuser gleichen Stils, insgesamt 7 WE, Giebeldächer
mit 30° Neigung, rote Verblendsteine, West-Ost-Erstreckung der Gebäude

Typ: (2) ED (1) - 1 WE/H - Gd und
(3) ER (1) - 1 WE/H - Gd

Bh: 'Deutsches Heim'

K: 220

Nr. 3.7

33 Einfamilienreihenhäuser in 4er (4x)-, 5er (2x)- und 7er (1x)-Grup-
pierung, je 2 Geschosse, 33 WE, Giebeldächer, rote Verblendsteine, da-
neben 1 Tiefgarage mit Flachdach und 87 Einstellplätzen

Typ: (33) ER (2) - 1 WE/H - Gd

Bh: 'Deutsches Heim'

K: 230

Nr. 3.8

3 Mehrfamilienhäuser und 3 Mehrfamiliendoppelhäuser gleichen Stils, je
3 Geschosse, 54 WE = 6/H, Giebeldächer, rote Verblendsteine

Typ: (3) MF (3) - 6 WE/H - Gd und
(3) MD (3) - 6 WE/H - Gd

Bh: 'Deutsches Heim'

K: 280

Nr. 3.9

1 freistehendes Vielwohnungshaus mit 2 Wohntürmen, H-Typ, 6 Geschosse,
24 WE, Flachdach, Fassadenplatten aus dunkelfarbenem Waschbeton

Typ: (1) VFH (6) - 24 WE/H - Fd

Bh: 'Deutsches Heim'

K: 120

Nr. 4.1 - 4.4

40 Einfamilienreihenhäuser in 4er (7x)-, 5er (1x)- und 7er (1x)-Gruppierung, je 2 Geschosse, 40 WE, Giebeldächer, gelb- und rotfarbene Verblendsteine, Abstände der Gruppen zur Baulinie unterschiedlich, Staffelung der Baukörper in den 5er- und 7er-Reihungen.

Wohnbauten für Angehörige der Britischen Streitkräfte im Raum Münster, errichtet vom Finanzbauamt Münster-Ost

Nr. 4.5

1 freistehendes Vielwohnungshaus mit 2 Wohntürmen, H-Typ, 6 Geschosse, 24 WE, Flachdach, Fassadenplatten aus hellfarbenem Waschbeton

Typ: (1) VFH (6) - 24 WE/H - Fd

Bh: 'Deutsches Heim'

K: 150

Nr. 4.6

1 Mehrfamiliendoppelhaus mit 3 Geschossen und 1 dreiteiliges Mehrfamilienreihenhaus gleichen Stils mit 4 Geschossen, 36 WE = 6 bzw. 8/H, Giebeldächer, rote Verblendsteine, Reihenhaus etwas von Baulinie zurückversetzt, West-Ost-Erstreckung der Gebäude

Typ: (1) MD (3) - 6 WE/H - Gd und

(1) MR (4) - 8 WE/H - Gd

Bh: 'Deutsches Heim'

K: 170

Nr. 4.7

45 Einfamilienreihenhäuser in 6er (4x)- und 7er (3x)-Gruppierung, je 2 Geschosse, 45 WE, Giebeldächer, rote Verblendsteine, Verbindung der Gruppierungen durch Garagentrakte; daneben 1 Tiefgarage mit Flachdach und 87 Einstellplätzen

Typ: (45) ER (2) - 1 WE/H - Gd

Bh: 'Deutsches Heim'

K: 250

Nr. 4.8

3 Mehrfamiliendoppelhäuser, je 3 Geschosse, 36 WE = 6/H, Giebeldächer, "Systembauart" (Massivbau unter Einbeziehung von Fertigteilen) mit Fas-

sadenelementen aus Aluminium; errichtet für Angehörige der Britischen Streitkräfte im Raum Münster von der "Interbau", im Auftrag des Bundesministers für Finanzen

Nr. 4.9

1 freistehendes Vielwohnungshaus mit 2 Wohntürmen, H-Typ, 6 Geschosse, 24 WE, Flachdach, Betonfassade mit roten Verblendsteinen und Aluminiumelementen;

Wohnbau für Angehörige der Britischen Streitkräfte im Raum Münster; Bh. wie im Urbitop 4.8

Nr. 5.1

Gemeinschaftsschule-Hauptschule (Norbert-Schule), bestehend aus 6 Baueinheiten: einem 40 m langen Trakt in West-Ost-Erstreckung mit 1 Gesch. und Flachdach, Fach- und Mehrzweckräumen, an den sich in Quer-richtung der Haupttrakt mit 2 Geschossen, Flachdach und Klassenräumen anschließt; diesem in gleicher Richtung vorgelagert ein eingeschossiger Verwaltungsteil, der seine Fortsetzung in einer quergestellten, eingeschossigen Feier- und Pausenhalle findet; danach folgt ein zweiter, 45 m langer Klassentrakt in Pavillonbauweise (1 Gesch. und Flachdach, Staffelung); eine Turnhalle rundet den Komplex ab

Nr. 5.2

3 Mehrfamiliendoppelhäuser, 4 Geschosse, 48 WE = 8/H, Giebeldächer, rote Verblendsteine, leichte Schrägstellung der Baukörper zur Erschließungsachse

Typ: (3) MD (4) - 8 WE/H - Gd

Bh: 'Deutsches Heim'

K: 200

Nr. 5.3

1 Mehrfamiliendoppelhaus in West-Ost-Erstreckung und 1 dreiteiliges Mehrfamilienreihenhaus, beide je 4 Geschosse, 40 WE = 8/H, Giebeldächer, rote Verblendsteine

Typ: (1) MD (4) - 8 WE/H - Gd und

(1) MR (4) - 8 WE/H - Gd

Bh: 'Deutsches Heim'

K: 150

Nr. 5.4

Katholische Grundschule (Norbert-Schule) im Pavillon-Stil (1 Geschoß, Flachdach) mit 4 Längszeilen in nord-südlicher Erstreckung und Verbindungstrakten; 17 Klassenräume

Nr. 5.5

3 freistehende Vielwohnungshäuser mit je 2 Wohntürmen, H-Typ, je 8 Geschosse, 96 WE = 32/H, Flachdächer, Fassadenplatten aus grauem Waschbeton, Stellung der Bauten auf gleicher Achse

Typ: (3) VFH (8) - 32 WE/H - Fd

Bh: 'Deutsches Heim'

K: 170

Nr. 5.6

2 Mehrfamiliendoppelhäuser, je 4 Geschosse, 32 WE = 8/H, Flachdächer, rote Verblendsteine, Stockwerkmarkierung, Verkehrsschächte vorgebaut

Typ: (2) MD (4) - 8 WE/H - Fd

Bh: 'Gemeinn. Siedlungsgesellschaft des Hilfswerkes der
Evang. Kirche in Deutschland'

K: 150

Nr. 5.7

21 Einfamilienreihenhäuser in 7er-Gruppierung, je 2 Geschosse, 21 WE, Flachdächer, rote Verblendsteine, 3 Einheiten pro Reihe jeweils geringfügig näher an Baulinie

Typ: (21) ER (2) - 1 WE/H - Fd

Bh: 'Gemeinn. Siedlungsgesellschaft des Hilfswerkes der
Evang. Kirche in Deutschland'

K: 250

Nr. 5.8

6 Einfamilienhäuser, je 3 durch Garagen verbunden, 1 Geschoß, 6 WE, Flachdächer (Bungalows), dunkelrote Verblendsteine, Dachunterkanten hell abgesetzt, Wohnbauten auf kleiner Anhöhe zu raumbildender Gruppe angeordnet (Parallelstellung der Gebäude bei West-Ost-Erstreckung und Zaunabschluß im Westen)

Typ: (6) EF (1) - 1 WE/H - Fd

Bh: 'Gemeinn. Siedlungsgesellschaft des Hilfswerkes der
Evang. Kirche in Deutschland'

K: 230

Nr. 5.9

Mittelpunkt der katholischen Kirchengemeinde St. Norbert mit einem sechseckigen Kirchenbau (zeltartig gewölbtes Dach, mattrote Verblendsteine) und freistehendem Glockenturm; eine Pfarrwohnung, ein Kindergarten, ein Jugendheim sowie eine Mütterschule (2 Geschosse, Flachdach)

Nr. 6.1

1 Mehrfamiliendoppelhaus und 1 dreiteiliges Mehrfamilienreihenhaus, je 3 Geschosse, 30 WE = 6/H, Flachdächer, gelbfarbene (MD) und dunkelrote Verblendsteine (MR), Stockwerkmarkierung, Gebäude in West-Ost-Erstreckung und Schrägstellung zur Baulinie (Baubestand: Mai 1970)

Typ: (1) MD (3) - 6 WE/H - Fd und

(1) MR (3) - 6 WE/H - Fd

Bh: Privat

K: 150

Nr. 6.2

1 freistehendes Vielwohnungshaus mit 2 gegeneinander leicht versetzten Baukörpern, jedoch ohne Zäsur durch Verkehrsschacht, 7 Geschosse, davon 1 aufgesetztes Terrassengeschöß, 37 WE, Flachdach, schwarzfarbene Verblendsteine

Typ: (1) VF (7) - 37 WE/H - Fd

Bh: Privat

K: 130

Nr. 6.3

1 Mehrfamiliendoppelhaus (Mai 1970), 3 Geschosse, 12 WE = 6/H, Flachdach, rote Verblendsteine, Stockwerkmarkierung, Hauseinheiten etwas gegeneinander versetzt

Typ: (1) MD (3) - 6 WE/H - Fd

Bh: Privat

K: 230

Nr. 6.4

31 Zweifamilienreihenhäuser in 3er (2x)- und 5er (5x)-Gruppierung, je 2 Geschosse, Flachdächer; und 2 Zweifamiliendoppelhäuser, je 2 Geschosse, Flachdächer, insgesamt 70 WE, davon 45 im Mai 1970 bewohnt, gelbfarbene Verblendsteine (5er-Gruppen) und rötliche (3er-Gruppen sowie Doppelhäuser, die zusammen von gleicher Bauart, jedoch etwas größer als die Gebäude der 5er-Gruppen sind), alle Bauten in Staffelung

Typ: (2) MD (2) - 2 WE/H - Fd und
(31) MR (2) - 2 WE/H - Fd

Bh: 'Hamburg-Mannheimer Versicherungs-AG'

K: 250

Nr. 6.5

8 Zweifamilienreihenhäuser in 4er-Gruppierung, je 2 Geschosse, 16 WE, Flachdächer; zwei gestaffelte Reihen bei Parallellage in West-Ost-Er-streckung; im Mai 1970 noch im Bau

Nr. 6.6

1 vierteiliges Mehrfamilienreihenhaus, 3 Geschosse, 24 WE = 6/H, Flach-dach, rote Verblendsteine, vertikale Hausgrenzen und Dachunterkanten hellfarben gehalten, Einheiten geringfügig gestaffelt

Typ: (1) MR (3) - 6 WE/H - Fd

Bh: 'Hamburg-Mannheimer Versicherungs-AG'

K: 150

Nr. 6.7

1 Mehrfamiliendoppelhaus mit 3 Geschossen und ein dreiteiliges Mehrfa-milienreihenhaus gleichen Stils mit 4 Geschossen, 36 WE = 6 bzw. 8/H, Flachdächer, rote Verblendsteine, Stockwerkmarkierung, eine Einheit des MR geringfügig zurückgesetzt, MD näher an Baulinie, Gebäude in West-Ost-Erstreckung

Typ: (1) MD (3) - 6 WE/H - Fd und
(1) MR (4) - 8 WE/H - Fd

Bh: 'Hamburg-Mannheimer Versicherungs-AG'

K: 170

Nr. 6.8

1 Mehrfamiliendoppelhaus mit 3 Geschossen und ein dreiteiliges Mehrfamilienreihenhaus mit 4 Geschossen, 36 WE = 6 bzw. 8/H, Flachdächer, gelbfarbene (MD) und rote (MR) Verblendsteine, Stockwerkmarkierung, Einheiten des MR geringfügig gestaffelt

Typ: (1) MD (3) - 6 WE/H - Fd und
(1) MR (4) - 8 WE/H - Fd

Bh: 'Hamburg-Mannheimer Versicherungs-AG'

K: 150

Nr. 6.9

1 freistehendes Vielwohnungshaus, 13 Geschosse, 60 WE, Flachdach, gelbe Verblendsteine, Brüstungsbänder der Balkone hellfarben abgesetzt, Auflockerung der Gebäudefronten durch vorkragende Segmente

Typ: (1) VF (13) - 60 WE/H - Fd

Bh: 'Hamburg-Mannheimer Versicherungs-AG'

K: 130

Nr. 6.10

2 Mehrfamiliendoppelhäuser in Parallelstellung, je 3 Geschosse, 24 WE = 6/H, Flachdächer, dunkelrote Verblendsteine, Hauseinheiten jeweils etwas gegeneinander versetzt

Typ: (2) MD (3) - 6 WE/H - Fd

Bh: 'Hamburg-Mannheimer Versicherungs-AG'

K: 200

Nr. 7.1 und 7.2

5 freistehende Einfamilienhäuser und 2 Einfamiliendoppelhäuser, je 2 Geschosse, 9 WE = 1/H, Giebeldächer, gelb- und rotfarbene Verblendsteine, weiße Umrahmung von Türen und Fenstern; errichtet vom Finanzbauamt Münster-Ost für Angehörige der Britischen Streitkräfte im Raum Münster

Nr. 7.3

9 Einfamiliendoppelhäuser in Kettenbauweise, je 1 Geschoß mit vollausgebautem Dachgeschoß, 18 WE, Giebeldächer, asymmetrisch, rote Verblendsteine

Typ: (9) EDK (1) - 1 WE/H - Gd

Bh: 'Deutsches Heim'

K: 230

Nr. 7.4

3 freistehende Vielwohnungshäuser mit 2 Wohntürmen, H-Typ, je 8 Geschosse, insgesamt 96 WE = 32/H, Flachdächer, Fassadenplatten aus grauem Waschbeton, Stellung der Gebäude zur Baulinie wechselnd

Typ: (3) VFH (8) - 32 WE/H - Fd

Bh: 'Deutsches Heim'

K: 130

Nr. 7.5

Einfamilienhausgebiet mit Bungalows; im Mai 1970 erst 2 Häuser bezogen; je 1 Geschoß, 2 WE, Flachdächer, Stil und Fassaden individuell

Nr. 7.6

In ein schwach reliefiertes Gelände (Südümrahmung eines natürlichen Teiches) eingebaute Wohnbauten: 1 Einfamilienhaus, 2 Geschosse, 1 WE, Flachdach, dunkelrote Verblendsteine, außenführende Bogentreppe zum zweiten Geschoß; des weiteren: 1 Mehrfamilienhaus, 2 Geschosse, 4 WE, Flachdach, rote Verblendsteine, Betonung der Horizontalen durch Balkone mit Brüstungsbändern aus Holz über die gesamte Vorderfrontbreite; und 1 dreiteiliges Mehrfamilienreihenhaus mit in der Höhe unterschiedlichen Hauseinheiten, 2 bzw. 3 Geschosse, 16 WE = 4 bzw. 6/H, Flachdächer, gelbfarbene Verblendsteine, Stockwerkmarkierung

Typ: (1) EF (2) - 1 WE/H - Fd,

(1) MF (2) - 4 WE/H - Fd und

(1) MR (2 bzw. 3) - 4 bzw. 6 WE/H - Fd

Bh: 'Hamburg-Mannheimer Versicherungs-AG'

K: 100

Nr. 7.7

1 Zweifamilienhaus konventioneller Art, 1 Geschoß mit vollausgebautem Dachgeschoß, 2 WE, Giebeldach, Verputz; und 2 Gruppen (1x 5, 1x 4) kubischer Zweifamilienreihenhäuser, je 2 Geschosse, 18 WE = 2/H, Flachdächer, gelbfarbene Verblendsteine, Eingangsüberdachung aus voluminösem Betonelement, Garteneinfassungen mit künstlerisch gestalteten Betonmauern, eine Gruppe in West-Ost-Erstreckung und gestaffelt; im Mai 1970 nur das ältere Zweifamilienhaus bewohnt

Nr. 7.8

1 älteres Zweifamilienhaus in Form einer Kleinsiedlerstelle; und 1 Mehrfamilienhaus, 3 Geschosse, Flachdach, mehrfach gegliederte Fassaden, rote Verblendsteine, Brüstungsbänder der Balkone aus grau-grünfarbenen Betonelementen; im Mai 1970 nur das ältere Gebäude bewohnt

Nr. 7.9

1 Hotel-Restaurant, bestehend aus drei ein- bzw. zweigeschossigen Teilen (Flachdächer, Ziegel unter weißem Verputz): im Osten ein Speiseraustrauant, daran nach Westen anschließend eine Kamingrube und ein weiterer Gastrau, in den Obergeschossen Privaträume und Hotelzimmer, vorge-lagert eine Terrasse

Nr. 7.10

1 Fernheizwerk (Kohlebasis) auf 4 geneigten Stützen mit einem Maschinenhaus (3 Geschosse: Keller, Heizstand, Hochbunker), einem 48,5 m hohen Schornstein und einem vorgelagerten Verwaltungstrakt mit 1 Geschoß und Flachdach; Inbetriebnahme: Dezember 1964; Bauträger: 'Ruhrkohle-Gesellschaft für Fernheizwerke m.b.H.', Essen; Verwaltung seit Oktober 1968 durch die "Westfälische Fernwärmeversorgung G.m.b.H.", Münster, einer Tochtergesellschaft der Stadtwerke Dinslaken und Münster; Kesselleistung 1970/71: 24 Mio. Kilokalorien

Nr. 8.1

1 freistehendes Vielwohnungshaus mit 2 gegeneinander leicht versetzten Baukörpern ohne separierten Verkehrsschacht als Verbindung, 7 Geschosse, Flachdach, 42 WE, dunkelfarbene Verblendsteine, Betonung der Horizontalen mit durchlaufenden Balkonbrüstungsbändern aus Waschbeton

Typ: (1) VF (7) - 42 WE/H - Fd

Bh: 'Hamburg-Mannheimer Versicherungs-AG'

K: 130

Nr. 8.2

1 Mehrfamiliendoppelhaus in West-Ost-Erstreckung, 3 Geschosse, 12 WE =

6/H, Flachdach, rote Verblendsteine (an Stockwerksgrenzen senkrecht gestellt), vollverglaste Treppenschachtfronten; des weiteren: 1 dreiteiliges Mehrfamilienreihenhaus, ebenfalls in West-Ost-Erstreckung, 3 Geschosse, 18 WE = 6/H, Flachdach, gelbfarbene Verblendsteine, Stockwerkmarkierung, Treppenschächte vorgesetzt; und 2 dreiteilige Mehrfamilienreihenhäuser in Nord-Süd-Erstreckung, 3 Geschosse, 36 WE = 6/H, Flachdächer, rote Verblendsteine, eine Einheit des westlichen Gebäudes geringfügig zurückgesetzt

Typ: (1) MD (3) - 6 WE/H - Fd und
(3) MR (3) - 6 WE/H - Fd

Bh: 'Hamburg-Mannheimer Versicherungs-AG'

K: 170

Nr. 8.3

2 vierteilige Mehrfamilienreihenhäuser in Parallelstellung, das vordere (westliche): 3 Geschosse, 24 WE = 6/H, Flachdach, rote Verblendsteine, Stockwerkmarkierung; das östliche: 4 Geschosse, 32 WE = 8/H, Flachdach, gelbfarbene Verblendsteine, Stockwerkmarkierung

Typ: (2) MR (3 bzw. 4) - 6 bzw. 8 WE/H - Fd

Bh: 'Hamburg-Mannheimer Versicherungs-AG'

K: 200

Nr. 8.4

2 freistehende Vielwohnungshäuser, je 3 Geschosse, 144 WE = 72/H, Flachdächer, dunkelgraue Verblendsteine, mehrfach gegliederte Gebäudefronten, Akzentuierung der Horizontalen durch längere Balkonbrüstungen aus hellen Waschbetonelementen

Typ: (2) VF (13) - 72 WE/H - Fd

Bh: 'Hamburg-Mannheimer Versicherungs-AG'

K: 130

Nr. 8.5

1 dreiteiliges Mehrfamilienreihenhaus in West-Ost-Erstreckung, 4 Geschosse, 24 WE = 6/H, Flachdach, östliche Einheit leicht zurückgesetzt

Typ: (1) MR (4) - 8 WE/H - Fd

Bh: 'Hamburg-Mannheimer Versicherungs-AG'

K: 120

Nr. 8.6

2 Mehrfamiliendoppelhäuser in Nord-Süd-Erstreckung, je 3 Geschosse, 24 WE = 6/H, Flachdächer, rote Verblendsteine, Stockwerkmarkierung, Hauseinheiten jeweils geringfügig gegeneinander versetzt; und 1 dreiteiliges Mehrfamilienreihenhaus in gleicher Richtung, 3 Geschosse, 18 WE = 6/H, Außenfronten wie MD

Typ: (2) MD (3) - 6 WE/H - Fd und
(1) MR (3) - 6 WE/H - Fd

Bh: 'Hamburg-Mannheimer Versicherungs-AG'

K: 220

Nr. 8.7

2 Mehrfamiliendoppelhäuser; je 3 Geschosse, 24 WE = 6/H, Flachdächer, rote Verblendsteine, Stockwerkmarkierung, ein Gebäude näher an Baulinie; und 1 dreiteiliges Mehrfamilienreihenhaus, 4 Geschosse, 24 WE = 8/H, Flachdach, gelbfarbene Verblendsteine, westliche Hauseinheit geringfügig zurückgesetzt, alle Gebäude in West-Ost-Erstreckung

Typ: (2) MD (3) - 6 WE/H - Fd und
(1) MR (4) - 8 WE/H - Fd

Bh: 'Hamburg-Mannheimer Versicherungs-AG'

K: 170

Nr. 9.1

1 freistehendes Vielwohnungshaus mit je 2 in der Horizontalen und Vertikalen versetzten Baukörpern; H-Typ, jedoch ohne separierten Verkehrsschacht als Verbindung, 8 bzw. 9 Geschosse, 34 WE, Flachdach, gelbfarbene Verblendsteine, in der Vertikalen farblich abgesetzte Fensterfronten; daneben 1 Tankstelle

Typ: (1) VF (8 bzw. 9) - 34 WE/H - Fd

Bh: 'Heereman v. Zuydtwyck'

K: 130

Nr. 9.2

1 Mehrfamiliendoppelhaus; 4 Geschosse, 16 WE = 8/H, Giebeldach, rote Verblendsteine, Stockwerkmarkierung, Gebäude in West-Ost-Erstreckung

Typ: (1) MD (4) - 8 WE/H - Gd

Bh: 'Heereman v. Zuydtwyck'

K: 130

Nr. 9.3

2 dreiteilige Mehrfamilienreihenhäuser, je 3 Geschosse, 36 WE = 6/H, Giebeldächer, rote Verblendsteine, Stockwerkmarkierung, ein Gebäude näher an Baulinie gesetzt

Typ: (2) MR (3) - 6 WE/H - Gd

Bh: 'Heereman v. Zuydtwyck'

K: 170

Nr. 9.4

1 freistehendes Vielwohnungshaus mit je 2 horizontal und vertikal versetzten Baukörpern, H-Typ, jedoch ohne separierten Verkehrsschacht als Verbindung, 8 bzw. 9 Geschosse, 30 WE, 2 Geschäftslokale im Erdgeschoß, Flachdach, gelbfarbene Verblendsteine, in der Vertikalen farblich abgesetzte Fensterfronten

Typ: (1) VF (8 bzw. 9) - 30 WE/H - Fd

Bh: 'Heereman v. Zuydtwyck'

K: 150

Nr. 9.5

1 Einfamiliendoppelhaus, je 2 Geschosse, 2 WE; und 11 Einfamilienreihenhäuser gleichen Stils in 3er (1x)- und 4er (2x)-Gruppierung, je 2 Geschosse, 11 WE, Giebeldächer, Fassaden zweigeteilt: untere Hälfte rote Verblendsteine, obere Hälfte Verputz, Gebäude in West-Ost-Erstreckung

Typ: (1) ED (2) - 1 WE/H - Gd und
 (11) ER (2) - 1 WE/H - Gd

Bh: 'Eigentums- und Betreuungsgesellschaft'

K: 230

Nr. 9.6

2 Einfamiliendoppelhäuser, je 2 Geschosse, 4 WE; und 28 Einfamilienreihenhäuser gleichen Stils in 3er (5x)-, 4er (2x)- und 5er (1x)-Gruppierung, je 2 Geschosse, 28 WE, Giebeldächer, Fassaden zweigeteilt: untere Hälfte rote Verblendsteine, obere Hälfte Verputz

Typ: (2) ED (2) - 1 WE/H - Gd und
 (28) ER (2) - 1 WE/H - Gd

Bh: 'Eigentums- und Betreuungsgesellschaft'

K: 250

Nr. 9.7

1 freistehendes Vielwohnungshaus mit 2 Wohntürmen, H-Typ, jedoch ohne separierten Verkehrsschacht als Verbindung; 6 Geschosse, 30 WE, Flachdach, gelbfarbene Verblendsteine

Typ: (1) VF (6) - 30 WE/H - Fd

Bh: Privat

K: 130

Nr. 9.8

1 Mehrfamiliendoppelhaus, 3 Geschosse, 12 WE = 6/H; und 1 dreiteiliges Mehrfamilienreihenhaus gleicher Außengestaltung, 4 Geschosse, 24 WE = 8/H, Giebeldächer, rote Verblendsteine, Stockwerkmarkierung, beide Gebäude in West-Ost-Erstreckung

Typ: (1) MD (3) - 6 WE/H - Gd und

(1) MR (4) - 8 WE/H - Gd

Bh: Privat

K: 170

Nr. 9.9

3 freistehende Vielwohnungshäuser, in Reihe gesetzt, mit je 2 Wohntürmen, H-Typ, je 6 Geschosse, 72 WE = 24/H, Flachdächer, Fassaden aus Waschbetonplatten, Schrägstellung der Baukörper zur Baulinie

Typ: (3) VFH (6) - 24 WE/H - Fd

Bh: 'Deutsches Heim'

K: 180

Nr. 9.10

45 Atrium-Häuser, je 1 Geschoß, Wohnraum jeweils um ein halbes Geschoß erhöht, 45 WE, Flachdächer, Fassaden weiß gestrichen, Gartenhofeinfassungen durch Hecken oder bewachsene Mauern, Stellung der Gebäude zueinander in Reihung, Staffelung bzw. Wohngruppenanordnung bei West-Ost- und Nord-Süd-Erstreckungen; eine Schleifenerschließung, sonst größere Garagenhöfe am Rande des Wohngebietes und Fußwege als Verkehrsachsen, die in baumbestandene (geplant) Plätze einmünden; im Mai 1970 noch im Bau

Nr. 9.11

4 Einfamilienhäuser und 1 Doppelhaus gleicher Bauart (Bungalows), je 1 Geschoß, 6 WE, Flachdächer, individuell in Stil, Größe und Fassaden-

gestaltung, z.T. gestaffelter Frontverlauf

Typ: (4) EF (1) - 1 WE/H - Fd und
(1) ED (1) - 1 WE/H - Fd

Bh: Privat

K: 130

Nr. 9.12

2 Einfamilienhäuser und 1 Zweifamilienhaus, je 1 Geschöß z.T. mit ausgebautem Dachgeschoß, 4 WE, Giebeldächer, individuell in Stil, Größe und Fassadengestaltung, Abstands- und Richtungsvarianz zur Erschließungsachse

Typ: (2) EF (1) - 1 WE/H - Gd und
(1) MF (1) - 2 WE/H - Gd

Bh: Privat

K: 120

Nr. 9.13

4 Ein- bis Zweifamilienhäuser (2x kleine Einliegerwohnung), je 1 Geschöß mit ausgebautem Dachgeschoß, insgesamt 6 WE, Giebeldächer, Gebäude unterschiedlich in Stil, Größe und Fassadengestaltung, Abstands- und Richtungsvarianz zur Erschließungsachse

Typ: (4) EF (1) - 1 bzw. 2 WE/H - Gd

Bh: Privat

K: 100

Nr. 9.14

9 Einfamilienreihenhäuser in 3er-Gruppierung, je 2 Geschosse, 9 WE, Giebeldächer, rote Verblendsteine, West-Ost-Erstreckung und Parallelstellung der Gebäude quer zur Erschließungsachse

Typ: (9) ER (2) - 1 WE/H - Gd

Bh: Privat

K: 150

Nr. 9.15

1 Einfamiliendoppelhaus; 2 Geschosse, 2 WE + 2 Einliegerwohnungen, Giebeldach, Längsstellung zur Erschließungsachse; und 2 Einfamilienhäuser, je 2 Geschosse, 2 WE, Giebeldächer, Querstellung zur Erschließungsachse, Gebäude variierend in Art und Fassadengestaltung, überwiegend rote Verblendsteine

Typ: (2) EF (2) - 1 WE/H - Gd und
 (1) ED (2) - 1 (+1) WE/H - Gd

Bh: Privat

K: 120

Die Urbitope in A l t - C o e r d e, zwischen dem Weide- und Buschgürtel im Norden, der Coerheide-Straße im Osten, dem Holtmannsweg, der Verlängerung der Königsberger Str., im Süden und der Bahntrasse im Westen werden, östlich von Eichhorn- und Nerzweg, gekennzeichnet durch Ein- und Zweifamilienhäuser konventioneller Prägung -Anteil etwa 65 % und noch als ehemalige Kleinsiedlerstellen zu erkennen- sowie durch zeitgenössische, individuell geprägte Eigenheime, mit denen die noch bestehenden Freiflächen in den letzten Jahren bebaut wurden, ohne dabei den vorhandenen Baum- oder Heckenbestand zu zerstören.

Westlich von Eichhorn- und Nerzweg bieten die Urbitope einen völlig anderen Eindruck. Hier stehen -konzentriert im nordwestlichen Teil- Geschosßwohnungsbauten als Doppel- und Reihenhäuser im Stil der ersten Aufbauperiode nach dem zweiten Weltkrieg beziehungsweise in einem Systembaustil jüngerer Datums mit Fassaden aus Aluminiumelementen (errichtet für Angehörige der Britischen Streitkräfte).

Das Bild N e u - C o e r d e s, wie es sich aus der Aufzeichnung der Wohnhaustypen in der Urbitope-Kurzbeschreibung ergibt, wird im wesentlichen bestimmt von Reiheneigenheimen, Geschosßbauten und Vielwohnungshäusern in erkennbar reißbrettgeprägter Lage zueinander. Kriterien wie die Entfernung zum Stadtzentrum (rd. 5 km), die Verkehrsanbindung (nur eine Hauptzufahrtsachse), die isolierte Lage und das städtebauliche Gefüge ordnen dem Wohnviertel dabei Merkmale zu, die es als eine "trabantenartige" Siedlung im Kleinen charakterisieren.

Wenn sich in den einzelnen Urbitopen die Absicht, in kurzer Zeit eine Wohnsiedlung "auf grüner Wiese" für rund 8000 Menschen zu erstellen, bei aller Begrenzung auf wenige Gruppierungsschemata nur vereinzelt in Form monotoner Konfigurierung der Baukörper dokumentiert, dann wohl deshalb, weil an dem Siedlungsbauvorhaben eine größere Anzahl von Bauträgern interessiert werden konnte, die trotz einheitlicher Konzipierung des Ganzen den Teilen ein individuelles Gepräge zu geben vermochten. So schuf die 'Hamburg-Mannheimer Versicherungs-AG' auf 125.000 m² Grundfläche mit insgesamt 694 Wohneinheiten im Südosten (Blöcke Nr. 6 und 8)

ein geschlossenes Wohnviertel mit Flachdachbauten, das in Stil und Anordnung der Baukörper den Eindruck eines selbständigen Stadtteils im Stadtteil erweckt. Vielgeschossige Hochhäuser mit gestaffelten Fassaden, graufarbenen und gelbgetönten Verblendern sowie durchlaufenden Balkonbrüstungen aus hellem Waschbeton sind hier schwerpunktartig zwischen Gruppen 3- und 4-geschossiger, im Äußeren mit den Wohntürmen harmonisierenden Wohnbauten und Zeilen 2-geschossiger Reihenhäuser gesetzt. Westlich der Grün-, Schul-, Kirch- und Marktzone des Zentralbereichs entwickelten die 'Deutsches Heim G.m.b.H.' mit insgesamt 368 WE in Mietshäusern und Eigenheimen, die 'Aachener Gemeinnützige Siedlungs- und Wohnungsgesellschaft m.b.H.' mit 147 WE in Eigenheimen und Eigentumssetagen sowie die 'Eigentums- und Betreuungsgesellschaft m.b.H.' mit 79 WE in Eigenheimen trotz weitgehend gleicher Gebäudetypen und Bauweisen individuelle Noten. Diese äußern sich vor allem in der Art der Fassadengestaltung und in der Ausstattung der Zubehörflächen sowohl mit Kinderspielplätzen und Garagen als auch mit Rasenflächen, Gärten, Hecken- oder Zauneinfassungen und großzügig bemessenen Möglichkeiten der Bepflanzung privater Grünflächen von Blumenanlagen über Sträucher bis zu mittelgroßen Zierbäumen. Die ausschließliche Bebauung mit Geschoßwohnbauten ohne Einfamilienhäuser, jedoch mit reichlicher Rasenflächenzuordnung, setzt am äußersten Westrand dieses Bereiches zudem noch einen weiteren Gliederungsakzent (Bauherr: Frh. Heereman v. Zuydtwyck, 108 WE, Mietwohnungen).

Das jüngste im Südwesten gelegene Ausbaugelände Neu-Coerdes (Block Nr. 9) besitzt infolge einer revidierten Bebauungsplanungskonzeption einen besonderen Wohncharakter, der auf die Mischung verschiedener Wohnhausarten vom Bungalow über das Atrium-, Einfamilien(reihen)- und Mehrwohnungshaus bis zum Wohnturm auf einer nur relativ kleinen Fläche von rund 90.000 m², einem Siebtel Neu-Coerdes, zurückzuführen ist.

Auch der Nordosten Neu-Coerdes (Blöcke Nr. 5 und 7), in dem die 'Deutsches Heim G.m.b.H.', die 'Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft des Hilfswerkes der Evang. Kirche in Deutschland' und Privatpersonen als Bauherren zu verzeichnen sind, wird nach dem Endausbau durch seine Vielfalt an Gebäudetypen einen eigenen Charakter besitzen und das Bild des Stadtteils abwechslungsreicher machen.

Daß der Landesbauausschuß Nordrhein-Westfalen Neu-Coerde als das beste Siedlungsprojekt des Landes einstufte (1967), trotz mancher Mängel -wie

z.B. der ungenügenden, zu Spitzenzeiten des Verkehrs überlasteten Verbindung zum Stadtzentrum-, dürfte nicht zuletzt auf diese, durch die Beteiligung verschiedener Bauträger hervorgerufene bildbelebende Gestaltung des Stadtteils zurückzuführen sein.

Die Einzelwerte und das Endergebnis der jeweiligen Konfigurations-Analyse pro Urbitop enthält Tabelle 6. Ausgeklammert sind dabei neben den Urbitopen, die im Mai 1970 noch nicht voll ausgebaut waren, auch diejenigen, in denen sich ausschließlich Nichtwohngebäude, Dienstwohnungen oder Wohnungseinheiten für Ausländer (hier: Angehörige der Britischen Streitkräfte im Raum Münster) befinden.

Tabelle 6 Neu-Coerde - Einzelwerte und Endergebnisse der Konfigurations-Analyse pro Urbitop

Urbitop	Relativer Grad der Ausprägung der Anordnungs- eigenschaften										Sa.	K- Maß
	E ₁	E ₂	E ₃	E ₄	E ₅	E ₆	E ₇	E ₈	E ₉	E ₁₀		
1.2	1.0	1.0	0.0	0.5	0.0	1.0	0.0	0.0	0.5	0.5	4.5	150
2.1	0.5	0.0	0.0	1.0	0.5	1.0	0.0	0.0	0.0	0.5	3.5	120
2.2	0.0	1.0	1.0	0.5	1.0	0.5	1.0	1.0	1.0	0.5	7.5	250
2.3	0.5	1.0	0.0	1.0	0.0	1.0	0.0	0.0	0.0	0.0	3.5	120
2.4	1.0	1.0	0.5	1.0	1.0	1.0	0.0	0.0	0.0	0.0	5.5	180
2.5	0.0	1.0	1.0	0.5	1.0	0.5	1.0	1.0	1.0	0.5	7.5	250
2.7	0.0	1.0	1.0	0.5	1.0	0.5	1.0	1.0	1.0	0.5	7.5	250
2.8	0.5	0.5	0.5	1.0	1.0	1.0	0.0	0.0	0.5	0.0	5.0	170
2.9	1.0	1.0	0.0	0.5	0.0	1.0	0.5	0.0	0.0	0.5	4.5	150
3.1	1.0	0.5	0.0	1.0	1.0	1.0	0.0	0.0	0.0	0.0	4.5	150
3.2	0.0	1.0	1.0	0.5	1.0	0.5	1.0	1.0	1.0	0.5	7.5	250
3.3	0.5	1.0	0.0	1.0	0.0	1.0	0.0	1.0	0.5	1.0	5.0	170
3.4	1.0	0.5	0.5	1.0	0.5	1.0	0.0	0.0	0.0	0.0	4.5	150
3.5	0.0	1.0	0.5	0.5	1.0	0.5	1.0	1.0	1.0	0.5	7.0	230
3.6	0.5	1.0	0.0	0.5	1.0	0.5	1.0	0.0	0.5	0.5	5.5	180
3.7	0.0	1.0	1.0	0.5	1.0	0.5	1.0	1.0	0.5	0.5	7.0	230
3.8	0.5	0.5	0.5	1.0	1.0	1.0	1.0	1.0	1.0	1.0	8.5	280
3.9	1.0	1.0	0.0	0.5	0.0	1.0	0.0	0.0	0.0	0.0	3.5	120
4.5	1.0	1.0	0.0	1.0	0.0	1.0	0.0	0.0	0.5	0.0	4.5	150
4.6	1.0	0.5	0.5	1.0	0.5	1.0	0.0	0.0	0.5	0.0	5.0	170
4.7	0.0	1.0	1.0	0.5	1.0	0.5	1.0	1.0	1.0	0.5	7.5	250
5.2	0.5	1.0	0.5	1.0	1.0	1.0	0.0	0.0	0.5	0.5	6.0	200
5.3	0.5	0.0	0.0	1.0	1.0	1.0	0.0	0.0	0.0	1.0	4.5	150
5.5	1.0	0.5	0.5	1.0	1.0	1.0	0.0	0.0	0.0	0.0	5.0	170
5.6	1.0	0.5	0.5	0.5	1.0	1.0	0.0	0.0	0.0	0.0	4.5	150
5.7	0.0	1.0	1.0	0.5	1.0	0.5	1.0	1.0	1.0	0.5	7.5	250
5.8	0.0	0.5	0.5	0.5	1.0	0.5	1.0	1.0	0.5	0.5	6.0	200
6.1	1.0	0.5	0.0	0.5	1.0	1.0	0.0	0.5	0.0	0.0	4.5	150
6.2	1.0	1.0	0.0	0.5	0.0	1.0	0.0	0.0	0.0	0.5	4.0	130
6.3	1.0	1.0	0.0	0.5	0.0	1.0	1.0	1.0	0.5	1.0	7.0	230
6.4	0.0	1.0	0.5	0.5	1.0	1.0	1.0	1.0	1.0	0.5	7.5	250
6.6	0.5	1.0	0.5	1.0	0.0	1.0	0.0	0.0	0.0	0.5	4.5	150
6.7	0.5	0.5	0.5	1.0	0.5	1.0	0.0	0.0	0.5	0.5	5.0	170
6.8	1.0	0.5	0.5	0.5	0.5	1.0	0.0	0.0	0.0	0.5	4.5	150
6.9	0.5	1.0	0.0	0.5	0.0	1.0	0.5	0.0	0.0	0.5	4.0	130
6.10	0.5	1.0	0.5	0.5	1.0	1.0	1.0	0.0	0.0	0.5	6.0	200
7.3	0.0	1.0	0.5	0.5	1.0	0.5	1.0	1.0	1.0	0.5	7.0	230
7.4	0.5	0.0	0.0	0.5	1.0	1.0	0.0	0.0	0.0	1.0	4.0	130
7.6	0.0	0.0	0.5	0.0	0.0	1.0	0.5	0.0	0.0	1.0	3.0	100
8.1	1.0	1.0	0.0	0.5	0.0	1.0	0.0	0.0	0.0	0.5	4.0	130
8.2	0.5	0.0	0.0	0.5	1.0	1.0	1.0	0.0	0.0	1.0	5.0	170
8.3	0.5	0.5	0.0	1.0	0.5	1.0	0.5	0.5	0.5	1.0	6.0	200
8.4	0.5	0.5	0.0	0.5	1.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.5	4.0	130
8.5	0.0	1.0	0.0	1.0	0.0	1.0	0.0	0.0	0.0	0.5	3.5	120
8.6	0.5	0.5	0.0	0.5	1.0	1.0	1.0	0.5	0.5	1.0	6.5	220
8.7	1.0	0.5	0.5	1.0	0.5	1.0	0.0	0.0	0.0	0.5	5.0	170

(Forts. Tabelle 6)

Urbi- top	Relativer Grad der Ausprägung der Anordnungs- eigenschaften										Sa.	K- Maß
	E ₁	E ₂	E ₃	E ₄	E ₅	E ₆	E ₇	E ₈	E ₉	E ₁₀		
9.1	1.0	1.0	0.0	0.5	0.0	1.0	0.0	0.0	0.0	0.5	4.0	130
9.2	0.5	1.0	0.0	1.0	0.0	1.0	0.0	0.0	0.0	0.5	4.0	130
9.3	0.5	1.0	0.5	1.0	1.0	0.5	0.0	0.0	0.0	0.5	5.0	170
9.4	1.0	1.0	0.0	0.5	0.0	1.0	0.5	0.0	0.0	0.5	4.5	150
9.5	0.0	0.5	1.0	0.5	1.0	0.5	1.0	1.0	1.0	0.5	7.0	230
9.6	0.0	1.0	1.0	0.5	1.0	0.5	1.0	1.0	1.0	0.5	7.5	250
9.7	1.0	1.0	0.0	0.5	0.0	1.0	0.0	0.0	0.0	0.5	4.0	130
9.8	1.0	0.5	0.5	1.0	0.5	1.0	0.0	0.0	0.5	0.0	5.0	170
9.9	1.0	1.0	0.5	1.0	1.0	1.0	0.0	0.0	0.0	0.0	5.5	180
9.11	0.5	0.0	0.5	0.0	0.5	1.0	0.5	0.5	0.5	0.0	4.0	130
9.12	0.5	0.5	0.0	0.0	0.5	0.5	0.5	0.5	0.5	0.0	3.5	120
9.13	0.5	0.0	0.0	0.0	0.5	0.5	0.5	0.0	0.5	0.5	3.0	100
9.14	0.5	1.0	0.5	1.0	0.5	0.5	0.0	0.0	0.5	0.0	4.5	150
9.15	0.5	0.0	0.0	0.5	1.0	0.5	0.5	0.0	0.0	0.5	3.5	120

III. Zweite Ermittlung

"Dabei wird das soziale Element immer wieder unsere besondere Aufmerksamkeit verlangen, weil Mensch und Gesellschaft das am meisten dynamische Element dieser Dualität sind (Dualität: Mensch und Raum, der Verf.) -aber auch, weil das Wohlergehen der Bevölkerung immer der Maßstab zur Beurteilung der Phänomene ist und überdies das Ziel der angewandten Geographie ausmacht".⁴⁸⁾

Wie bereits im Abschnitt A. II. dargelegt, kann im Rahmen der vorliegenden Untersuchung auf das Konstrukt von sozial determinierten 'mental maps' bzw. auf sozialgruppenspezifische Einstellungen und Werthaltungen ('Kollektiv-Images') zurückgegriffen werden. Die Möglichkeit, gruppendeterminierende Daten zu erhalten, bietet u.a. das Material von Volkszählungen (sog. "harte Daten"), das in einem ersten unmittelbaren Auswertungsschritt eine Differenzierung nach Zahl der Bewohner und Haushalte sowie Art und Zusammensetzung der Haushalte zuläßt und in einem weiteren, mittelbaren Schritt die Unterteilung der Bewohnerschaft in Sozialgruppen gestattet.

1. Haushaltsstrukturen in der Aaseestadt

Eine Auswertung der kontrollierten und, falls erforderlich, nachgeprüften Ergebnisse der Volkszählung 1970 nach Daten der ersten Stufe -unter Ergänzung durch die Zahl der Wohnungseinheiten- ermöglichte die Zusammenstellung von Übersichten für die Aaseestadt, die die Situation in den einzelnen Urbitopen bezüglich Zahl der Bewohner und Haushalte, Wohnungseinheiten, Wohnungsbelegungsziffern und Haushaltsstrukturen sichtbar machte (Tabellen 7 und 8). Zur Kennzeichnung der Art und Zusammensetzung der Haushalte wurden diese differenziert nach Alleinstehenden (mit bzw. noch ohne abgeschlossene Ausbildung), Rentnerhaushalten, jüngeren Haushalten (Haushaltsvorstände noch keine 35 Jahre alt), Mehrpersonenhaushalten, Kindern pro Haushalt u.a.m. (Tabelle 7). In den Tabellen 7 und 8 sind diejenigen Urbitope nicht aufgeführt, in denen sich ausschließlich Nichtwohnbauten, standortgebundene Dienstwohnungen oder Wohnheime für Studierende befinden.

2. Haushaltsstrukturen in Neu-Coerde

Aus einer Aufbereitung des entsprechenden Datenmaterials für Neu-Coerde, geordnet nach denselben Gesichtspunkten wie in den Zusammenstellungen zum Stadtteil Aaseestadt, resultieren die Tabellen 9 und 10. Die von den Angehörigen der Britischen Streitkräfte bewohnten Urbitope 4.1 - 4.4, 4.8, 4.9, 7.1 und 7.2 sowie die zum Zeitpunkt der Datenerhebung noch nicht oder erst zu einem geringen Teil bewohnten Urbitope 7.5, 7.7, 7.8 und 9.10 sind in die Tabellen nicht aufgenommen. Dazu kommen jene Urbitope, in denen sich ausschließlich Nichtwohnbauten bzw. standortgebundene Dienstwohnungen befinden.

3. Haushaltsstrukturen in beiden Wohnsiedlungen im Vergleich

Faßt man die bisher ermittelten Daten (Tabellen 7, 8, 9 und 10) zusammen, so stellen sich die beiden Wohnsiedlungen insgesamt im Vergleich wie folgt dar (Tabelle 11):

Tabelle 7 Aaseestadt - Struktur der Haushalte pro Urbitop

Urbitop	1		2		3		4		5		6		7		8		9		10		11		12		
	abs.	darunter: Allein-stehende (ohne Rentner)		davon: in der Ausbildung		Rentner-haushalte (ohne verd. Fam.angeh.)		Haus-halte ohne All.st.		darunter: jüngere Haushalte (NV < 35 J.)		Haushalte mit Kindern ≤ 18 J.		davon: mit ≥ 3 Kindern		Kinder ≤ 18 J. pro Haushalt		Kinder < 40 J. Anteil d. ≤ 18 J.		Kinder 10-18 J. davon auf Weiterführ. Schulen					
			abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	β	abs.	%	abs.	abs.	%		
2.1	2 1	5	23.8	5	100.0	7	33.3	1	6.2	5	31.2	2	40.0	1	0	6	7	70.0	3	1	33.3				
2.2	4 3	1 4	32.5	1 1	78.5	4	9.3	2	9	3	40.3	1 4	48.2	3	21.4	2	3	0.8	1 0	4	34.4	1 3	1 0	77.7	
2.3	1 2	1	8.3	1	100.0	1	8.3	1	11	0	—	1	0	1	0	1	0	2	2	2	9	37.5	1 5	1 2	80.0
2.4	2 5	1 0	40.0	8	80.0	1	4.0	1	15	0	—	1 1	33.3	3	27.2	2	2	1.4	6	2	7.2	1 6	1 2	75.0	
2.5	1 8	6	32.3	3	50.0	3	16.6	1	2	0	—	4	33.3	2	50.0	1	3	1.1	7	5	3.8	6	5	83.3	
2.6	9	4	44.4	4	100.0	0	—	5	0	0	—	3	60.0	1	33.3	7	1.4	1	1	14.2	6	3	50.0		
2.7	1 2	1	8.3	1	100.0	3	25.0	1	1	3	27.2	5	45.5	1	20.0	8	0.7	4	5	50.0	4	3	75.0		
2.8	2 4	8	33.3	7	87.5	6	25.0	1	6	1	6.2	5	31.2	1	20.0	9	0.6	3	3	33.3	6	4	83.3		
3.1	7 4	5	6.7	2	40.0	1 5	20.3	6	9	1	43.0	3 7	53.6	1 6	43.2	8	4	1.2	4 8	5	7.1	3 6	1 0	27.7	
3.2	8 7	4 2	43.8	3	25.0	1 1	42.6	7	5	1 5	20.0	5 1	68.0	1 9	37.2	1 1	9	1.6	6 6	6	55.4	5 3	1 1	20.8	
3.3	6 5	4	6.2	2	50.0	6	9.2	6	1	1 5	24.6	4 5	73.7	1 8	40.0	1 0	1	1.6	4 8	4	7.5	5 3	1 4	26.4	
3.4	2 4	1 1	45.8	1	9.0	7	27.1	1	3	1	7.7	1	7.7	0	—	2	0.1	2	1	100.0	0	0	—		
4.2	3 4	5	14.7	2	40.0	2	5.8	2	9	1 4	48.2	1 7	58.6	2	11.7	3	2	2.3	2 6	8	1.2	6	4	66.6	
4.3	1 0	1	10.0	0	—	1	10.0	9	2	2	22.2	6	66.6	0	—	1	0	1.1	7	7	0.0	3	2	66.6	
4.4	3 7	1	2.7	1	100.0	2	5.4	3	6	5	13.8	2 3	63.8	7	30.4	4	9	1.3	2 6	6	53.1	2 3	9	31.1	
4.5	7 1	0	—	0	—	1 1	15.5	7	1	1 0	14.1	3 9	59.1	1 5	38.4	8	8	1.2	4 3	4	8.8	4 5	1 1	24.4	
5.1	3 0	1 8	60.0	3	16.6	3	10.0	1	2	1	8.3	5	41.6	0	—	6	0.5	3	3	50.0	3	1	33.3		
5.2	2 7	4	14.8	0	—	6	22.2	2	3	4	17.4	1 0	43.4	1	10.0	1	5	0.6	1 0	6	66.6	5	3	60.0	
5.3	7 5	5	6.7	1	20.0	3	4.0	7	0	1 2	17.1	4 9	70.0	1 6	32.6	1 0	6	1.5	5 1	4	8.1	5 5	1 8	32.7	
5.4	3 3	0	—	0	—	2	6.0	3	3	6	18.2	2 7	81.8	9	33.3	6	3	1.9	3 4	5	4.0	2 9	1 8	62.0	
6.3	4 3	1 3	30.2	6	46.1	4	9.3	3	0	1 0	33.3	1 1	36.6	2	18.1	1	8	0.6	1 1	6	61.1	7	4	57.1	
6.4	4 9	5	10.2	1	20.0	9	48.3	4	4	1 0	22.7	2 4	59.5	4	16.6	4	4	1.0	2 2	5	50.0	2 2	1 1	50.0	
7.1	3 2	1 2	38.1	2	3	18.8	5	7	1	9	8	1	40.9	6	3	1	0	0.5	8	0	78.4	2 2	1 3	59.1	
7.2	2 4	1	4.1	0	—	1	4.1	2	3	8	39.7	1 7	73.1	3	17.6	3	2	1.4	1 9	5	59.3	1 3	9	69.2	
7.3	2 5	0	—	0	—	2	8.0	2	5	5	20.0	1 6	64.0	3	18.7	2	5	1.0	1 2	4	8.0	1 3	8	61.5	
7.4	1 8	1	5.5	0	—	1	5.5	1	7	2	11.7	1 0	58.8	1	10.0	1	4	0.8	6	6	42.8	8	4	50.0	
8.1	1 6	1	6.2	1	100.0	0	—	1	5	0	—	9	60.0	5	55.5	2	2	1.4	8	3	36.3	1 4	1 2	85.7	
8.2	6	1	16.6	1	100.0	0	—	5	0	5	100.0	2	40.0	2	40.0	9	1.8	1	1	11.1	8	6	75.0		
8.3	2 6	1 3	50.0	1 0	77.0	2	7.7	1	3	1	7.6	5	38.4	2	40.0	1	0	0.7	3	3	30.0	7	6	85.7	
8.4	2 5	1 5	60.0	1 3	86.6	1	4.0	1	0	0	—	5	50.0	1	20.0	9	0.9	1	1	11.1	8	6	75.0		
8.5	1 2	5	41.6	4	80.0	0	—	7	0	5	71.4	3	60.0	1	8	1	8	2.5	2	2	11.1	1 6	1 1	68.7	
8.6	5 0	2 2	44.0	1 6	72.7	4	8.0	2	8	1	3.5	2 3	82.1	7	30.4	4	7	1.6	1 1	2	23.4	3 6	3 2	88.8	
8.7	3 4	1 0	29.4	9	90.0	1	2.9	2	4	5	20.8	1 6	66.6	7	43.7	4	2	1.7	2 0	4	7.6	2 2	1 2	54.5	
9.1	9	2	22.2	1	50.0	0	—	7	1	1	14.2	3	42.8	2	66.6	8	1.1	1	1	12.5	7	7	100.0		
9.2	4	0	—	0	—	0	—	4	0	0	—	4	100.0	1	25.0	8	2.0	3	3	37.5	5	5	100.0		
9.3	8	0	—	0	—	0	—	8	1	1	12.5	5	62.5	0	—	7	0.9	5	5	71.4	2	2	100.0		
10.1	3 6	8	22.2	7	87.5	3	8.3	2	8	3	10.7	1 7	60.7	5	29.4	4	0	1.4	2 1	5	52.5	1 9	1 5	78.9	
10.2	1 4	3	21.4	0	—	0	—	1	1	2	18.2	1 0	70.9	3	30.0	2	2	2.0	1 5	6	81.1	7	6	85.7	
11.1	4 9	3	6.1	0	—	1 3	26.5	4	6	8	17.4	1 8	39.1	2	11.1	2	8	0.6	1 9	6	2.8	9	8	88.8	
11.2	2 5	8	32.0	2	25.0	1 3	52.0	1	7	0	—	2	41.7	0	—	2	0.1	1	1	50.0	1	1	100.0		
11.3	7 3	0	—	0	—	1 1	15.1	7	3	1 2	16.4	5 7	78.1	2 3	40.3	1 4	2	1.9	8 7	1	1.2	5 5	1 7	30.9	
11.5	4 4	4	9.1	0	—	2	4.5	4	0	1 0	25.0	2 3	57.5	5	21.7	4	2	1.0	3 1	3	7.8	1 1	8	72.3	
	16 4 1	3 5 2	21.4	1 4 9	42.5	2 1 8	13.3	12 8 9	2 6 2	20.4	7 1 5	55.5	2 0 9	29.2	14 8 2	1 2	7 9 0	53.3	6 9 2	3 5 5	51.3				

Tabelle 8 Aaseestadt - Bewohner, Haushalte, Wohnungseinheiten und Wohnungsbelegung pro Urbitop, Mai 1970

Urbi- top	Bewohner	Haus- halte	Wohnungs- einheiten	Personen pro WE
2.1	44	21	18	2.4
2.2	101	43	31	3.3
2.3	53	12	11	4.8
2.4	73	25	16	4.6
2.5	48	18	14	3.4
2.6	27	9	5	5.4
2.7	33	12	12	2.8
2.8	52	24	16	3.3
Sa.	431	164	123	
3.1	232	74	69	3.4
3.2	292	87	78	3.7
3.3	230	65	60	3.8
3.4	36	24	18	2.0
Sa.	790	250	225	
4.2	97	34	33	2.9
4.3	29	10	10	2.9
4.4	133	37	36	3.7
4.5	260	71	66	3.9
Sa.	519	152	145	
5.1	47	30	26	1.8
5.2	63	27	27	2.3
5.3	268	75	69	3.9
5.4	135	33	33	4.1
Sa.	513	165	155	
6.3	91	43	35	2.6
6.4	140	49	42	3.3
Sa.	231	92	77	
7.1	562	320	320	1.8
7.2	78	24	24	3.3
7.3	85	25	25	3.4
7.4	50	18	16	3.1
Sa.	775	387	385	
8.1	61	16	15	4.1
8.2	25	6	6	4.2
8.3	54	26	20	2.7
8.4	54	25	10	5.4
8.5	41	12	7	5.9
8.6	141	50	28	5.0
8.7	112	34	22	5.1
Sa.	488	169	108	
9.1	31	9	8	3.9
9.2	21	4	4	5.3
9.3	23	8	7	3.3
Sa.	75	21	19	
10.1	114	36	29	3.9
10.2	51	14	11	4.6
Sa.	165	50	40	
11.1	124	49	48	2.6
11.2	34	25	24	1.4
11.3	198	73	72	4.1
11.5	128	44	43	3.0
Sa.	584	191	187	

Tabelle 9 Neu-Coerde - Struktur der Haushalte pro Urbitop

Urbitop	1 Haus-halte		2 darunter: Allein- stehende (ohne Ren- ter)		3 davon: in der Aus- bildung		4 Rentner- haushalte (ohne verd. Fam.angeh.)		5 Haus- halte ohne All.st.		6 darunter: jüngere Haushalte (HV < 35 J.)		7 Haushalte mit Kindern ≤ 18 J.]		8 davon: mit ≥ 3 Kin- dern		9 Kin- der ≤ 48 J.]		10 Kin- der pro Hort- halt /		11 Kinder < 10 J. Anteil a.d. ≤ 18 J.]		12 Kinder 10 - 18 J.] davon auf weiterfüh- renden Schulen abs. %	
	abs.	abs. %	abs. %	abs. %	abs. %	abs. %	abs. %	abs. %	abs. %	abs. %	abs. %	abs. %	abs. %	abs. %	abs. %	abs. %	abs. %	abs. %	abs. %	abs. %	abs. %	abs. %	abs. %	abs. %
1.2	2 4	2 8.3	0 -	1 4.1	2 2	1 1 50.0	1 2 57.5	4 33.3	2 7	1 2	1 5 59.2	1 2	3 25.0											
2.1	5 2	0 -	0 -	5 9.6	5 2	1 2 23.0	4 1 78.8	2 4 58.5	1 1 7	2 2	7 1 60.6	4 6	7 15.2											
2.2	3 6	1 2 7	0 -	1 2 7	3 5	4 1 4	2 9 82.8	9 31.3	6 2	1 7	3 8 61.2	2 4	1 7 70.8											
2.3	2 7	2 7 4	1 50.0	1 3 7	2 5	9 36.0	2 0 80.0	5 25.0	3 7	1 4	3 2 86.4	5	2 40.0											
2.4	4 2	5 11.9	0 -	5 11.9	3 7	1 3 35.1	1 8 48.6	1 5.6	2 7	0 7	2 0 74.0	7	6 85.7											
2.5	3 1	5 16.1	3 60.0	0 -	2 6	6 23.0	2 0 76.9	1 1 55.0	5 1	1 9	3 2 67.7	1 9	1 3 68.4											
2.7	5 8	1 2 20.6	5 41.6	7 12.0	4 6	6 13.0	3 0 65.2	1 2 40.0	7 1	1 5	3 9 54.9	3 2	1 7 53.1											
2.8	4 1	0 -	0 -	2 4 8	4 1	1 6 37.0	3 5 85.3	1 3 37.1	7 7	1 8	5 5 71.4	2 2	8 36.3											
2.9	4 4	3 6.8	0 -	9 20.4	4 1	1 5 36.5	2 7 65.8	1 5 55.5	7 3	1 7	4 9 67.1	2 4	4 16.6											
3.1	1 9	1 5.2	0 -	1 5.2	1 8	3 16.6	1 3 72.2	6 46.1	3 3	1 8	1 6 48.4	1 7	5 27.4											
3.2	3 4	2 5.8	2 100.0	2 5.8	3 2	3 9.3	3 0 93.7	1 2 40.0	6 8	2 1	3 9 57.3	2 9	1 5 51.7											
3.3	2 4	0 -	0 -	0 -	2 4	1 7 70.8	2 2 91.6	7 31.8	4 5	1 8	3 7 82.2	8	1 12.5											
3.4	3 8	5 13.1	0 -	1 2 31.5	3 3	7 21.2	1 9 57.5	1 3 68.4	8 0	2 4	3 8 47.5	4 2	5 14.9											
3.5	1 9	1 5.2	0 -	0 -	1 8	1 5.5	1 6 88.8	1 0 62.5	5 1	2 8	2 4 47.0	2 7	1 9 70.3											
3.6	7	0 -	0 -	1 14.2	7	0 -	6 85.7	3 50.0	1 5	2 1	6 40.0	9	5 55.5											
3.7	3 6	3 8.3	1 33.3	0 -	3 3	7 21.2	3 0 90.9	1 5 50.0	8 0	2 4	4 1 51.2	3 9	1 9 48.7											
3.8	5 5	0 -	0 -	2 3.6	5 5	2 2 40.0	5 0 90.9	2 6 52.0	1 3 5	2 4	9 2 62.1	4 3	8 18.6											
3.9	2 6	2 7.6	0 -	1 3.8	2 4	1 2 50.0	2 3 95.8	1 4.3	4 0	1 6	3 1 72.5	9	1 14.1											
4.5	2 4	0 -	0 -	1 4.1	2 4	1 8 75.0	2 2 91.6	6 27.2	5 0	2 0	4 1 82.0	9	1 11.1											
4.6	3 8	3 7.8	0 -	1 1 28.9	3 5	3 8.5	2 2 62.8	1 3 59.0	8 6	2 4	4 5 52.3	4 1	5 12.1											
4.7	6 3	1 4 22.2	9 69.2	4 6.3	4 9	9 18.3	4 6 93.8	1 8 37.1	1 1 3	2 3	6 9 61.0	4 4	2 0 45.4											
5.2	4 9	0 -	0 -	3 6.1	4 9	1 2 24.4	4 6 93.8	3 9 87.7	1 4 6	2 9	8 4 57.5	6 2	1 1 17.7											
5.3	4 1	7 17.0	0 -	1 4 34.1	3 4	4 11.7	1 4 41.1	6 1 42.8	4 0	1 1	2 0 50.0	2 0	1 5.0											
5.5	9 7	1 1.0	0 -	4 4.1	9 6	4 8 50.0	8 5 88.5	1 5 17.6	1 6 2	1 6	1 2 5 77.1	3 7	1 0 27.0											
5.6	3 2	0 -	0 -	0 -	3 2	1 0 31.2	2 7 84.3	1 0 37.0	5 6	1 7	4 4 78.5	1 2	5 11.6											
5.7	2 8	6 21.4	3 50.0	1 3.5	2 2	5 22.7	1 6 72.7	8 50.0	4 6	2 0	2 4 52.1	2 2	1 3 59.0											
5.8	6	0 -	0 -	1 16.6	6	1 16.6	4 66.6	1 25.0	8	1 3	3 37.5	5	3 60.0											
6.1	3 0	3 100.0	0 -	2 6.6	2 7	1 4 51.8	1 4 51.8	5 35.7	2 9	1 0	2 0 68.9	9	5 55.5											
6.2	3 7	3 8.1	0 -	8 21.6	3 4	9 26.4	2 4 70.5	2 0 83.3	7 8	2 2	5 1 65.3	2 7	7 26.0											
6.3	1 3	0 -	0 -	2 15.3	1 3	3 23.0	8 1 61.5	0 -	1 1	0 8	8 72.7	3	2 66.6											
6.4	4 8	7 14.5	1 14.2	1 2 25.0	4 1	2 4 58.5	3 7.3	0 -	4	0 1	3 75.0	1	0 -											
6.6	2 4	3 12.5	0 -	0 -	2 1	1 7 80.9	3 1 42.2	0 -	4	0 2	4 100.0	0	0 -											
6.7	3 8	2 5.2	0 -	5 13.1	3 6	1 6 44.4	2 4 66.6	4 16.6	3 8	1 0	2 7 71.0	1 1	1 10.0											
6.8	3 6	2 5.5	0 -	3 8.3	3 4	1 4 41.1	1 7 50.0	5 30.0	3 5	1 0	2 8 80.0	7	3 42.8											
6.9	6 0	1 2 20.0	0 -	1 3 21.6	4 8	2 3 48.0	2 0 41.6	0 -	2 7	0 6	2 4 88.8	3	3 100.0											
6.10	2 4	1 4.1	0 -	1 4.1	2 3	8 34.7	1 6 69.5	3 14.7	3 1	1 3	2 1 67.7	4 0	8 80.0											
7.3	2 5	5 20.0	2 40.0	4 16.0	2 0	0 -	1 3 65.0	6 1 46.1	3 4	1 7	1 6 47.0	1 8	9 50.0											
7.4	1 0 0	4 4.0	1 25.0	5 5.0	9 6	5 7 57.3	8 3 86.4	1 6 19.2	1 6 1	1 6	1 2 0 74.5	4 1	9 21.9											
7.6	1 6	0 -	0 -	0 -	1 6	1 1 68.7	1 3 81.2	0 -	2 3	1 4	1 8 78.5	5	2 40.0											
8.1	4 4	1 0 22.7	0 -	9 20.4	3 4	1 2 35.2	2 1 61.7	3 1 42.2	3 7	1 1	2 9 78.3	8	6 75.0											
8.2	6 6	7 10.6	0 -	8 12.1	5 9	2 5 42.3	2 0 33.8	1 5.0	4 0	0 7	3 6 90.0	4	1 25.0											
8.3	5 8	5 8.6	0 -	1 4 24.1	5 3	2 9 57.7	1 3 24.5	1 7.6	1 5	0 3	1 4 93.3	1	0 -											
8.4	1 4 4	3 6 25.0	1 2.7	3 1 21.5	1 0 8	3 7 34.2	3 3 30.5	0 -	4 1	0 3	2 7 65.8	1 4	5 35.7											
8.5	2 4	2 8.3	0 -	3 12.5	2 2	1 1 50.0	1 2 54.5	1 8.3	1 6	0 7	1 4 87.5	2	1 50.0											
8.6	4 2	2 4.7	0 -	4 9.5	4 0	1 5 37.5	2 3 57.5	1 4.3	3 3	0 8	2 2 66.6	1 1	1 0 91.0											
8.7	5 2	2 3.8	1 50.0	7 13.4	5 0	2 2 44.0	3 3 66.0	2 6.0	5 2	1 0	4 3 82.6	9	5 55.5											
9.1	3 4	0 -	0 -	3 8.8	3 4	1 1 32.3	2 8 82.3	1 6 57.1	8 0	2 3	5 1 63.7	2 9	1 0 34.4											
9.2	1 8	1 5.5	1 100.0	1 5.5	1 7	5 27.4	4 6 91.1	1 0 62.5	4 8	2 8	2 6 54.1	2 2	3 13.6											
9.3	3 7	1 2.7	0 -	1 2.7	3 6	1 2 33.3	2 7 75.0	8 27.6	5 3	1 4	4 1 77.3	1 2	2 16.6											
9.4	3 0	0 -	0 -	1 3.3	3 0	1 0 33.3	2 7 90.0	1 5 55.5	6 9	2 3	4 7 68.1	2 2	1 1 50.0											
9.5	1 4	0 -	0 -	0 -	1 4	2 14.2	1 2 85.7	7 52.5	2 9	2 0	2 0 69.9	9	7 77.7											
9.6	3 2	1 3.1	0 -	0 -	3 1	5 16.1	2 4 77.4	6 25.0	5 0	1 6	3 0 60.0	2 0	1 1 55.0											
9.7	3 0	0 -	0 -	8 26.6	3 0	1 0 33.3	1 9 63.3	1 3 68.4	6 6	2 2	4 9 74.2	1 7	2 14.7											
9.8	3 7	0 -	0 -	5 13.5	3 7	1 4 37.8	2 8 75.6	6 24.4	5 5	1 4	3 8 70.0	1 7	6 35.2											
9.9	7 2	0 -	0 -	4 5.5	7 2	2 1 29.1	6 1 84.7	2 0 27.7	1 3 3	1 8	8 8 66.1	4 5	1 3 28.8											
9.11	7	0 -	0 -	1 14.2	7	1 14.2	5 71.4	1 20.0	4 2	1 7	9 75.0	3	2 66.6											
9.12	4	0 -	0 -	1 25.0	4	0 -	3 75.0	1 33.3	7	1 7	6 85.7	1	1 100.0											
9.13	8	3 37.5	3 100.0	1 12.5	5	0 -	4 80.0	0 -	7	1 4	1 14.2	6	5 83.3											
9.14	1 1	2 18.1	1 50.0	1 9.0	9	4 44.4	8 88.8	1 12.5	1 4	1 5	8 57.1	6	1 16.6											
9.15	8	2 25.0	1 50.0	1 12.5	6	2 33.3	4 66.6	1 25.0	7	1 1	5 71.4	2	2 100.0											
	2 2 1 4	1 9 1	8.6	3 6 1 2	2 4 8 1 1	2 0 2 3	7 1 8 3 5	1 3 8 2	6 8 3	4 7 6	3 4 4	3 1 3 5	1 6	2 0 7 4	6 6 2	1 0 6 1	3 7 7	3 5 5						

Tabelle 10 Neu-Coerde - Bewohner, Haushalte, Wohnungseinheiten und Wohnungsbelegung pro Urbitop, Mai 1970

Urbitop	Bewohner	Haushalte	Wohnungseinheiten	Personen pro WE
1.2	72	24	24	3.0
2.1	228	52	52	4.4
2.2	142	36	34	4.2
2.3	100	27	24	4.2
2.4	101	42	40	2.5
2.5	110	31	26	4.2
2.7	180	58	46	3.9
2.8	160	41	40	4.0
2.9	154	44	34	4.5
Sa.	1175	331	296	
3.1	72	19	18	4.0
3.2	141	34	31	4.5
3.3	92	24	24	3.8
3.4	153	38	36	4.3
3.5	97	19	18	5.4
3.6	31	7	7	4.4
3.7	154	36	33	4.7
3.8	250	55	54	4.6
3.9	91	26	24	3.8
Sa.	1081	258	245	
4.5	99	24	24	4.1
4.6	154	38	36	4.3
4.7	241	63	45	5.4
Sa.	494	125	105	
5.2	261	49	48	5.4
5.3	108	41	40	2.7
5.5	357	97	96	3.7
5.6	119	32	32	3.7
5.7	98	28	21	4.7
5.8	19	6	6	3.2
Sa.	962	253	243	
6.1	87	30	30	2.9
6.2	141	37	37	3.8
6.3	36	13	12	3.0
6.4	90	48	45	2.0
6.6	49	24	24	2.0
6.7	114	38	36	3.2
6.8	107	36	36	3.0
6.9	122	60	60	2.0
6.10	82	24	24	3.4
Sa.	828	310	304	
7.3	83	25	18	4.6
7.4	359	100	96	3.7
7.6	55	16	16	3.4
Sa.	497	141	130	

(Forts. Tabelle 10)

Orbitop	Bewohner	Haushalte	Wohnungs- einheiten	Personen pro WE
8.1	110	44	42	2.6
8.2	159	66	66	2.4
8.3	122	58	56	2.2
8.4	278	144	144	1.9
8.5	60	24	24	2.5
8.6	120	42	42	2.9
8.7	158	52	48	3.3
Sa.	1007	430	422	
9.1	149	34	34	4.4
9.2	82	18	16	5.1
9.3	130	37	36	3.6
9.4	133	30	30	4.4
9.5	64	14	13	4.9
9.6	123	32	32	3.8
9.7	118	30	30	3.9
9.8	137	37	36	3.8
9.9	286	72	72	4.0
9.11	26	7	6	4.3
9.12	15	4	4	3.8
9.13	23	8	6	3.8
9.14	34	11	9	3.8
9.15	21	8	6	3.5
Sa.	1341	342	330	

Tabelle 11 Aaseestadt und Neu-Coerde - Haushaltsstrukturen im Vergleich

	Aaseestadt		Neu-Coerde	
	abs.	%	abs.	%
Bewohner	5061		7484	
Erfasste Urbitope	4571	90	7457	99
Wohnungseinheiten	1751		2110	
Erfasste Urbitope	1464	84	2099	99
Erfasste Urbitope:				
Haushalte	1641		2214	
Mehrpersonenhaushalte	1289	79	2023	91
Einpersonenhaushalte	352	21	191	9
darunter: in Ausbildung		(43)		(19)
Rentnerhaushalte (ohne mitverd. Fam.angeh.)	218	13	248	11
Mehrpersonenhaushalte	1289		2023	
Haushaltsvorstände 35 J. mit Kindern 18 J. darunter: 3 Kinder	262	20	718	36
	715	56	1382	69
		(29)		(34)
Kinder bis 18 J. einschl. Anteil an Bewohnern insg.	1482		3135	
		29		42
Kinder unter 10 J. Anteil an Bewohnern insg.	790		2074	
		16		28
Kinder von 10 bis 18 J. auf weiterführenden Schulen		51		35
<hr/>				
Kinder unter 18 J. pro Haushalt	1.2		1.6	
Personen pro Haushalt	2.7		3.3	
Personen pro Wohnungseinheit	3.5		3.7	
Standardabweichung		1.03		0.88

a) Haushalts- und Wohnungsgrößen

Sowohl die Aaseestadt als auch Neu-Coerde weisen 1970, gemessen an dem Durchschnittswert für alle kreisfreien Städte des Landes Nordrhein-Westfalen von 2.4, überdurchschnittliche Haushaltsgrößen, d.h. Personen je Haushalt auf, nämlich 2.7 (A) bzw. 3.3 (N-C). Das geringere Abweichen bei der Aaseestadt korrespondiert dabei mit dem entsprechenden Wert für den Anteil von Einpersonen-Haushalten an den Haushalten insgesamt, der bei den kreisfreien Städten 25,6 %, in der Aaseestadt 21,4 %, in Neu-Coerde jedoch nur 8,6 % ausmacht.

Im großen und ganzen sind die Wohnungseinheiten in beiden Stadtteilen mit gleichviel Personen belegt (3.56 bzw. 3.72). Allerdings können die Wohnungsbelegungsziffern bei der nicht unerheblichen Streubreite nur ungefähre Hinweise vermitteln. Da jedoch in der Aaseestadt der Anteil an Einpersonen-Haushalten wesentlich höher liegt, kann daraus auf eine stärkere Mischung von Wohnungseinheiten verschiedener Größenordnung in diesem Stadtteil geschlossen werden.

b) Altersstrukturen

Neue Wohnquartiere besitzen während ihrer Anfangsphase in der Regel überdurchschnittlich repräsentierte Anteile an jüngeren und mittleren Bevölkerungsgruppen. Geht man davon aus, daß Stadterweiterungen im allgemeinen die Folge einer erhöhten Nachfrage nach Wohnungen sind, so dürften in Jungfamilien, die ihren eigenen Haushalt gründen oder ihren Wohnraum infolge einer Zunahme der Kinderzahl bzw. eines Heranwachsens der Kinder vergrößern wollen, und in jüngeren Alleinstehenden, die einen Arbeitsplatz in der Stadt gefunden haben, die Hauptinteressenten zu sehen sein. Die Dominanz der Altersklassen bis zu 10 Jahren und 25 bis 35 Jahren in neuen Wohngebieten gibt dem deutlich Ausdruck.

Daß die Aaseestadt und Neu-Coerde hier kaum eine Ausnahme machen, zeigt eine Gegenüberstellung mit den entsprechenden Anteilen in der Stadt Münster insgesamt und im Lande Nordrhein-Westfalen (Tabelle 12).

Trotz der hohen Abweichungen der beiden Stadtteile in den Geburtsjahrganggruppen 1960 - 1969 und 1930 - 1939 von den entsprechenden Anteilen in Münster und Nordrhein-Westfalen ist feststellbar, daß die Aaseestadt dem "Normalfall" bereits näher kommt als Neu-Coerde, also schon ausgewogenere Züge aufweist.

Das Plus bei dem Altersgruppenanteil der 40- bis 50-jährigen in der

Tabelle 12 Altersstruktur der Bevölkerung in der Aaseestadt (A), in Neu-Coerde (N-C), Münster (M) u. Nordrhein-Westfalen (NRW)

Geburts- jahr	Altersstruktur in %				Abweichungen in %				
					N-C		von		von
	A	N-C	M	NRW	von A	Münster A	N-C	NRW A	N-C
vor 1920	17.8	9.8	27.1	29.0	-45	-34	-64	-39	-66
1920-1929	15.5	12.0	11.9	13.5	-23	+30	+1	+15	-11
1930-1939	19.5	20.7	14.3	15.0	+6	+36	+45	+30	+38
1940-1959	29.1	27.8	32.6	27.0	-4	-11	-15	+8	+3
1960-1969	18.1	29.7	14.1	15.5	+64	+28	+111	+17	+92
Sa.	100.0	100.0	100.0	100.0					

(Quellen: Stat. Amt der Stadt Münster und eig. Berechnungen, Mai 1970)

Tabelle 13 Aaseestadt und Neu-Coerde - Anteile der Sozialgruppen (%)

Sozialgruppe	Aaseestadt	Neu-Coerde
Grundgruppe Arbeiter, einf. Angestellte u. Beamte	50.6	53.7
Mittelgruppe Facharbeiter, mittl. Angestellte und Beamte, kleine Selbständige	25.6	30.0
Obergruppe Leitende Angestellte u. Beamte, freie Berufe	23.8	16.3

Anm.: Rentner bzw. Pensionäre u. alleinstehende Frauen sind nach ihrer Zuweisbarkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe in diese einbezogen

(Quelle: eig. Erhebungen, Mai 1970)

Tabelle 14 Stadt Münster - Differenzierung der Erwerbstätigen nach Stellung im Beruf

Jahr	Stellung im Beruf	%	kum.%
Volkszählung 1970	Arbeiter	24.9	24.9
	Beamte, Angestellte	66.0	90.9
	mithelf. Fam.angehörige	2.2	93.1
	Selbständige	6.9	100.0
Fortschreibung 1969	Lehrlinge	6.7	6.7
	Arbeiter	31.5	38.2
	Angestellte	38.1	76.3
	Beamte	13.0	89.3
	Selbständige	10.7	100.0

(Quelle: Stat. Amt der Stadt Münster, 1971)

Aaseestadt gegenüber Neu-Coerde, Münster und Nordrhein-Westfalen deutet auf einen etwas längeren Bestand des Stadtteils hin, der sich in einer Verschiebung der Altersgruppenwelle ausdrückt, zugleich aber auch auf den relativ hohen Anteil an Einfamilienhäusern, die erfahrungsgemäß insbesondere von dieser Altersgruppe gebaut oder erworben werden. Die Ausgleichstendenz im Altersaufbau der Bevölkerung der Aaseestadt wird ferner sichtbar bei einem Vergleich mit den Gemeinden im Verflechtungsgebiet Münster (Albachten, Amelsbüren, Angelmodde, Handorf, Hiltrup, Nienberge, Roxel, St. Mauritz und Wolbeck), das in seiner Kombination von gewachsenen Gemeindekernen und Neubauvierteln im Nahbereich der Großstadt, statistisch gesehen, eine Mittelstellung zwischen alten und völlig neu erbauten Wohngebieten einnimmt. Dem 20,4 %-Anteil jüngerer Haushalte in der Aaseestadt entspricht zum Beispiel ein solcher von 22,1 % im Verflechtungsgebiet. Bei den kinderreichen Haushalten belaufen sich die Werte auf 29,2 % in der Aaseestadt und 25,2 % im Verflechtungsgebiet (Stadt Münster dagegen 16,5 %, Neu-Coerde 34,4 %), bei den Bewohnern bis zu 18 Jahren einschl. auf 29,3 % in der Aaseestadt bzw. 33,4 % im Verflechtungsgebiet (Stadt Münster 24,1 %, Neu-Coerde 42,0 %).⁴⁹⁾

Liegt Neu-Coerde auch deutlich über diesen Werten, was seinen Charakter als Wohngebiet jüngerer Familien nur unterstreicht, so ist in einem anderen Punkt, dem Anteil der Kinder zwischen 10 und 18 Jahren, die eine weiterführende Schule besuchen, jedoch ein Minus zu verzeichnen (Aaseestadt 51,3 %; Neu-Coerde 35,5 %).

Die Ursache dafür mag wohl nicht zuletzt in der sozialgruppenmäßigen Zusammensetzung der Bevölkerung des Stadtteils zu suchen sein.

4. Sozialgruppenanteile in beiden Wohnsiedlungen

Die Eingliederung aller Haushaltevorstände in soziale Gruppen erfolgte hier nach den Kriterien Grad des Schul- bzw. Ausbildungsabschlusses, Hauptbezugsquelle der Mittel zur Bestreitung des Lebensunterhaltes, Art der Erwerbstätigkeit, Tätigkeitsbereich (Wirtschaftszweig, Branche, Behörde) und Funktion am Arbeitsplatz bzw. Stellung in der Betriebs- oder Besoldungshierarchie. Bei Angestellten war letzteres erschließbar über

Berufsangaben, wie z.B. Verkäufer, Buchhalter oder Prokurist; bei Beamten über Dienstbezeichnungen und Hinweise auf die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Besoldungsstufe. In Zweifelsfällen sind darüber hinaus noch die zum Einkommenserwerb aufgewandten Wochenstunden und -soweit in den Erhebungsbögen zur Volkszählung 1970 vermerkt- Höhe des Einkommens sowie Zweittätigkeiten herangezogen worden.

Das Gesamtergebnis für beide Stadtteile bietet die Tabelle 13.

Die nach anderen Gesichtspunkten aufgliedernde kommunale Statistik (Basis: Erwerbstätige) kann mit ihren Ergebnissen nur sehr bedingt zu einem Vergleich herangezogen werden (Tabelle 14).

Für die Aaseestadt ist kennzeichnend, daß der Anteil der sozialen Grundgruppe 50,6 % ausmacht, während die andere Hälfte zu etwa gleichen Teilen auf die Mittel- und Obergruppe entfällt.

In Neu-Coerde ist der Anteil der Grundgruppe noch etwas höher, die Mittelgruppe stellt nicht ganz ein Drittel und die Obergruppe etwa ein Sechstel.

Setzt man diese Verhältnisse mit den von Schaffer für Ulm-Eselsberg und die BRD angegebenen in Beziehung (Ulm-Eselsberg = 53,0 % : 40,2 % : 6,8 %; BRD = 56,1 % : 35,3 % : 8,6 %) ⁵⁰⁾, so ergibt sich für die Aaseestadt und Neu-Coerde eine Überrepräsentation der Obergruppe. Der beachtliche Anteil der Obergruppe von fast 24 % in der Aaseestadt dürfte u.a. auf die Lagegunst dieses Stadtteils zurückzuführen sein, insbesondere für Mitglieder der Pädagogischen Hochschule und der Universität, die ihre Dienststellen von hieraus mit geringem Zeitaufwand erreichen können.

5. Sozialgruppenanteile und -gefüge pro Urbitop in beiden Wohnsiedlungen

Wie sich die Sozialgruppen auf die einzelnen Urbitope in beiden Wohngebieten verteilen, ist den Tabellen 15 und 16 zu entnehmen. Die Tabellen geben den Anteil jeder Sozialgruppe absolut und in Prozent an. Darüber hinaus enthalten sie eine Kennzeichnung des Gefüges der Sozialgruppen je Urbitop in Form einer Kombination von Buchstaben.

Dabei ist das Gefüge derart normiert worden, daß die Anteilskala der in der alltäglichen Praxis geübten Ausweisung von Anteilen nicht zuwider-

läuft. So wurden die Grenzen bei ein Viertel, ein Drittel, ein Halb, zwei Drittel und drei Viertel gezogen. Um Extremwerte markieren zu können, erfuhr die Anteilskala noch zwei zusätzliche Unterteilungen bei ein Zehntel und neun Zehntel. Den zwischen diesen Grenzen liegenden Anteilen wurden die Buchstaben von A bis F zugeordnet. Je weiter ein Buchstabe im Alphabet, um so höher der Anteil einer Gruppe in einem Urbitop. A und F mit einem Querstrich (\bar{A} , \bar{F}) signalisieren Extremanteile. In der Kombination bezieht sich der erste Buchstabe auf die Grund-, der zweite auf die Mittel- und der dritte auf die Obergruppe:

Anteilskala zur Normierung des Sozialgruppengefüges

Anteil einer Sozialgruppe in einem Urbitop			Kennzeichnung
	unter	1/10	\bar{A}
1/10	bis unter	1/4	A
1/4	bis unter	1/3	B
1/3	bis unter	1/2	C
1/2	bis unter	2/3	D
2/3	bis unter	3/4	E
3/4	bis unter	9/10	\bar{F}
	über	9/10	F

Da der Durchschnitt der Grundgruppe in der Aaseestadt und in Neu-Coerde bei 50,6 % bzw. 53,7 % (ca. 1/2) liegt, stimmen diejenigen Urbitope, deren Bewohneranteil an der Grundgruppe im Rahmen der Kennzeichnung des Sozialgruppengefüges mit C (1/3 - 1/2) oder D (1/2 - 2/3) ausgewiesen wird im großen und ganzen mit dem entsprechenden Siedlungsdurchschnitt überein. Bezüglich der Mittel- und Obergruppe (Anteile in der Aaseestadt je etwa 1/4) trifft für die Aaseestadt Analoges bei der Kennzeichnung durch A (1/10 - 1/4) bzw. B (1/4 - 1/3) zu. Bei Neu-Coerde (Mittelgruppe etwa 1/3, Obergruppe etwa 1/6) ist durch die Buchstaben B oder C bzw. A eine Stellung im Bereich des Siedlungsdurchschnittes vermerkt.

Eine schnellere Charakterisierung der Stadtteile nach den Sozialgruppengefügen ihrer Urbitope und der Intensität sowie Richtung des Abweichens von den Durchschnittswerten ist über eine Darstellung in Strukturdreiecken zu erreichen (Abb. 3 und 4). An den beiden Strukturdreiecken fallen vor allem die verschiedenen Verteilungsbilder auf. Während sich im Falle der Aaseestadt die Urbitope im Mittelfeld scharen und in

Tabelle 15 Aaseestadt - Sozialgruppenanteile pro Urbitop

Urbi- top Nr.	Haushalte (NV nicht mehr in der Ausbildung) abs.	: davon in die soziale						Sozial- gruppengefüge I - II - III
		Grundgruppe I		Mittelgruppe II		Obergruppe III		
		abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	
2.1	16	9	56.2	3	18.8	4	25.0	D - A - B
2.2	32	8	25.0	14	43.7	10	31.3	B - C - B
2.3	11	1	9.2	5	45.4	5	45.4	A - C - C
2.4	17	4	23.5	4	23.5	9	53.0	A - A - D
2.5	15	4	26.7	2	13.3	9	60.0	B - A - D
2.6	5	2	40.0	1	20.0	2	40.0	C - A - C
2.7	10	7	70.0	1	10.0	2	20.0	E - A - A
2.8	17	7	41.2	3	17.6	7	41.2	C - A - C
3.1	72	58	80.6	7	9.7	7	9.7	F - A - A
3.2	84	51	60.7	22	26.2	11	13.1	D - B - A
3.3	63	53	84.1	9	14.3	1	1.6	F - A - A
3.4	23	10	43.5	7	30.4	6	26.1	C - B - B
4.2	32	8	25.0	8	25.0	16	50.0	B - B - D
4.3	10	1	10.0	2	20.0	7	70.0	A - A - E
4.4	36	15	41.7	16	44.4	5	13.9	C - C - A
4.5	71	52	73.2	10	14.1	9	12.7	E - A - A
5.1	26	10	38.4	8	30.8	8	30.8	C - B - B
5.2	27	14	51.8	7	26.0	6	22.2	D - B - A
5.3	74	48	64.8	21	28.4	5	6.8	D - B - A
5.4	32	11	34.4	12	37.5	9	28.1	C - C - B
6.3	36	12	33.3	11	30.6	13	36.1	C - B - C
6.4	48	23	47.9	14	29.2	11	22.9	C - B - A
7.1	273	127	46.5	75	27.5	71	26.0	C - B - B
7.2	22	14	63.6	6	27.3	2	9.1	D - B - A
7.3	25	16	64.0	4	16.0	5	20.0	D - A - A
7.4	18	11	61.1	6	33.3	1	5.6	D - C - A
8.1	15	0	—	4	26.7	11	73.3	A - B - E
8.2	5	2	40.0	1	20.0	2	40.0	C - A - C
8.3	15	5	33.3	4	26.7	6	40.0	C - B - C
8.4	12	7	58.3	2	16.7	3	25.0	D - A - B
8.5	8	3	37.5	3	37.5	2	25.0	C - C - B
8.6	34	15	44.1	7	20.6	12	35.3	C - A - C
8.7	25	11	44.0	6	24.0	8	32.0	C - A - B
9.1	7	0	—	0	—	7	100.0	A - A - F
9.2	3	0	—	0	—	3	100.0	A - A - F
9.3	8	0	—	4	50.0	4	50.0	A - D - D
10.1	29	8	27.6	8	27.6	13	44.8	B - B - C
10.2	14	1	7.2	6	42.8	7	50.0	A - C - D
11.1	47	23	48.9	18	38.3	6	12.8	C - C - A
11.2	23	16	69.6	2	8.7	5	21.7	E - A - A
11.3	73	51	69.9	19	26.0	3	4.1	E - B - A
11.5	43	18	41.9	10	23.2	15	34.9	C - A - C
—	1456	736	50.6	372	25.6	348	23.8	—

Tabelle 16 Neu-Coerde - Sozialgruppenanteile pro Urbitop

Urbi- top Nr.	Haushalte (HV nicht mehr in der Ausbildung) abs.	davon in die soziale				einzuordnen:		Sozial- gruppengefüge I - II - III
		Grundgruppe		Mittelgruppe		Obergruppe		
		I abs. : in %	II abs. : in %	III abs. : in %	abs. : in %	abs. : in %	abs. : in %	
1.2	24	11 45.8	9 37.6	4 16.6	C - C - A			
2.1	52	42 80.8	8 15.4	2 3.8	F - A - A			
2.2	36	1 2.8	16 44.4	19 52.8	A - C - D			
2.3	25	10 40.0	6 24.0	9 36.0	C - A - C			
2.4	42	22 52.4	11 26.2	9 21.4	D - B - A			
2.5	28	9 32.1	13 46.4	6 21.5	B - C - A			
2.7	53	28 52.8	21 39.6	4 7.6	D - C - A			
2.8	41	24 58.5	14 34.1	3 7.4	D - C - A			
2.9	42	33 78.5	8 19.0	1 2.5	F - A - A			
3.1	19	13 68.5	6 31.5	0 —	E - B - A			
3.2	31	15 48.3	10 32.3	6 19.4	E - B - A			
3.3	23	16 69.5	7 30.5	0 —	C - B - A			
3.4	38	29 76.3	9 23.7	0 —	F - A - A			
3.5	19	4 21.0	8 42.2	7 36.8	F - A - C			
3.6	7	1 14.3	1 14.3	5 71.4	A - C - E			
3.7	35	11 31.4	13 37.2	11 31.4	A - B - B			
3.8	54	41 76.0	11 20.2	2 3.8	F - A - A			
3.9	26	17 65.5	8 30.7	1 3.8	D - B - A			
4.5	24	20 82.1	3 14.0	1 3.9	F - A - A			
4.6	38	30 79.0	7 18.4	1 2.6	F - A - A			
4.7	54	22 40.8	24 44.4	8 14.8	C - C - A			
5.2	49	40 81.6	9 18.4	0 —	F - A - A			
5.3	41	32 78.1	8 19.5	1 2.4	F - A - A			
5.5	97	76 78.4	19 19.5	2 2.1	F - A - A			
5.6	32	19 59.3	11 34.4	2 6.3	F - C - A			
5.7	25	6 24.0	11 44.0	8 32.0	D - C - B			
5.8	6	1 16.6	0 —	5 83.4	A - A - F			
6.1	25	11 44.0	11 44.0	3 12.0	C - C - A			
6.2	37	30 81.0	6 16.3	1 2.7	F - A - A			
6.3	13	4 30.8	6 46.2	3 23.0	B - C - A			
6.4	44	24 54.5	11 25.0	9 20.5	D - B - A			
6.6	17	4 23.6	6 35.3	7 41.1	A - C - C			
6.7	37	15 40.5	15 40.5	7 19.0	A - C - C			
6.8	35	12 34.2	13 37.2	10 28.6	C - C - B			
6.9	60	22 36.7	18 30.0	20 33.3	C - C - B			
6.10	24	4 16.7	13 54.2	7 29.1	A - D - B			
7.3	23	8 34.8	8 34.8	7 30.4	C - C - B			
7.4	97	65 67.1	28 28.8	4 4.1	E - B - A			
7.6	16	6 37.5	6 37.5	4 25.0	C - C - B			
8.1	44	21 47.7	13 29.5	10 22.8	C - B - A			
8.2	62	20 32.3	22 35.4	20 32.3	B - C - B			
8.3	54	27 50.0	18 33.3	9 16.7	D - C - B			
8.4	142	58 40.8	48 33.8	36 25.4	C - C - B			
8.5	24	9 37.5	11 45.8	4 16.7	C - C - B			
8.6	40	12 30.0	15 37.5	13 32.5	B - C - B			
8.7	50	18 36.0	17 34.0	15 30.0	C - C - B			
9.1	34	28 82.3	5 14.7	1 3.0	F - A - A			
9.2	17	12 70.5	5 29.5	0 —	E - B - A			
9.3	37	22 59.5	14 37.8	1 2.7	F - C - A			
9.4	30	20 66.6	7 23.4	3 10.0	E - A - A			
9.5	14	1 7.1	5 35.7	8 57.2	A - C - D			
9.6	32	4 12.6	15 46.8	13 40.6	A - C - C			
9.7	30	26 86.6	4 13.4	0 —	A - A - C			
9.8	37	29 78.4	7 18.9	1 2.7	F - A - A			
9.9	72	55 76.4	13 18.1	4 5.5	F - A - A			
9.11	7	1 14.3	2 28.6	4 57.1	F - B - D			
9.12	4	1 25.0	0 —	3 75.0	A - A - F			
9.13	5	1 20.0	0 —	4 80.0	B - A - F			
9.14	10	5 50.0	4 40.0	1 10.0	A - C - F			
9.15	7	1 14.3	2 28.6	4 57.1	A - B - D			
—	2141	1149 53.7	642 30.0	350 16.3	—			

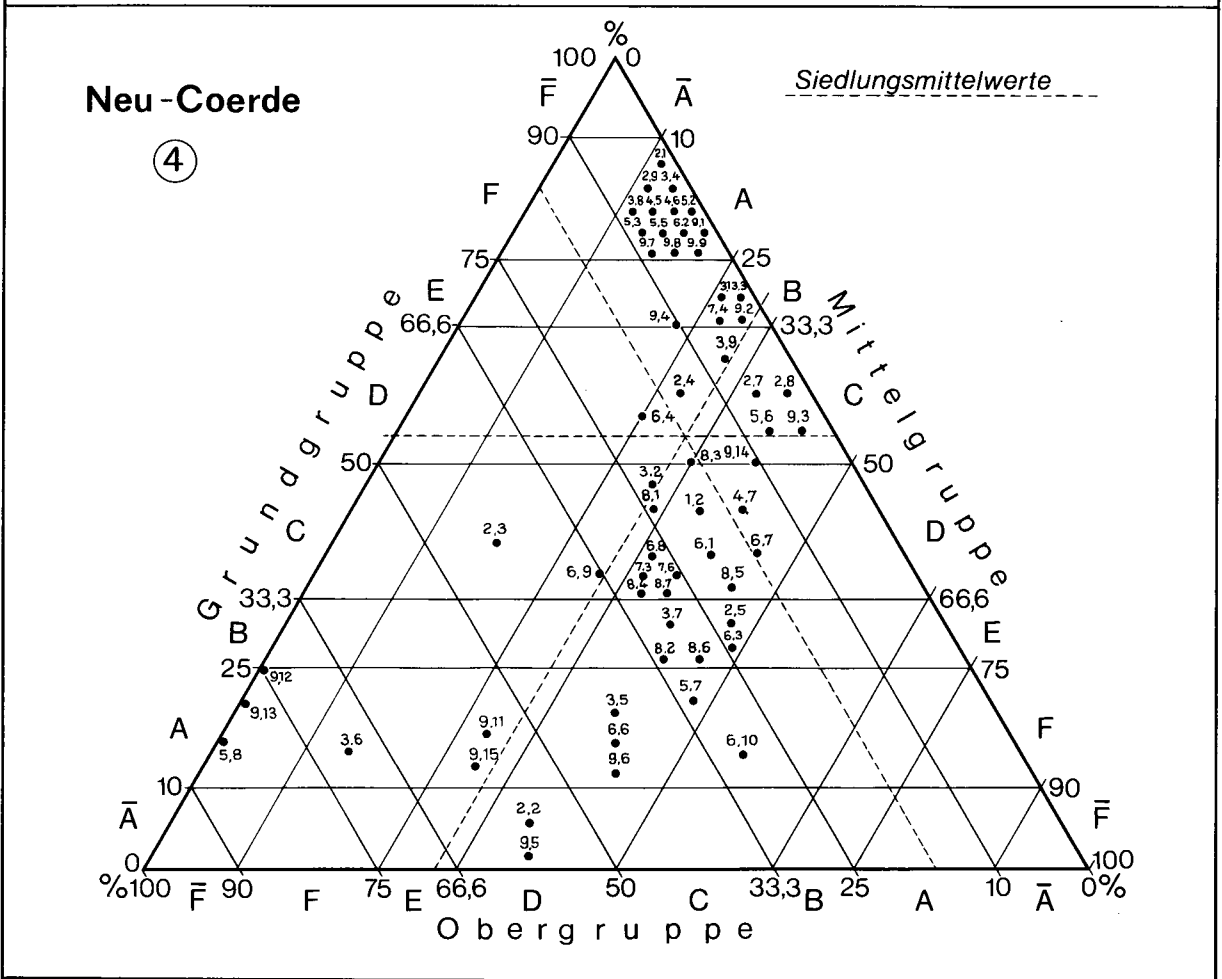
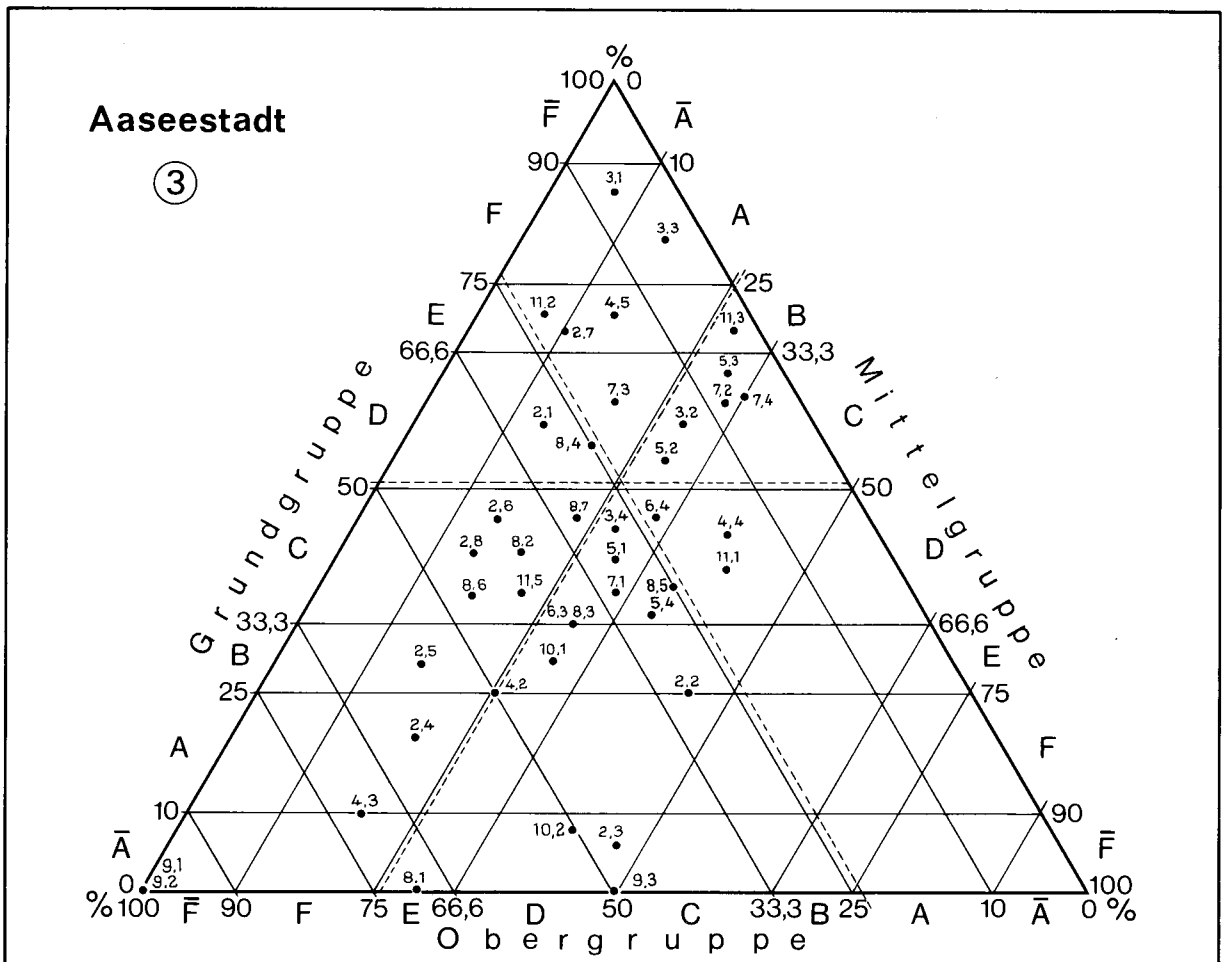


Abb. 3 u. 4: Aaseestadt und Neu-Coerde Sozialgruppenanteile in den Urbitopen

Richtung steigender Grund- und Obergruppenanteile auslaufen, sind bei Neu-Coerde zwei Achsen zu erkennen, die Konzentrationen der Extremwerte (über 90 %) bei den Grundgruppenanteilen und der Mittelwerte (um 33 %) bei den Mittelgruppenanteilen dokumentieren.

An Urbitopen, in denen der Anteil der Grundgruppe mehr als drei Viertel ausmacht, lassen sich in der Aaseestadt nur 2 zählen; dagegen beläuft sich in 20 von insgesamt 42 berücksichtigten Urbitopen der Anteil der Obergruppe auf mehr als ein Drittel. In Neu-Coerde weisen 13 Urbitope einen Grundgruppenanteil von mehr als 75 % auf, während in gleichviel Urbitopen, von insgesamt 63, der Obergruppenanteil ein Drittel übersteigt, was einem mindestens um das Doppelte erhöhten Prozentsatz gegenüber dem Siedlungsdurchschnitt (16,3 %) entspricht. Mit einem Anteil von mindestens zwei Dritteln tritt die Grundgruppe in der Aaseestadt nur in dem Bereich der Mierendorffstr. und der südlichen Von-Stauffenberg-Str. (Urbitope 3.1, 3.3, 11.2 und 11.3) sowie an der Von-Witzleben-Str. (Urbitop 4.5) auf. Hohe Obergruppenanteile finden sich vor allem in den Blöcken 2,8,9 und 10; das ist der Westen und Süden des Stadtteils.

In Neu-Coerde sind die höchsten Grundgruppenanteile von über zwei Dritteln in unmittelbarer Nachbarschaft der ringförmigen Hauptdurchgangsstraße zu verzeichnen, mit Ausnahme der Urbitope 3.3 und 3.4, während die inneren Kern- und äußeren Randbereiche die stärksten Obergruppenkonzentrationen aufweisen. Eine Sonderstellung nehmen dabei die Blöcke 6 und 8 ein (Baugebiet der 'Hamburg-Mannheimer Versicherungs-A.G. '), die das "Schema" der Sozialgruppenverteilung in Neu-Coerde insofern durchbrechen, als in ihnen fast ausschließlich die Mittelgruppe (1/3 bis 2/3) dominiert.

6. Zufriedenheit mit der gebauten Umwelt pro Urbitop in beiden Wohnsiedlungen

Die Urbitope, ihr ästhetischer Gehalt -soweit er sich im Konfigurationsmaß widerspiegelt- und die Kennzeichnung der Bewohnerschaft nach Haushaltsstruktur und Sozialgruppenzugehörigkeit pro Urbitop in der Aaseestadt und in Neu-Coerde sind aufgezeigt, so daß nunmehr der Frage nach der ästhetischen Relevanz von Gestalt-Typen der gebauten Umwelt über

eine Erfragung der Perzeptionsresonanzen, nach Sozialgruppen differenziert, nachgegangen werden kann. Da die Aussagen der Bewohner gerade bei Befragungen kritisch aufzunehmen sind, soll hier die Erkundung über Kontroll- oder Korrektivgrößen wie Wohnform (Wohnung, Gebäudetyp), Wohngebietsvergleich und soziale Partizipation (Nachbarschaftskontakte) erfolgen. Zur Erfassung der Einstellungen gegenüber den Stadtgestaltsituationen bei Personen, die Funktionsbezüge gleicher Natur aufweisen, also z.B. Bewohnern, nicht jedoch ortsfremden Passanten, kann ein Erhebungskatalog als ausreichend angesehen werden, der drei Fragen sowie als interpretatorisches Korrektiv zwei Zusatzfragen enthält und sich standardisierter Antwortkategorien bedient, die auf traditionsreiche und geläufige Bewertungsstufen zurückgreifen, was das Bewerten seitens der Befragten und die Korrelierung der Bewertungsgrade erleichtert (Fragebogen im Anhang).

Die Umfrage führten im Anschluß an die Volkszählung 1970 Teilnehmer eines Seminars im Institut für Geographie und Länderkunde an der Universität Münster durch, wobei je 5 bis 6 Studierende einen zuvor abgesteckten Bereich mit mehreren Urbitopen in den beiden Stadtteilen zugewiesen bekamen. Als Hilfe bei der Kontaktaufnahme mit den Interviewpartnern verfügte jeder Interviewer über einen vom Direktor des Instituts unterschriebenen Ausweis mit Angaben über den Rahmen und das Ziel der Erhebung. Die Ergebnisse der Umfrage, die über 4 Wochen lief, wurden unter Angabe der Namen der befragten Haushaltsvorstände und ihrer Anschriften in Signierlisten eingetragen. Eine vorgezogene Prüfung des Volkszählungsmaterials für beide Stadtteile gleich nach Rücklauf der Unterlagen, d.h. noch vor deren Weiterleitung an das Statistische Landesamt, ermöglichte es, den Interviewern eine aktuelle Adressenliste auszuhändigen, die neben den Namen der Haushaltsvorstände auch einen Vermerk über deren Zugehörigkeit zu einer der drei Sozialgruppen enthielt. Je nach der absoluten Zahl der Haushaltsvorstände und den Prozentanteilen der sozialen Gruppen bestimmten sich danach Sample und Quoten der Umfrage pro Urbitop nach vorher festgelegten Kriterien. Bei Urbitopen mit bis zu 60 Haushaltsvorständen mußten 10 aufgesucht werden. In Urbitopen mit weniger als 10 Haushaltsvorständen war bei allen nachzufragen, falls der Urbitop von mehr als einer sozialen Gruppe bewohnt wird, um die Erhebung trotz eventuellen Nichtantreffens einzelner Haushaltsvorstände nicht zu gefährden. Die Quoten der pro Sozialgruppe zu interviewenden Haushaltsvorstände in

den Urbitopen resultierten aus dem Verhältnis der Sozialgruppen-Anteile. Bei den Urbitopen mit mehr als 60 Haushalten betrug das Sample jedoch 20 statt 10 Haushaltsvorstände, wodurch auch die Zahl der pro Sozialgruppe zu Befragenden eine Verdopplung erfuhr.

Ein Beispiel: Aaseestadt-Urbitop 5.1; 26 Haushaltsvorstände, die sich nicht mehr in der Ausbildung befinden, davon 38,4 % soziale Grundgruppe, 30,8 % soziale Mittelgruppe und ebenfalls 30,8 % soziale Obergruppe. Die Prozentanteile verhalten sich also untereinander wie 4 : 3 : 3. Diese Relation bildet die Richtschnur für die Zahl der pro Urbitop und Sozialgruppe zu befragenden Haushaltsvorstände: 4 aus der Grund- und je 3 aus der Mittel- und der Obergruppe. Ein anderes Beispiel: Urbitop 8.2 in Neu-Coerde mit 62 Haushaltsvorständen. Die Prozentanteile verhalten sich hier wie 3 : 4 : 3. Durch Multiplikation mit dem Faktor 2 nehmen in diesem haushaltsreichen Urbitop die Sozialgruppenquoten Größenordnungen von 6,8 und 6 ein.

Die Bestimmung von Sample und Quoten nach diesem Verfahren erlaubte es, einen ausreichend chancengleichen Querschnitt pro Urbitop und Sozialgruppe durchzuführen, ohne die Befragung auf mehr als rund 30 % der Haushaltsvorstände in der Aaseestadt (441 von 1505) und in Neu-Coerde (615 von 2141) ausweiten zu müssen.

Die Befragten konnten bei den drei Fragen jeweils zwischen sechs skalierten Stellungnahmen bzw. Antworten wählen.

1. "Sind Sie mit Ihrer jetzigen Wohnung zufrieden? In Anlehnung an das Schulnotensystem wäre eine '1' eine ideale Wohnung für Sie (und Ihre Familie), entsprechend eine '6' eine Wohnung, aus der Sie sobald wie möglich ausziehen würden. Wo würden Sie Ihre momentane Wohnung einstufen?"
2. Als nächstes schloß sich eine Erkundung der Einstellung zur gebauten Umwelt an: "Wenn Sie Ihr näheres Wohngebiet -nicht die ganze Siedlung- mit anderen Wohngebieten in der Aaseestadt (bzw. in Neu-Coerde) oder in Münster sonst vergleichen: Wie gefällt Ihnen Ihr Wohngebiet dann?" Von '1' ('ideal' bzw. 'sehr gut') bis '6' ('man möchte am liebsten das Wohngebiet so bald wie möglich verlassen') war eine Stellungnahme beziehbar.
3. Was die Frage nach dem Ausmaß an sozialer Integration und Teilnahme auf lokaler Ebene betrifft, müssen die Gründe für eine eventuelle Un-

zufriedenheit in ihrer Vielschichtigkeit dem Befragten nicht immer bewußt sein. Hier empfahl es sich, nicht von einer detaillierten Befragung auszugehen, die das Risiko lediglich momentan gültiger, erst durch die Fragen stimulierter Bekundungen eingeschlossen hätte, sondern besser nur von e i n e m Stichwort: "Wie würden Sie Ihr Verhältnis zur Nachbarschaft einstufen?"

Auch in diesem Falle konnte auf dem Skalometer zwischen sechs Bewertungsstufen gewählt werden, was ein Vergleichen der Beurteilungen mit denen zur Wohnsituation und zum Wohngebiet erleichterte.

Die beiden Zusatzfragen wurden nicht mehr skaliert und nur etwa jedem Dritten der Befragten gestellt:

1. "Wie würden Sie (Ihre Familie) das äußere Bild Ihres Stadtteils bezeichnen?
 - als ziemlich abwechslungsarm und schematisch (Mangel an interessanten baulich-gestalterischen Lösungen, die dem Stadtteil so etwas wie 'Wohnlichkeit' und 'Atmosphäre' verleihen)
 - als abwechslungsreich und wohnlich
 - weder-noch: nicht ausgesprochen abwechslungsreich, aber auch nicht eigentlich eintönig; also: im großen und ganzen zufriedenstellend."
2. "Könnten Sie (Ihre Familie) diejenigen das Bild Ihres Stadtteils betreffenden Bestandteile nennen, die Ihnen als angenehm oder unangenehm ins Auge fallen, egal ob sie groß oder klein sind?
 - die angenehmen:
 - die unangenehmen:
 - Anmerkungen, Vorschläge:"

Diese Zusatzfragen in Verbindung mit einer seitens der Stadt vorgenommenen Wohnungs- und Umzugswunsch-Analyse pro Haushalt in Form einer Zusatzerhebung zur Wohnungszählung 1968, differenziert nach Einkommen, Alter und Haushaltsstruktur⁵¹⁾, sollten die Bewertung der Aussagen im Rahmen der skalometrischen Erfassung verbindlicher machen.

Die Ergebnisse der Befragung zur Wohnungssituation, Nachbarschaft und zum Wohngebiet geben die Tabellen 17 und 18 wieder, die darüber hinaus die Urbitopnummern, die Konfigurations-Maßzahlen und die Kennzeichnung

der dominanten Gebäudetypen enthalten. Zwei weitere Spalten führen das Sozialgefüge und die Haushaltsstruktur pro Orbitop auf.

Bei den Haushaltsstrukturen vermerkt ein Plus eine positive und ein Minus eine negative Abweichung von mehr als 50 % vom jeweiligen Siedlungsdurchschnitt.

Die Hauptspalten bieten jeweils den Durchschnittswert pro Orbitop der skalometrischen Erhebung, einschließlich der Abweichung vom Gesamtsiedlungsmittel, für die Wohnung, nachbarschaftliche Kontaktpflege und Einstellung zum (engeren) Wohngebiet. Die Summen aller Abweichungen sind einer abschließenden Spalte zu entnehmen.

Wie die Hauptspalten erkennen lassen, weisen die Abweichungen der Zufriedenheitsquoten vom Siedlungsdurchschnitt pro Orbitop jeweils in die gleiche, entweder positive oder negative Richtung. Ausnahmen finden sich lediglich bei den Neu-Coerde-Orbitopen 1.2 und 9.14. Die Übereinstimmung der Abweichungstendenzen in 100 von insgesamt 102 Orbitopen macht ein Zufallsergebnis unwahrscheinlich, zumal in etwa vergleichbare Befragungen (in anderem Zusammenhang), und hier möge an eine in vier Stadtrand-Siedlungen in München durchgeführte erinnert sein⁵²⁾, Analoges zu erkennen geben. Somit scheint eine summarische Zusammenfassung der Abweichungswerte in der abschließenden Spalte gerechtfertigt.

Was die Zufriedenheitsquoten im einzelnen angeht, kann eine Durchmusterung der Reihen und auch der Spalten glauben machen, daß sie Orbitop für Orbitop nur unerheblich voneinander differieren. Es ist jedoch der Gesamtumfang der Einstufungsskala zu berücksichtigen, auf der nur zwischen sechs Positionen zu wählen war, wobei sich die Spanne noch durch die selteneren Ankreuzungen einer '1' oder '6' zusätzlich verkleinerte. So gesehen erscheint ein Wertespielraum zwischen 2.0 und 4.0 nicht mehr als so gering.

Tabelle 17 Aaseestadt - Konfigurations-Wert, vorherrschender Gebäudetyp, Sozialgruppengefüge, Haushaltsstruktur und Zufriedenheit mit der gebauten Umwelt pro Urbitop

1	2	3	4	5				6						9		
								7							8	
								Zufriedenheitsquoten -skaliert-							Σ	
Urbitop Nr.	Konfigurations-Wert (K)	Gebäude- typ (dominant)	Sozialgruppen- gefüge			Haushaltsstruktur (in Rel. zum φ)				Wohnung: φ 3.0		Nachbarsch.: φ 3.0		Wohngebiet: φ 2.9		Σ Abw.
			I	II	III	All.	Rent- ner	jüng. Hh	kd. Hh	φ	Abw.	φ	Abw.	φ	Abw.	
2.1	170	ER	D-A-B	φ	+	-	φ	3.1	-0.1	3.2	-0.2	3.3	-0.4	-0.7		
2.2	250	ER	B-C-B	φ	φ	φ	φ	2.5	+0.5	2.6	+0.4	2.8	+0.1	+1.0		
2.3	130	ER	A-C-C	-	φ	-	φ	2.3	+0.7	2.5	+0.5	2.2	+0.7	+1.9		
2.4	120	EF	A-A-D	+	-	-	φ	2.2	+0.8	2.7	+0.3	2.2	+0.7	+1.8		
2.5	120	EF	B-A-D	φ	+	-	+	2.3	+0.7	2.8	+0.2	2.2	+0.7	+1.6		
2.6	150	MD	C-A-C	+	+	-	φ	3.3	-0.3	3.0	±0.0	2.9	±0.0	-0.3		
2.7	180	MD	E-A-A	-	+	φ	φ	3.6	-0.6	3.4	-0.4	3.2	-0.3	-1.3		
2.8	200	MF	C-A-C	φ	+	-	φ	3.4	-0.4	3.2	-0.2	3.2	-0.3	-0.9		
3.1	250	MR	F-A-A	-	+	φ	φ	3.9	-0.9	3.6	-0.6	3.8	-0.9	-2.4		
3.2	250	MR	D-B-A	φ	φ	φ	φ	3.8	-0.8	3.5	-0.5	3.8	-0.9	-2.2		
3.3	250	MD	F-A-A	-	φ	φ	φ	3.9	-0.9	3.6	-0.6	3.7	-0.8	-2.3		
3.4	230	MR	C-B-B	+	+	-	-	3.4	-0.4	3.2	-0.2	3.5	-0.6	-1.2		
4.2	200	MD	B-B-D	φ	-	+	-	3.1	-0.1	3.0	±0.0	3.3	-0.4	-0.5		
4.3	150	MD	A-A-E	-	φ	φ	-	2.9	+0.1	2.4	+0.6	2.9	±0.0	+0.7		
4.4	180	MD _a	C-C-A	-	-	φ	φ	3.4	-0.4	3.4	-0.4	3.2	-0.3	-1.1		
4.5	270	MR	E-A-A	-	φ	φ	φ	3.9	-0.9	3.6	-0.6	3.9	-1.0	-2.5		
5.1	170	MF	C-B-B	+	φ	-	-	3.3	-0.3	3.2	-0.2	3.2	-0.3	-0.8		
5.2	200	MF _a	D-B-A	φ	+	φ	-	3.4	-0.4	3.3	-0.3	3.4	-0.5	-1.2		
5.3	270	MD	D-B-A	-	-	φ	φ	3.8	-0.8	3.7	-0.7	3.9	-1.0	-2.5		
5.4	220	MR	C-C-B	-	-	φ	φ	3.6	-0.6	3.3	-0.3	3.5	-0.6	-1.5		
6.3	180	MD	C-B-C	φ	φ	+	φ	3.0	±0.0	3.1	-0.1	3.2	-0.3	-0.4		
6.4	150	MR	C-B-A	+	φ	φ	φ	3.5	-0.5	3.3	-0.3	3.3	-0.4	-1.2		
7.1	130	VF	C-B-B	+	φ	+	-	3.6	-0.6	3.6	-0.6	3.5	-0.6	-1.8		
7.2	230	MR	D-B-A	-	-	+	φ	3.7	-0.7	3.3	-0.3	3.5	-0.6	-1.6		
7.3	220	MR	D-A-A	-	φ	φ	φ	3.6	-0.6	3.0	±0.0	3.5	-0.6	-1.2		
7.4	170	MR	D-C-A	-	-	φ	-	3.5	-0.5	3.4	-0.4	3.3	-0.4	-1.3		
8.1	120	EF	A-B-E	-	-	-	+	2.3	+0.7	2.8	+0.2	2.2	+0.7	+1.6		
8.2	120	EF	C-A-C	φ	φ	-	φ	2.2	+0.8	2.0	+1.0	2.3	+0.6	+2.4		
8.3	200	ER	C-B-C	+	φ	-	φ	2.7	+0.3	2.5	+0.5	2.7	+0.2	+1.0		
8.4	200	ER	D-A-B	+	-	-	φ	3.6	-0.6	3.2	-0.2	3.4	-0.5	-1.3		
8.5	120	EF	C-C-B	-	-	-	+	2.5	+0.5	2.9	+0.1	2.5	+0.4	+1.0		
8.6	120	EF	C-A-C	+	φ	-	φ	2.3	+0.7	2.7	+0.3	2.3	+0.6	+1.6		
8.7	200	ER	C-A-B	φ	-	φ	+	3.7	-0.7	3.3	-0.3	3.4	-0.5	-1.5		
9.1	70	EF	A-A-F	φ	-	φ	+	1.7	+1.3	2.0	+1.0	2.0	+0.9	+3.2		
9.2	150	EF	A-A-F	-	-	-	φ	1.8	+1.2	2.2	+0.8	2.2	+0.7	+2.7		
9.3	200	ER	A-D-D	-	-	φ	-	2.2	+0.8	2.4	+0.6	2.5	+0.4	+1.8		
10.1	250	ER	B-B-C	φ	φ	φ	φ	2.4	+0.6	2.7	+0.3	2.7	+0.2	+1.1		
10.2	230	ER	A-C-D	φ	-	φ	φ	2.3	+0.7	2.6	+0.4	2.5	+0.4	+1.5		
11.1	150	MR	C-C-A	-	+	φ	-	3.5	-0.5	3.1	-0.1	3.3	-0.4	-1.0		
11.2	150	MD	E-A-A	φ	+	-	-	3.6	-0.6	3.6	-0.6	3.5	-0.6	-1.8		
11.3	250	MR	E-B-A	-	φ	φ	φ	3.8	-0.8	3.8	-0.8	3.8	-0.9	-2.5		
11.5	150	MD	C-A-C	-	-	φ	φ	3.4	-0.4	3.3	-0.3	3.0	-0.1	-0.8		

Tabelle 18 Neu-Coerde - Konfigurations-Wert, vorherrschender Gebäudetyp, Sozialgruppengefüge, Haushaltsstruktur und Zufriedenheit mit der gebauten Umwelt pro Urbitop

1 Urbitop Nr.	2 Konfigura- tions-Wert (k)	3 Gebäude- typ (dominant)	4 Sozialgruppen- gefüge I II III			5 Haushaltsstruktur (in Relzum \emptyset) All. Rent-jüng. kdr. ner Hh Hh Hh				6 7 8 9						
										Zufriedenheitsquoten - skaliert -						Σ Abw.
										Wohnung : \emptyset 3.2 Abw.		Nachbarsch.: \emptyset 2.8 Abw.		Wohngebiet: \emptyset 3.5 Abw.		
1.2	150	MR	C-C-A	\emptyset	-	\emptyset	\emptyset	3.3	-0.1	3.0	-0.2	3.2	+0.3	\pm 0.0		
2.1	120	MD	F-A-A	-	\emptyset	\emptyset	+	4.0	-0.8	3.1	-0.3	3.7	-0.2	-1.3		
2.2	250	ER	A-C-D	-	-	-	\emptyset	2.3	+0.9	2.5	+0.3	2.6	+0.9	+2.1		
2.3	120	VF	C-A-C	\emptyset	\emptyset	\emptyset	\emptyset	3.6	-0.4	3.1	-0.3	3.6	-0.1	-0.8		
2.4	180	MR	D-B-A	\emptyset	\emptyset	\emptyset	-	3.5	-0.3	3.2	-0.4	3.9	-0.4	-1.1		
2.5	250	ER	B-C-A	+	-	\emptyset	+	2.6	+0.6	2.7	+0.1	2.8	+0.7	+1.4		
2.7	250	ER	D-C-A	+	\emptyset	-	\emptyset	2.9	+0.3	2.7	+0.1	2.9	+0.6	+1.0		
2.8	170	MR	D-C-A	\emptyset	-	\emptyset	\emptyset	3.5	-0.3	3.2	-0.4	3.7	-0.2	-0.9		
2.9	150	VF	F-A-A	\emptyset	+	\emptyset	+	4.1	-0.9	3.2	-0.4	3.8	-0.3	-1.6		
3.1	150	MF	E-B-A	\emptyset	-	-	\emptyset	3.8	-0.6	2.9	-0.1	3.8	-0.3	-1.0		
3.2	250	ER	C-B-A	\emptyset	\emptyset	-	\emptyset	2.8	+0.4	2.7	+0.1	3.1	+0.4	+0.9		
3.3	170	VFH	E-B-A	-	-	+	\emptyset	3.8	-0.6	3.1	-0.3	3.9	-0.4	-1.3		
3.4	150	MR	F-A-A	+	+	\emptyset	+	3.9	-0.7	3.1	-0.3	3.8	-0.3	-1.3		
3.5	230	ED	A-C-C	\emptyset	-	-	+	2.5	+0.7	2.8	\pm 0.0	2.8	+0.7	+1.4		
3.6	180	ED	A-A-E	-	\emptyset	-	\emptyset	2.0	+1.2	2.0	+0.8	2.3	+1.2	+3.2		
3.7	230	ER	B-C-B	\emptyset	-	-	+	2.5	+0.7	2.3	+0.5	3.0	+0.5	+1.7		
3.8	280	MD	F-A-A	-	-	\emptyset	+	4.2	-1.0	3.0	-0.2	4.2	-0.7	-1.9		
3.9	120	VFH	D-B-A	\emptyset	-	\emptyset	-	3.8	-0.6	3.3	-0.5	3.6	-0.1	-1.2		
4.5	150	VFH	F-A-A	-	-	+	\emptyset	3.8	-0.6	3.3	-0.5	3.8	-0.3	-1.4		
4.6	170	MR	F-A-A	\emptyset	+	-	+	4.1	-0.9	3.2	-0.4	3.9	-0.4	-1.7		
4.7	250	ER	C-C-A	+	\emptyset	\emptyset	\emptyset	2.6	+0.6	2.4	+0.4	2.9	+0.6	+1.6		
5.2	200	MD	F-A-A	-	\emptyset	\emptyset	+	4.1	-0.9	3.3	-0.5	4.0	-0.5	-1.9		
5.3	150	MR	F-A-A	+	+	-	\emptyset	3.8	-0.6	3.2	-0.4	3.8	-0.3	-1.3		
5.5	170	VFH	F-A-A	-	-	-	\emptyset	3.8	-0.6	3.3	-0.5	3.9	-0.4	-1.5		
5.6	150	MD	D-C-A	-	-	-	\emptyset	3.4	-0.2	3.0	-0.2	3.6	-0.1	-0.5		
5.7	250	ER	A-C-B	+	-	-	\emptyset	2.5	+0.7	2.6	+0.2	2.8	+0.7	+1.6		
5.8	200	EF	A-A-F	-	\emptyset	-	\emptyset	2.1	+1.1	2.0	+0.8	2.3	+1.2	+3.1		
6.1	150	MR	C-C-A	\emptyset	\emptyset	\emptyset	\emptyset	3.2	\pm 0.0	2.7	+0.1	3.4	+0.1	+0.2		
6.2	130	VF	F-A-A	\emptyset	+	\emptyset	+	3.8	-0.6	3.3	-0.5	3.7	-0.2	-1.3		
6.3	230	MD	B-C-A	-	\emptyset	\emptyset	-	3.3	-0.1	3.1	-0.3	3.7	-0.2	-0.6		
6.4	250	MD	D-B-A	+	+	+	-	2.9	+0.3	2.8	\pm 0.0	2.9	+0.6	+0.9		
6.6	150	MR	A-C-C	\emptyset	-	+	-	3.0	+0.2	2.8	\pm 0.0	3.0	+0.5	+0.7		
6.7	170	MR	C-C-A	\emptyset	\emptyset	\emptyset	-	3.4	-0.2	3.2	-0.4	3.7	-0.2	-0.8		
6.8	150	MR	C-C-B	\emptyset	\emptyset	\emptyset	\emptyset	3.5	-0.3	2.9	-0.1	3.6	-0.1	-0.5		
6.9	130	VF	C-B-C	+	+	\emptyset	-	3.7	-0.5	3.4	-0.6	3.6	-0.1	-1.2		
6.10	200	MD	A-D-B	-	-	\emptyset	\emptyset	3.2	\pm 0.0	2.9	-0.1	3.5	\pm 0.0	-0.1		
7.3	230	EDK	C-C-B	+	\emptyset	-	\emptyset	2.6	+0.6	2.6	+0.2	2.9	+0.6	+1.4		
7.4	130	VFH	E-B-A	-	-	\emptyset	\emptyset	3.9	-0.7	3.2	-0.4	3.7	-0.2	-1.3		
7.6	100	EF	C-C-B	-	-	+	-	2.2	+1.0	2.3	+0.5	2.3	+1.2	+2.7		
8.1	130	VF	C-B-A	+	+	\emptyset	-	3.6	-0.4	3.1	-0.3	3.7	-0.2	-0.9		
8.2	170	MR	B-C-B	\emptyset	\emptyset	\emptyset	-	3.3	-0.1	3.1	-0.3	3.5	\pm 0.0	-0.4		
8.3	200	MR	D-C-A	-	+	+	-	3.5	-0.3	3.2	-0.4	3.8	-0.3	-1.0		
8.4	130	VF	C-C-B	+	+	\emptyset	-	3.6	-0.4	3.5	-0.7	3.6	-0.1	-1.2		
8.5	120	MR	C-C-A	\emptyset	\emptyset	\emptyset	-	3.4	-0.2	2.9	-0.1	3.5	\pm 0.0	-0.3		
8.6	220	MR	B-C-B	\emptyset	\emptyset	\emptyset	-	3.3	-0.1	3.0	-0.2	3.8	-0.3	-0.6		
8.7	170	MR	C-C-B	-	\emptyset	\emptyset	-	3.5	-0.3	3.1	-0.3	3.6	-0.1	-0.7		
9.1	130	VF	F-A-A	-	\emptyset	\emptyset	+	4.1	-0.9	3.2	-0.4	3.8	-0.3	-1.6		
9.2	130	MD	E-B-A	\emptyset	-	\emptyset	+	3.9	-0.7	3.0	-0.2	3.8	-0.3	-1.2		
9.3	170	MR	D-C-A	-	-	-	\emptyset	3.5	-0.3	3.3	-0.5	3.7	-0.2	-1.0		
9.4	150	VF	E-A-A	-	-	-	+	4.0	-0.8	3.3	-0.5	4.1	-0.6	-1.9		
9.5	230	ER	A-C-D	-	-	-	+	2.2	+1.0	2.5	+0.3	2.4	+1.1	+2.4		
9.6	250	ER	A-C-C	-	-	-	\emptyset	2.4	+0.8	2.6	+0.2	2.7	+0.8	+1.8		
9.7	130	VF	F-A-A	-	+	\emptyset	+	4.1	-0.9	3.3	-0.5	3.9	-0.4	-1.8		
9.8	170	MR	F-A-A	-	-	\emptyset	\emptyset	3.8	-0.6	3.0	-0.2	3.9	-0.4	-1.2		
9.9	180	VFH	F-A-A	-	-	\emptyset	\emptyset	3.9	-0.7	3.2	-0.4	3.9	-0.4	-1.5		
9.11	130	EF	A-B-D	-	\emptyset	-	\emptyset	2.0	+1.2	2.0	+0.8	2.3	+1.2	+3.2		
9.12	120	EF	B-A-F	-	+	-	\emptyset	2.0	+1.2	2.0	+0.8	2.2	+1.3	+3.3		
9.13	100	EF	A-A-F	+	\emptyset	-	-	2.5	+0.7	2.0	+0.8	2.1	+1.4	+2.9		
9.14	150	ER	D-C-A	+	-	+	-	2.8	+0.4	2.9	-0.1	2.9	+0.6	+0.9		
9.15	120	EF	A-B-D	+	\emptyset	\emptyset	\emptyset	2.3	+0.9	2.0	+0.8	2.3	+1.2	+2.9		

C. A U S W E R T U N G

Die pro Urbitop jeweils in gleicher Richtung verlaufenden Abweichungen der Zufriedenheitsquoten von den Siedlungsquerschnitten sprechen dafür, daß zwischen Zufriedenheit mit der Wohnung, Kontakten zur Nachbarschaft und Einstellung zum engeren Wohngebiet ein Tendenz-Zusammenhang angenommen werden kann.

Wie eine Gegenüberstellung der Komplexe 'Gebaute Umwelt', aufgelöst in Gestalt- bzw. Konfigurationseinheiten, 'Bewohnerschaft und Wohngebiets-Bewertung', differenziert nach Sozialgruppenzugehörigkeit, sowie 'Ästhetischer Gehalt', ausgedrückt als Konfigurations-Maß "K", hinsichtlich der beiden Stadtteile Aaseestadt und Neu-Coerde aufdeckt, bestehen auch zwischen diesen Größen interessante Zusammenhänge (Abb. 10 und 11). Die in den Abbildungen 10 und 11 vermerkten Quoten zur Wohngebiets-Bewertung stehen stellvertretend auch für die Quoten zur Wohnungssituation- und Nachbarschafts-Bewertung, die sich, wie aufgezeigt, in ihrer Abweichungsrichtung vom Siedlungsdurchschnitt weitgehend konform verhalten. Nehmen z.B. die Anordnungseigenschaften der materialen Elemente in ihrem Ausprägungsgrad zu, d.h. werden die Ordnungsbeziehungen klarer und schneller erkennbar, was in einem Ansteigen der Konfigurations-Werte der Urbitope seinen Niederschlag findet, so sinken die Wohngebiets-Bewertungsquoten. Gleichzeitig findet ein Wechsel vom Urbitop-Typ Einfamilienhausgebiet zum Typ Mehr- und Vielwohnungshausgebiet statt. Auch im Sozialgruppengefüge werden zugleich Veränderungen deutlich: die Anteile der sozialen Grundgruppe steigen, die der Obergruppe sinken, während die der Mittelgruppe zunächst leicht ansteigen und dann abfallen. Allein eine nennenswerte Ausnahme ist festzustellen: Wohngebietsbewertungen mit positiven Abweichungen vom Siedlungsdurchschnitt kommen nicht nur bei Konfigurations-Werten von 100 bis zu 150 vor, sondern auch bei höheren von 200 bis 250. Hier sei noch einmal darauf hingewiesen, daß ein hoher Kon-

figurations-Wert oder hoher ästhetischer Gehalt angibt, daß ein Urbitop durch ein klares Ordnungsgefüge seiner materialen Elemente gekennzeichnet ist. Welche Konfigurations-Werte jedoch auch eine hohe ästhetische Relevanz signalisieren, bedarf noch der Abklärung.

Das gibt Veranlassung, das Beziehungsgeflecht der angesprochenen Größen genauer zu untersuchen. Welche Faktoren beeinflussen im wesentlichen das Niveau der Zufriedenheit mit dem Wohngebiet, und wie hängt ersteres mit den Niveaus der Nachbarschaftsbeziehung- und Wohnungssituation-Bewertung zusammen (Frage nach den auslösenden Momenten und der Stärke des Zusammenhanges der Zufriedenheitsniveaus)?

Zur Abschätzung des Gewichtes der verschiedenen Faktoren erscheint es zweckmäßig, auch die in dem Abschnitt "Vorbemerkungen" genannten zusätzlichen Einflußgrößen bezüglich des Zufriedenseins mit und in neuen Siedlungen einzubeziehen. Die Tabellen 17 und 18 berücksichtigen die potentiell gewichtigsten unter ihnen in der Spalte 5: 'Haushaltsstruktur'.

Um nun den Einflußgrad der verschiedenen Faktoren auf die Zufriedenheitsraten fixieren und zugleich mögliche Wechselwirkungen erkennen zu können, dürfte es sinnvoll sein, Urbitope in den Stadtteilen auszuwählen, die hinsichtlich der erfaßten Merkmale bzw. Faktoren je eines Komplexes keine numerisch ausgewiesenen Unterschiede zeigen. So können z.B. Urbitope ausgesondert werden, die vom gleichen Gebäudetyp geprägt werden und in bezug auf den ästhetischen Gehalt ihrer Gestaltung einander entsprechen. Einer Auflistung solcher Urbitope ist dann eine Zusammenstellung der jeweiligen Zufriedenheitsquoten hinzuzufügen. Sollten keine Implikationen im Positiven oder im Negativen zwischen den jeweils berücksichtigten Faktoren (K-Wert, Gebäudetyp) einerseits und den Skalierungsdaten (Zufriedenheitsquoten) andererseits festzustellen sein, müßten Einflußnahmen ausgeschlossen werden; ließen sich korrespondierende Veränderungen herauslesen, wäre mit gewissen Zusammenhängen zu rechnen; direkte lineare Entsprechungen gäben Veranlassung, von einem größeren Einflußgewicht der herausgegriffenen Faktoren auszugehen.

Ein Beispiel: Es werden Urbitope aus der Aaseestadt und aus Neu-Coerde zusammengestellt, die alle von einem bestimmten Gebäudetyp geprägt sind und einen spezifischen Konfigurations-Wert aufweisen. In dem einen Fall handelt es sich um Urbitope mit freistehenden Einfamilienhäusern und einem Konfigurations-Wert von 120, in dem anderen Falle um Urbitope mit Mehrfa-

Fälle 1 - 3

K = Konfigurations-Wert Geb = prägende Gebäudetypen
 Sgg = Sozialgruppengefüge AkH = Anteil kinderreicher Haushalte
 Ø = entspr. Siedlungsdurchschnitt

Fall 1

Stadtteil Urbitop	Zufriedenheitsquoten			K	Geb	Zufriedenheitsquoten Siedlungsmittel			
	Woh- nung	Nachbar- schaft	Wohn- gebiet			W	N	Wg	
Aaseestadt	2.4	2.2	2.7	2.2	120	EF	3.0	3.0	2.9
	2.5	2.3	2.8	2.2	120	EF			
	8.1	2.3	2.8	2.2	120	EF			
	8.2	2.2	2.0	2.3	120	EF			
	8.5	2.5	2.9	2.5	120	EF			
	8.6	2.3	2.7	2.3	120	EF			
Neu-Coerde	9.12	2.0	2.0	2.2	120	EF	3.2	2.8	3.5
	9.15	2.3	2.0	2.3	120	EF			

Fall 2

Aaseestadt	6.4	3.5	3.3	3.3	150	MR
	11.1	3.5	3.1	3.3	150	MR
Neu-Coerde	1.2	3.3	3.0	3.2	150	MR
	3.4	3.9	3.1	3.8	150	MR
	5.3	3.8	3.2	3.8	150	MR
	6.1	3.2	2.7	3.4	150	MR
	6.6	3.0	2.8	3.0	150	MR
	6.8	3.5	2.9	3.6	150	MR

Fall 3

					Sgg	AkH
a)						
Aaseestadt	2.6	3.3	3.0	2.9	C-A-C	Ø
	2.8	3.4	3.2	3.2	C-A-C	Ø
	8.2	2.2	2.0	2.3	C-A-C	Ø
	8.6	2.3	2.7	2.3	C-A-C	Ø
b)						
Neu-Coerde	11.5	3.4	3.3	3.0	C-A-C	Ø
	4.5	3.8	3.3	3.8	F-A- \bar{A}	Ø
	5.3	3.8	3.2	3.8	F-A- \bar{A}	Ø
	9.8	3.8	3.0	3.9	F-A- \bar{A}	Ø

Fall 3, ergänzt um Konfigurations-Werte und Gebäudetypen

		Zufriedenheitsquoten			K	Geb	Sgg	AkH
		Woh- nung	Nachbar- schaft	Wohn- gebiet				
Aaseestadt	2.6	3.3	3.0	2.9	150	MD	C-A-C	Ø
	2.8	3.4	3.2	3.2	200	MF	C-A-C	Ø
	8.2	2.2	2.0	2.3	120	EF	C-A-C	Ø
	8.6	2.3	2.7	2.3	120	EF	C-A-C	Ø
Neu-Coerde	11.5	3.4	3.3	3.0	150	MD, MR	C-A-C	Ø
	4.5	3.8	3.3	3.8	150	VF	F-A- \bar{A}	Ø
	5.3	3.8	3.2	3.8	150	MD, MR	F-A- \bar{A}	Ø
	9.8	3.8	3.0	3.9	170	MD, MR	F-A- \bar{A}	Ø

milien-Reihenhäusern und einem Konfigurations-Wert von 150. Die ermittelten Zufriedenheitsquoten ergänzen die Auflistung (Fall 1 und 2).

Folgende Beobachtungen sind bei Betrachtung der beiden Fälle zu registrieren:

1. In Fall 1 weichen die Indizes aller drei Skalenspalten positiv vom Siedlungsdurchschnitt ab, in Fall 2 zumeist negativ.
2. Obwohl die K-Werte und Gebäudetypen pro Fall gleich sind, pendeln die Zufriedenheitsquoten: in Fall 1 auf '2'er-Niveau, in Fall 2 auf '3'er-Niveau (von der Nachbarschafts-Bewertung abgesehen).
3. Zwischen den Durchschnittswerten der Zufriedenheit mit der Wohnung und dem Wohngebiet sind gleichgerichtete Abweichungen vom Siedlungsmittel erkennbar.
4. Die Zufriedenheitsraten hinsichtlich der Nachbarschaft zeigen keine derartig übereinstimmenden Abweichungsrichtungen, passen sich jedoch insgesamt dem Rahmen an. In Fall 1 liegen alle Werte im '2'er-Bereich, in Fall 2 überwiegend im '3'er-Bereich.

Diese Beobachtungen lassen folgende Rückschlüsse zu:

1. Die unter Punkt 1 registrierte Beobachtung spricht für einen Einfluß der städtebaulichen Konfiguration (K-Werte) und/oder der Gebäudetypen, da beide in den zwei Fällen verschieden sind und gleiches auch für die Niveaus der Zufriedenheitsquoten gilt, wenn man berücksichtigt, daß die Spanne insgesamt nur von rd. 2.0 bis 4.0 reicht. Es könnten aber auch die hier noch unberücksichtigten Sozial- und Haushaltsstrukturen den Ausschlag geben, was noch zu prüfen wäre.
2. Hinsichtlich der unter Punkt 2 aufgeführten Beobachtung sind die K-Werte und Gebäudetypen für eine Deutung wohl schwerlich geeignet, da sie jeweils konstant bleiben. Dem "Pendeln" zwischen 2.0 und 2.5 bzw. 3.0 und 3.9 bei der Zufriedenheit mit der Wohnung, zwischen 2.0 und 2.9 bzw. 2.8 und 3.3 in der Beurteilung der nachbarschaftlichen Kommunikation sowie zwischen 2.2 und 2.5 bzw. 3.0 und 3.8 in der Bewertung des Wohngebietes, bei an sich pro Fall gleichen Gegebenheiten seitens der Wohnsituationen und bildhaften Gestaltung der Wohngebiete, dürften hier wohl -und bei zwingenderer Vermutung als bei der Interpretation der ersten Beobachtung- die Sozial- und bzw. oder Haushaltsstrukturen zu Grunde liegen.

3. Die in Punkt 3 vermerkte Beobachtung, nämlich die Zufriedenheit mit der Wohnung gleicht derjenigen mit dem Wohngebiet in Quotendimension und Abweichungstendenz, bestätigt die Erkenntnis, daß beide miteinander in Verbindung stehen; offen bleibt jedoch, welcher Faktor welchen primär beeinflusst.
4. Bezüglich der Beobachtung in Punkt 4 ist festzuhalten, daß sich auch bei den Bewertungsraten "Nachbarschaft" der zu erwartende Zusammenhang mit den anderen Zufriedenheitsquoten nachweisen läßt. Sollte in der nachbarschaftlichen Kontaktpflege das Primärgewicht bei der Quotenniveaubildung liegen, so wäre dieses, zumindest im Fall 1, jedoch nur schwerlich ablesbar.

In einem an dieser Stelle gezogenen, ersten Zwischenresümee kann gesagt werden, daß die K-Werte bzw. Gebäudetypen oder beide gemeinsam offenbar Einfluß ausüben, wobei ein Ähnliches wohl aber auch für die Sozialgruppengefüge und bzw. oder die haushaltsstrukturellen Situationen zu vermuten ist. Welchem Komplex das größere Gewicht zukommt, steht noch dahin.

Aus diesem Grunde seien im folgenden einmal gleiche Sozialgruppengefüge und Haushaltsstrukturen herausgegriffen (Komplex: Bewohnerschaft). Während das Zusammenstellen von Urbitopen mit gleichen Sozialgruppengefügen relativ leicht ist, dürften durchweg übereinstimmende Haushaltsstrukturen über verschiedene Urbitope mit gleichem Sozialgruppengefüge hinweg nicht so ohne weiteres aufzufinden sein. Deshalb scheint es zweckmäßig, sich auf ein oder zwei gewichtige Haushaltsstrukturmerkmale zu konzentrieren. Erfahrungsgemäß ist die Rate der mit ihrer Wohnung nicht zufriedenen Haushalte bei kinderreichen höher als bei kinderlosen. Für die Stadt Münster ergab z.B. die Zusatzerhebung zur Wohnungszählung 1968 diesbezüglich folgendes Bild: 20,5 % der kinderlosen Haushalte, dagegen knapp 35 % derjenigen mit vier und mehr Kindern bzw. Jugendlichen bis zu 18 Jahren waren mit ihrer Wohnung nicht zufrieden.⁵³⁾

Der Kinderreichtum sollte also als spürbarer Einflußfaktor Berücksichtigung finden.

Was die Gruppen der Alleinstehenden und Rentner anbelangt, so erreichen diese in der Aaseestadt und in Neu-Coerde nur in einer Minderzahl von Fällen ein Gewicht, das eine spezifische Veränderung der Zufriedenheitsquoten hervorrufen könnte. Die Reaktionen jüngerer Haushalte -sie haben in der Aaseestadt einen Anteil von 20 %, in Neu-Coerde einen von 35 %-

zeigen auch keine einheitliche Tendenz. Bei einem Teil von ihnen ist die Freude ausschlaggebend, eine annehmbare Wohnung gefunden zu haben, bei einem anderen, nicht geringeren Teil der Wunsch, sich wohnungsmäßig zu verändern, um neuen familiären und/oder beruflichen Situationen gerecht zu werden.

Unter diesen Voraussetzungen eignen sich für eine weitere Untersuchung Urbitope mit übereinstimmenden Sozialgruppengefügen (einmal ohne, einmal mit Extremwerten) und Anteilen an kinderreichen Haushalten, die dem jeweiligen Siedlungsdurchschnitt entsprechen (Fall 3, a und b).

Aus der Zusammenstellung ergibt sich folgendes:

1. Im Fall 3a weichen die Indizes in den drei Skalenspalten sowohl zum Negativen als auch zum Positiven hin vom Siedlungsdurchschnitt ab, im Fall 3b nur zum Negativen.
2. Obwohl die Sozialgruppengefüge und die Anteile an kinderreichen Haushalten im Fall 3a und 3b jeweils konstant sind, pendeln die Zufriedenheitsquoten in den einzelnen Spalten, insbesondere im Fall 3a, zum Teil erheblich, wobei jedoch das mittlere Niveau der Quoten im Fall 3a nicht so negativ ausfällt wie im Fall 3b.
3. Zwischen den Durchschnittswerten der Zufriedenheit mit der Wohnung und dem Wohngebiet sind wieder gleichgerichtete Abweichungstendenzen vom jeweiligen Siedlungsmittel erkennbar.
4. Die Zufriedenheitsquoten hinsichtlich der Nachbarschaft zeigen ebenfalls überwiegend in die gleiche Abweichungsrichtung vom Siedlungsdurchschnitt wie die zugeordneten beiden anderen Quoten.

Sollte sich die bei entsprechenden Sozialgruppengefügen und Kinderreichtum-Anteilen dennoch auftretende starke Streuung der Zufriedenheitswerte pro Wohnung, Nachbarschaft und Wohngebiet auf den Einfluß unterschiedlicher K-Werte oder Gebäudetypen zurückführen lassen, könnte das als ein Indiz für ein Übergewicht einer der beiden Faktoren oder beider zusammen gelten. Eine Ergänzung der Angaben um die K-Werte und Gebäudetypen wäre hier aufschlußreich (Fall 3, ergänzt um K-Werte und Gebäudetypen).

Die erweiterte Übersicht läßt folgendes erkennen:

Die Quoten zur Wohnungssituation wechseln vom '2'er-Bereich bei freistehenden Einfamilienhäusern in den '3'er-Bereich bei Mehrfamilienhäusern. Bei übereinstimmenden Gebäudetypen, aber wechselndem Sozialgruppengefüge ist

darüber hinaus ein nochmaliger, allerdings geringerer "Sprung" von einem 3.3/3.4-Niveau (C-A-C-Gefüge) auf ein solches von 3.8 (F-A- \bar{A} -Gefüge) ablesbar.

Hinsichtlich der Einfamilienhausgebiete bestätigt ein Vergleich aller Orbitope in der Aaseestadt und in Neu-Coerde, daß sie sich von den Orbitopen mit Geschoßbauten und Hochhäusern hinsichtlich der Bewertungsniveaus deutlich abheben. Mit Ausnahme von drei Aaseestadt-Orbitopen (2.1, 8.4 und 8.7 im '3'er-Bereich) weichen alle Bewertungen positiv vom Siedlungsdurchschnitt ab ('2'er-Bereich). Bei den Mehrfamilienhäusern und Vielwohnungsbauten setzt dagegen die Bewertung -mit nur vier Ausnahmen in Neu-Coerde: Orbitope 1.2, 6.1, 6.4 und 6.6- erst im Bereich des Siedlungsmittelwertes an und weicht im weiteren negativ von diesem ab ('3'er bis '4'er-Bereich).

Die Beobachtung, daß die Zufriedenheitsraten auf dem jeweils durch den Gebäudetyp (bestimmte Formen der Wohnungssituation!) vorgegebenen Niveau bei wechselnden Sozialgruppengefügen 'pendeln', erfährt bei der Durchmusterung aller untersuchten Orbitope ebenfalls eine Absicherung. Bei gleichen Gebäudetypen fällt die Bewertung negativer aus, wenn die Anteile der Obergruppen sinken und positiver, wenn diese zunehmen. In allen Orbitopen, die zu mehr als zwei Dritteln von Grundgruppen (Anteil E - \bar{F}) bewohnt werden, weist das Bewertungsniveau eine negative Abweichung von mindestens -0.6 vom Siedlungsmittel auf. Sollten die Anteile an kinderreichen Familien dabei überdurchschnittlich repräsentiert sein, beträgt die Abweichung -bei nur drei Ausnahmen, den Neu-Coerde-Orbitopen 3.4, 6.2 und 9.2- sogar mindestens -0.8 vom Siedlungsmittel.

Auch bei der Wohngebiet-Bewertung finden sich die gleichen Tendenzen. Allerdings weichen hier einige Orbitope mit hohen Grundgruppenanteilen nur um -0.2 bis -0.3 von dem Siedlungsmittel ab. Die K-Werte dieser Orbitope liegen dabei alle unter 180.

Die Einstellung zum Wohngebiet erfährt also durch einen abwechslungsreicheren visuellen Habitus der Orbitope eine Wende zum relativ Positiveren hin, wie die Abbildungen 10 und 11 für alle Mehr- und Vielwohnungsbaugebiete eindeutig darlegen. Das trifft auch für die Einfamilienhausgebiete zu. In ihnen sind zwar noch bei K-Werten von 220 bis 250, z.B. in Reihenhausbaugebieten mit Zügen mittleren bis stärkeren Reglementiertseins der Kulissenstruktur, die Wohngebiet-Bewertungen im '2'er-Bereich anzutreffen, woraus die in den Abbildungen 10 und 11 auffallenden "Aus-

nahmen" resultieren, aber K-Werte unter 220 bewirken selbst hier einen relativen Anstieg der Zufriedenheit auf 2.3 und besser. Bei zwei Ausnahmen: Aaseestadt-Urbitop 8.5 und Neu-Coerde-Urbitop 9.14 mit der Bewertung 2.5 und 2.9, die allerdings beide einen Obergruppen-Anteil von weniger als 33 % besitzen. Diese Bewertungs-Verbesserungen bei Einfamilienhäusern auf Grund ansprechenderer Wohngebiet-Konfigurierung ist an sich nicht ganz selbstverständlich, da die verschiedensten Belastungen beim Bau oder Erwerb eines Einfamilienhauses und die zumeist günstigen Wohnungssituation-Konditionen in von vornherein weniger differierende "Aber gut"-Bewertungen = um 2.0 ihr Ausgleichsventil finden könnten.

Was die Bewertungsraten der Nachbarschaftskontakte anbelangt, so geht mit einer Bewertung der Wohnungssituation oder der Wohngebiete im '2'er- oder im '3'er-Feld meist auch eine solche der nachbarschaftlichen Kontakte im jeweils gleichen Feld einher. Mitunter fallen jedoch die Bewertungen auch aus dem vorgegebenen Rahmen heraus und deuten die Einflußnahme zusätzlicher Größen an. Inwieweit dabei gruppenspezifisches Kontaktverhalten eine Rolle spielt, ist schwerlich auszumachen. Neu-Coerde weist mit 2.8 eine insgesamt positivere Beurteilung der Nachbarschaftsbeziehungen auf als die Aaseestadt mit 3.0 trotz durchschnittlich geringerer Bewertung der Wohnungs- und Wohngebietssituation, die bei 3.2 und 3.5 zu 3.0 und 2.9 liegt. Ob hierin die in der Aaseestadt vorzufindende stärkere Konzentrierung bestimmter Gruppen in zusammenhängenden Wohnquartieren zum Ausdruck kommt muß offenbleiben. Denn auch Neu-Coerde bietet nicht gerade das direkte Gegenbeispiel einer bunten Mischung aller Sozialgruppen über zahlreiche Urbitope hinweg, um ableiten zu können, daß eine solche alles in allem zu einer entweder gruppenimmanenten Kontaktsteigerung oder aber zu einer solchen zwischen verschiedenen Gruppen führt. Möglicherweise fördert ein bewußt empfundener 'Viertelsgeist' in dem cityfernen Neu-Coerde, wie er seinen sichtbaren Niederschlag in einer Anfang 1966 ins Leben gerufenen, regen "Bürgervereinigung Münster-Coerde" gefunden hat, die soziale Partizipation und über diese eine Intensivierung der nachbarschaftlichen Kontakte.

Faßt man das bisher Ermittelte zusammen, so läßt sich über Art und Stärke des Zusammenhangs der Bewertungsraten folgendes sagen (Abb. 5):

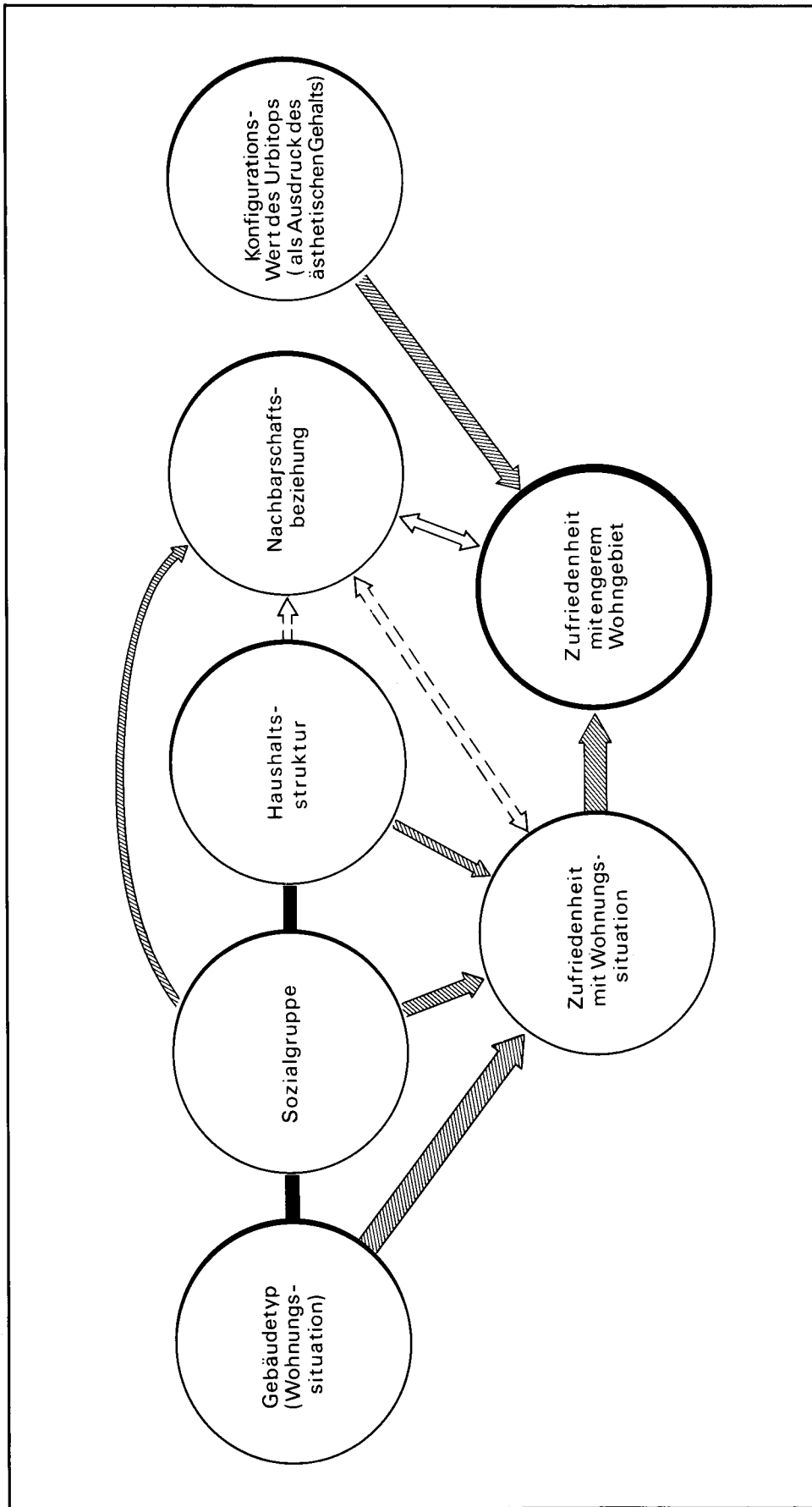


Abb. 5: Wohngebietsbewertung, Faktoren und ihr Gewicht

1. Die Abweichungen verlaufen fast ausschließlich in dieselbe Richtung: entweder durchgehend positive oder aber negative Abweichungen vom jeweiligen Siedlungsmittel.
2. Die Einstellung zur Wohnungssituation erweist sich als unmittelbar durch den Gebäudetyp bestimmt: '2'er-, '3'er- oder '4'er-Niveau. Die Bewertungen des Wohngebietes sind jeweils durch das gleiche Niveau gekennzeichnet. Bei einem unabhängigen Nebeneinander der Einstellungen zu Wohnungssituation und Wohngebiet dürften diese Niveauübereinstimmungen seltener sein. Es kann also davon ausgegangen werden, daß eine Einstellung die andere beeinflusst.
3. Die Wohnungssituationsbewertung pro Urbitop erfährt je nach den Anteilen der Grundgruppen im Sozialgefüge eine Abstufung auf dem vorgegebenen Niveau zum Positiveren (geringere Grundgruppenanteile) oder zum Negativeren (größere Grundgruppenanteile) hin. Weitere Nuancen resultieren aus den Haushaltsstrukturen, vor allem aus der Komponente 'kinderreiche Haushalte'.
4. Die Wohngebietbewertungsquoten folgen diesen zusätzlichen Veränderungen in der Zufriedenheit mit der Wohnungssituation (vgl. Punkt 3) sowohl in der Richtung als auch in der Stärke. Offenbar werden in Neubaugebieten wie den untersuchten die Zufriedenheitsquoten bezüglich der Wohngebietsbewertung von der Beurteilung der Wohnungssituation vorgeprägt.
5. Graduelle Abweichungen vom vorgegebenen Niveau resultieren bei den Wohngebietsbewertungen aus der Urbitop-Konfiguration und -mit geringerem Einflußgewicht- aus dem sozialen Status der Bewohner.
6. Konfigurations-Werte, die auf eine größere Abwechslung im Gefüge der materialen Elemente von Urbitopen schließen lassen (etwa 180 und geringer), liegen unter denen, die auf klare und schnell erkennbare Elemente-Anordnungen hinweisen. Anders ausgedrückt: Je höher der ästhetische Gehalt eines Urbitops, d.h. je 'reiner' die Konfiguration seiner Elemente ist, um so geringere positive ästhetische Relevanz besitzt er für den Betrachter. Bevorzugt wird die Besonderheit, d.i. eine Konfiguration, die einen eigenen, kleinen Bereich ausgliedert, die individuelle Attribute aufweist und zumindest in dem Stadtteil nicht noch einmal vorkommt.

7. Bei der Nachbarschaftsbewertung können Einflußfaktoren und -dimensionen nicht in gleicher Deutlichkeit erschlossen werden. Auffallend ist jedoch auch hierbei, daß Bewertungsrahmen und -richtung mit der Wohnungssituation (den Gebäudetypen), dem Sozialgruppengefüge und der Wohngebiet-Beurteilung in einer Beziehung zu stehen scheinen. Stärker als im Falle der Wohnungssituation-Bewertung zeigen sich z.B. Einflußnahmen des Sozialgruppengefüges auf die Nachbarschaftsbewertung.

Die Spanne zwischen den Mittelwerten der Wohngebiet-Beurteilung, in der Aaseestadt insgesamt 2.9, in Neu-Coerde 3.5, basiert -wie angegeben- nicht allein auf der Wohnungssituation-Beurteilung, die in der Aaseestadt den Mittelwert von 3.0 und in Neu-Coerde den von 3.2 erreicht. Die weiteren Einflußgrößen werden auch aus den Ergebnissen der Zusatzerhebung zur Wohnungszählung deutlich, die die Stadt Münster im Jahre 1968 durchführte⁵⁴⁾;

Während die Anteile der mit ihren Wohnverhältnissen im großen und ganzen zufriedenen Haushalte in der Aaseestadt (66,3 %) und in Neu-Coerde (61,5 %) in etwa gleich sind, kristallisiert sich bei der Analyse der hauptsächlichen Störfaktoren, die bei dem Rest der Haushalte eine Unzufriedenheit bedingen, ein interessanter Differenzpunkt zwischen beiden Stadtteilen heraus. Von insgesamt neun berücksichtigten Störfaktoren, im wesentlichen Wohnungsgröße und -ausstattung, Lärm sowie Mangel an Grünflächen und an Einkaufsmöglichkeiten, weicht keiner in seinem Einflußgewicht soweit in den beiden Stadtteilen voneinander ab wie der: "Die Wohnung liegt in einer schlechten Wohngegend."

Setzt man den insgesamt 33,7 %-Anteil an Haushalten in der Aaseestadt, die unter Störfaktoren leiden, gleich 100, so geben 1,5 % dieser Haushalte als Hauptstörursache an, daß sich die Wohnung in einer schlechten Wohngegend befinde. In Neu-Coerde dagegen führen 16 % der unzufriedenen Haushalte als wesentlichen Anlaß zu ihrer Unzufriedenheit ein Wohnen in schlechter Wohngegend an. Hierbei dürften mehr oder weniger klar empfundene Vorbehalte gegenüber dem modernen Großwohngebietebau zum Ausdruck kommen, zumindest dort, wo man ihn uneingeschränkt ausgeprägt zu sehen glaubt. Derartige Vorbehalte motivieren die Abwanderungsbereitschaft einkommensstärkerer Bewohnergruppen und fördern somit eine sozialgruppenmäßige Nivellierung nach unten.

Zweifellos wird eine generelle Bildwert-Steigerung im Wohnsiedlungsbau unter den gegenwärtigen Finanzierungs- und Rentabilitätsmaximen so bald nicht zu erzielen sein. Deshalb sind insbesondere diejenigen Konfigurationen städtebaulicher Elemente von Interesse, die trotz allgemeiner Einpassung in die kostenbedingten Gestaltungsgrenzen ein höheres Maß an Zufriedenheit mit dem Wohngebiet oder mit den Urbitopen hervorrufen.

Für die Aaseestadt ergaben die Zusatzbefragung (vgl. Fragebogen im Anhang) und eine Stadtbild-Analyse in Verbindung mit Interviews, die im Winterhalbjahr 1968/69 unter Orientierung an den Untersuchungsmethoden von K. Lynch mit Studenten durchgeführt wurde, daß der Stadtteil insgesamt von den meisten Bewohnern als angenehm empfunden wurde. Er besitze eine Anzahl akzeptabler, konturensetzender Gestaltungsmomente und erwecke den Eindruck eines reinen Wohngebietes und abgeschlossenen Bereiches. Die zahlreichen individuell ausgestalteten Einzelhäuser, Grünflächen, Vorgärten und Fassadenelemente riefen gefühlsmäßig Vorstellungen hervor wie: ruhig, gepflegt, vielfältig und wohltuend.

In Neu-Coerde gaben rund 24 % der befragten Personen an, daß sie das Bild ihres Stadtteils als ziemlich abwechslungsarm empfänden und ohne nennenswerte interessante städtebauliche Lösungen, die dem Viertel so etwas wie "Wohnlichkeit" oder "Atmosphäre" verliehen. Etwa 28 % bezeichneten den Stadtteil dagegen vom städtebaulichen her als abwechslungsreich und "wohnlich", während das Gros von 48 % sich weder für die eine noch die andere Stellungnahme entscheiden wollte, im allgemeinen jedoch einem Etikett wie "im großen und ganzen zufriedenstellend" zustimmte. Die Orientierung fiel zwar nicht schwer, hier übernahmen die Hochhausgruppen und der Erschließungsring gute Leitfunktionen, aber an interessanten Wohnquartieren von individuellem Gepräge seien zu wenige anzutreffen. Darüber hinaus würden Straßen- und Kinderlärm, verschmutzte Kinderspielplätze, Mangel an öffentlichen Grünflächen und eine in weiten Teilen des Viertels als zu dicht empfundene Bebauung stören. Obwohl die Nähe der städtischen Rieselfelder im Norden ohne Einfluß auf den städtebaulichen Charakter des Viertels sei, könne man diese doch nicht in bezug auf die Wohnlichkeit ganz außer acht lassen; denn die Belästigung durch Geruch und Mücken spiele dabei ja wohl auch eine Rolle. Durch eine seitens der Stadt Münster bis 1974 fertigzustellende mechanische und biologische Kläranlage auf dem Terrain der Rieselfelder soll dem allerdings abgeholfen werden.

Die Auswertung des Untersuchungsprogramms hat bis hierher eine Reihe von Faktoren im Kontaktfeld zwischen den Komplexen artefaktielle Umgebung, Bevölkerung und Ansprüche sowie ästhetischer Gehalt der gebauten Umwelt in ihrer Beziehungsgewichtung aufgedeckt, die Hinweise für die Konzipierung geeigneter Entwurfselemente (städtebaulicher Konfiguration) zu liefern vermögen, mit denen man u.a. unerwünschten Wandlungen der Sozialstruktur begegnen könnte.

Im folgenden sollen die Einzelaspekte Gebäudetypen, Sozialgruppengefüge, Haushaltsstruktur und Bildqualität der Konfiguration des Wohnbereichs nunmehr pro Urbitop gemeinsam gesehen und ausgewertet werden. Die Ergebnisse sind, soweit kartographisch fixierbar, in den Abbildungen 12 und 13 festgehalten.

In beiden Abbildungen sind diejenigen Bereiche der Stadtviertel gekennzeichnet, die sich für die Mehrheit der interviewten Personen (Fragebogenaktion und Bildwert-Analyse) in ihrer städtebaulichen Konfiguration als positiv oder negativ vom Gesamtstadtteil abheben. Angenehme Assoziationen erwecken visuell abwechslungsreiche, kompositionell gut aufgebaute sowie durch deutliche Merkmale klar zu identifizierende Bereiche, die eine Orientierungshilfe und eine Stütze bei der Anfertigung einer Gedächtnisskizze vom Stadtteil darstellen. Gefühlsmäßig als negativ bewertet werden solche Bereiche, die in ihrem visuellen Habitus zu monoton sind, die sich im Detail zwar manchmal als kompositionell gelungen darbieten, denen aber trotzdem Informationsarmut zu bescheinigen ist, da Grenzen, Merkzeichen oder Brennpunkte fehlen. Die nicht gekennzeichneten Bereiche entsprechen einem mittleren Apperzeptionsniveau.

A a s e e s t a d t: Als bildhaft positiv gewertet werden der zentrale Grünzug, der als die wichtigste und einprägsamste Bewegungslinie überhaupt gilt, und die Urbitope 8.1, 8.2, 8.6, 9.1 und 9.2 mit K-Werten von 120, 120, 120, 70 und 150, welche auf eine größere ästhetische Relevanz hinweisen. Sie gruppieren sich im wesentlichen um die Klausenerstr. Von dieser Straße sind kleinste Details bekannt, z. B. ein schmiedeeiserner Zaun oder eine besondere Garagenform. Auf Grund der individuellen Bauformen trifft man hier auf eine Vielzahl an Symbolen, so daß eine hohe Bildhaftigkeit resultiert, die höchste unter allen Straßen im Stadtteil. Vergleichbares ist von den Bereichen um die Geschwister-Scholl- und Beck-Str. mit den Urbitopen 2.3 - 2.6 und K-Werten von 120 bis 150

zu sagen, wenn auch nicht so hohe Kennnistraten wie von den vorgenannten Orbitopen zu verzeichnen sind. Desgleichen besitzt der Aaseemarkt infolge seiner zentralen Lage einen überdurchschnittlichen Wert als Orientierungselement im Gefüge des Stadtviertels.

Die nordöstlich angrenzenden Bereiche, die zwar im Detail ansprechende städtebauliche Konfigurationen der Baukörper aufweisen, besitzen dagegen für den größeren Teil der Aaseestadt-Bewohner keine ausreichende Identität für die Vermittlung eines klaren Vorstellungsbildes. Hier kann vor allem die Dunantstraße von den meisten weder genau lokalisiert noch in nennenswerten charakteristischen Einzelheiten beschrieben werden. Die Straße ist kreuzförmig angelegt und von kontinuierlich gereihten Gebäuden von strengerer Ordnung in der Komposition der materialen Elemente (K-Werte 180 bis 270; Orbitope 4.2, 4.4 und 5.3) umsäumt. Die resonanzarme Straßenführung und gewisse Uniformität der Randbebauung werden also durchaus empfunden und schlagen sich in einer geringeren Bewertung nieder.

Als einen eigenen Bereich empfinden die Aaseestadt-Bewohner auch das Hochhaus-Gebiet, den Orbitop 7.1. Die Hochhausgruppe stellt im städtebaulichen Ensemble des Stadtteiles eine Besonderheit dar (K = 130), so daß jedes Vorstellungsbild von der Aaseestadt die Hochhäuser als dominanten Bestandteil enthält. Der abrupte Übergang zu den städtebaulichen Nachbarelementen relativiere jedoch die ästhetische Relevanz. Einmal verderbe ihr zu starkes optisches Übergewicht den harmonischen Maßstab, zum anderen entspräche ihre Gestaltung nicht ihrer beherrschenden Höhe und Lage. Vielen erscheinen die Hochhäuser deshalb als nicht zur eigentlichen Aaseestadt passend oder gehörend. Die ohnehin latente Aversion gegen Hochhäuser findet hier, wo es an einer guten Integrierung in die Umgebung mangelt, verstärkt Unterstützung.

Gefühlsmäßig negativ bewertet, wenn auch nicht in dem Maße wie der isolierte Hochhauskomplex, wird die Delpstraße trotz mancher interessanter baulicher Einzelheiten und ihrer bogenartigen Streckenführung. Der durchgehenden Gebäudefront (Orbitope 8.4 und 8.7; K = 200) steht auf der anderen Straßenseite (Orbitope 2.3 bis 2.5; K = 120 bis 130) eine durch Mauern und Sträucher verdeckte Bungalow- und Einzelhaus-Siedlung gegenüber. Die gewisse Eintönigkeit hier (K = 200) und der Kulissenwechsel (K = 120 bis 130) drüben mit Schutzvorkehrungen gegen Einsichtnahmen (bewußte Absonderung bestimmter Sozialgruppen?) sei kaum zu begrüßen.

Auch die Bonhoefferstraße in ihrem mittleren Teil schneidet in dem Empfinden der Aaseestadt-Bewohner nicht gerade positiv ab. Sie sei in ihrer Funktion als Stadtteilgrenze zu charakterlos, wohingegen die breite Verkehrsachse im Osten, der Tangentenring im Norden und die lokale Durchgangsstraße im Westen dieser mehr gerecht würden.

In der gleichfalls geringen Bewertung des Südendes der Von-Stauffenberg-Straße kommt die ästhetische Relevanz der Urbitope 3.1 bis 3.3 und 11.3 zum Ausdruck ($K = 250$), d.h., der visuelle Habitus wird von stark reglementierenden Zügen geprägt. Hier stehen drei- bis viergeschossige Mehrwohnhäuser, wie sie in dieser Konzentrierung in der Aaseestadt sonst nicht vorkommen. Dennoch wirke das Zuordnungsschema durch schräg gestellte Baukörper, Wechsel der Baulinien und leichte Staffelung mildernd, da das Blickfeld dadurch erweitert und die sonst wohl bedrückende Enge solcher Häuserblocks eingeschränkt würde.

Als Beispiel eines im einzelnen möglicherweise mit geeigneten Entwurfs-elementen ausgestatteten, im ganzen jedoch von einem Mangel an Komposition gekennzeichneten Bereichs können die Urbitope 11.4 bis 11.6 gelten, die den meisten Aaseestadt-Bewohnern kaum als Aaseestadt-Teile erscheinen und von denen man ein recht unbestimmtes Vorstellungsbild hat.

Betrachtet man vor diesem Hintergrund die Urbitope, die infolge ihrer städtebaulichen Konfiguration als "Problemgebiete" beziehungsweise, abgemildert, als "weniger zufriedenstellend" zu werten sind, so liegen diese in Bereichen, die von ihrer Bildqualität her entweder ein durchschnittliches oder aber negatives Assoziationsniveau besitzen (vgl. Abb. 12).

Nun sind nicht alle diejenigen Urbitope, in denen die Zufriedenheit mit der Wohnungssituation oder dem Wohngebiet negative Tendenzen aufweisen, gleich als städtebaulich mißlungen einzuordnen. Wirtschaftliche Gesichtspunkte bei der Wohnhauserstellung, wie Baulandaufwand und erzielbare Nettowohndichte, verhindern es oftmals, eine für die Bewohner optimale Wohnbereichsgestaltung zu realisieren.

Da ist zum Beispiel der im wesentlichen von Einfamilienhäusern geprägte Urbitop 2.2, dessen schematisierte Konfiguration seiner Baukörper sich durchaus mit der weiterer Einfamilienreihenhaus-Urbitope deckt ($K = 250$). Hier mag die, in Relation zu Gebäudetyp, Sozialgruppengefüge und Haushaltsstrukturen gesehen, geringere Zufriedenheitsquote bei der Wohngebiet-Bewertung überraschen. Dafür dürfte das unmittelbare Gegenüber des Aasee-Marktes ohne jede zwischengeschaltete Intervallspanne und die Er-

streckungsrichtung der Gebäude verantwortlich sein. Die Gebäude stehen in West-Ost-Richtung, was Rückwirkungen auf die Besonnungsverhältnisse, Grundrißbildung der Wohneinheiten (Beurteilung der Wohnungssituation mit 2.5 etwas negativer als z.B. im vergleichbaren Orbitop 10.1 mit 2.4) und optische Gewichtung der Frontbreiten zeitigt. Durch eine Akzentsetzung gegenüber dem Aasee-Markt in Form von höherwüchsigerem Grün und/oder eine andere Erstreckungsrichtung (Nord-Süd, Nordwest-Südost) wäre der visuelle Habitus dieser Orbitope und mit ihm die Wohngebietsqualität wohl zu steigern gewesen.

Zwei weitere "Problemgebiete" unterschiedlichen Grades sind östlich und nordöstlich des Aasee-Marktes vorzufinden (Orbitop 4.5 und 5.3). Die beiden Mehrfamilienhauskomplexe weisen die höchsten K-Werte in der Aaseestadt auf und in Korrespondenz damit Spitzenabweichungen in negativer Richtung bei der Wohngebiet-Beurteilung (3.9). Die hohe Ordnung pro Komplexität im Zeilenbau beider Bereiche bietet zu wenig belebende Elemente, um die Orbitope als Wohngebiete attraktiv zu machen. Die Mehrfamilienreihenhäuser mit straßenparallelen Frontlinien im benachbarten Orbitop 5.4 finden, bei leichter Staffelung der Baukörper -K = 220-, ein positiveres Echo bei den Bewohnern: 3.5. Insbesondere die 'ghettohafte' Situation im Orbitop 5.3, dessen Erschließungsachse vor einer mannshohen Mauer endet, der Grenze zum Orbitop 5.1, wäre durch eine andere Erstreckungsrichtung der Baukörper oder eine in sich mehrfach gestaffelte Aneinanderreihung zu Wohngruppenformen und eine abwechslungsreichere Grünausstattung der umschlossenen Flächen zu vermeiden gewesen. Eine Stellung in Front zum Aasee-Markt und zum zentralen Grünzug unter stellenweise platzartiger Verbreiterung der Von-Witzleben-Straße zwecks Milderung der Anordnungsstrenge hätte wahrscheinlich den Wohnwert auch des Orbitops 4.5 anzuheben vermocht.

Was die Orbitope 7.1 bis 7.4 anbelangt, so bestimmen hier die unzulänglich in das Viertel eingefügten Hochhäuser das Einstellungsniveau. Zwar schneiden die Hochhäuser selbst bei ihren Bewohnern nicht so schlecht ab, da die "Nur-Durchgangsstation"-Mentalität der Bewohner in Appartementgebäuden dieser Art (hoher Anteil an Studentenehepaaren) zu einer indifferenteren Haltung gegenüber dem Wohngebiet-Wert führt. Die unmittelbaren Nachbarn in den Orbitopen 7.2 bis 7.4 dagegen würden einen harmonischeren Übergang in den Baukörperhöhen oder aber eine deutlicher gestaltete Trennung ihres Wohngebietes vom Orbitop 7.1 entschieden begrüßen.

Die Problematik in der Wohngebietssituation der Urbitope 8.4 und 8.7 wurde bereits bei der Skizzierung der Bildqualität der Delpstraße angesprochen. Hier hätte ein ausgewogeneres Verhältnis zwischen beiden Straßenseiten, wo auf der Westseite K-Werte von 200, auf der Ostseite solche von 120 anzutreffen sind, infolge Haustyp- und/oder Anordnungsentsprechungen von positivem Einfluß sein können.

Daß die baukastenartigen Mehrfamilienhaus-Urbitope 3.1 bis 3.4 und 11.3 im Rahmen der Aaseestadt nicht so gut abschneiden, bei einer Konzentrierung von Einfamilienhäusern individuellen Typs in Sichtweite, überrascht kaum. Der Wechsel in den Erstreckungsrichtungen der Gebäude dämpft jedoch den Eindruck einer Anordnungstereotypie und macht diese Urbitope insgesamt ein wenig freundlicher mit K-Werten von 230 bis 250 gegenüber 270 in den Mehrfamilienhaus-Urbitopen 4.5 und 5.3.

N e u - C o e r d e: Wie in der Aaseestadt bildet in diesem Stadtteil der Zentralbereich mit dem Markt, der nördlich anschließenden Grünzone, den beiden Gotteshäusern und dem Schulkomplex die bildhaft positiv bewertete Hauptkomponente. Diese gewinnt noch dadurch an Gewicht, daß sie deutlich als eine 'Zäsur' empfunden wird, die einen östlichen Siedlungsteil mit vielfach gestaffelten und in der Erstreckungsrichtung häufig wechselnden kubischen Baukörpern von einem westlichen, zeilendominant bebauten Teil mit Giebeldachhäusern trennt. Als gewissermaßen im Ausstrahlungsfeld des Zentralbereichs liegend und entsprechend aufgewertet, haben die Schule (Urbitop 2.6) im Westen und die freistehenden Vielwohnungshäuser im Süden -mit Signalwirkung am Haupteingang zum Stadtteil- zu gelten (Urbitop 9.9; K = 180). Vergleichbar stark wie die Mittelzone hebt sich für die Bewohner Neu-Coerdes das ringförmige Hauptstraßensystem als Orientierungszeichenkontinuum heraus, das nur im Südwest-Abschnitt ein leichtes Minus an Bildqualität aufweist. Die Kulissenfolge der Randbebauung mit ihren überwiegend zeilenförmigen Elementen -Urbitope 2.7 und 9.6, K = 250- läßt an dieser Stelle bei der Beschreibung eines Bewegungsablaufes Unsicherheiten bezüglich der Länge des Abschnittes und seiner baulichen Ausstattung aufkommen.

Im Gegensatz zu den Hochbauten der Aaseestadt schneiden hier die Hochhäuser im Südosten, Urbitope 6.9 und 8.4, und im Nordosten, Urbitop 7.4, positiver ab. Sowohl ihre äußere Gestaltung als auch ihre Eingliederung in die Umgebung seien gelungen. Den Vielwohnungshäusern im Nordosten

komme darüber hinaus noch die Funktion zu, Haupt- und Endmerkzeichen einer gut aufeinander abgestimmten Kulissenfolge zwischen Straßenführung, Baukörpergewichtung und Freiflächenwechsel entlang einer west-östlichen Blickachse, der Dachsleite, zu sein; in umgekehrter Blickrichtung treffe das allerdings nicht in dem Maße zu.

Einen klaren Stellenwert im Vorstellungsbild der Neu-Coerder besitzt auch der Bereich im äußersten Südwesten mit den Urbitopen 9.10 bis 9.15 und K-Werten von 100 bis 150. Der Wechsel der Gebäudetypen bei konfiguraler Ausgewogenheit gefiele ganz gut, und man habe den Eindruck, ein Viertel im Viertel vor sich zu haben, wozu die in Neu-Coerde sonst fehlenden Atriumhäuser und die hier individuell gestalteten Einfamilienhäuser und Grünflächen beitragen.

Als gleichfalls vom sonstigen Stadtteil positiv abgehoben wird der nord-östliche Randbereich gesehen, den ebenfalls Gebäudetypen individueller Prägung, Ausstattung und Zuordnung auszeichnen: die Urbitope 7.5 bis 7.9 (im Mai 1970 teilweise noch im Bau) und z.B. dem K-Wert von 100 (Urbitop 7.6).

Im Gegensatz dazu wirkten die direkt gegenüber gelegenen Hochhäuser des Urbitops 5.5 auf Grund ihrer Dimensionierung und linearen Anordnung deplaziert, vergleichbar den Hochhäusern des Urbitops 7.1 in der Aaseestadt.

Auch der mittlere Bereich der Westhälfte Neu-Coerdes besitze vom Visuellen her negative Züge trotz mancher annehmbaren Details. Es fehle an Merkzeichen oder markanten Orientierungspunkten. Vor allem die Breslauer- und die Gleiwitzerstr. wiesen eine Aneinanderreihung gleicher Bildsituationen auf. Zwar seien durchaus interessante Partien vorhanden, in ihrer Auswirkung würden diese jedoch durch die gewisse Schematisierung der Kulissenabfolgen beeinträchtigt. Zu begrüßen wäre hier der straßenparallele, breite und bequeme Erschließungsweg, die Grenzlinie zwischen den Urbitopen 2.2 bis 2.5 und 2.6 bis 2.8, der abwechslungsreiche Ausblicke böte und eine größere visuelle Qualität besäße als die benachbarten Wohnsammelstraßen.

Eine Stadtteilskizze aus dem Gedächtnis sei auch für den Ortsteil Neu-Coerdes nicht ganz leicht zu erstellen, es gäbe hier aber eine größere Anzahl an Merkpunkten und ansprechenden Bildlinien von positiver ästhetischer Relevanz.

Eine Aussonderung derjenigen Urbitope, die auf Grund ihrer Gebäudety-

pen und des Gefüges ihrer städtebaulichen Elemente von vergleichbaren Orbitopen hinsichtlich der Wohngebiet-Bewertung negativ abweichen, ist in Neu-Coerde etwas differenzierter durchführbar, da hier mehr Vergleichsfälle zur Verfügung stehen. So kann die Stufung in "Problemgebiete" und "weniger zufriedenstellende Orbitope" um zwei weitere Unterteilungen ergänzt werden, welche Orbitope berücksichtigen, die bei weitgehender Entsprechung in den Gebäudetypen und bevölkerungsstatistischer Gegebenheiten einen unterschiedlichen Konfigurations-Wert und daraus resultierend eine leichte Abweichung zum Negativen oder Positiven hin bei der Wohngebiet-Bewertung aufweisen (Abb. 13).

An Orbitopen, die infolge ihrer städtebaulichen Konfiguration als "Problemgebiete" anzusehen sind, stellen sich drei heraus, deren Anordnungseigenschaften ihrer materialen Elemente gegenüber den sonst bei gleichen Gebäudetypen in Neu-Coerde vorzufindenden durch eine höhere 'Reinheit' (ästhetischer Gehalt), also eine an attributiven Gestaltmomenten ärmere Ausprägung gekennzeichnet sind. Es handelt sich dabei um den Orbitop 3.8 mit je drei dreigeschossigen Mehrfamilien- und Mehrfamiliendoppelhäusern sowie der höchsten Ordnung pro Komplexität in Neu-Coerde, nämlich $K = 280$. Des weiteren um den Orbitop 5.2 mit drei viergeschossigen Mehrfamiliendoppelhäusern und $K = 200$ sowie den Vielwohnungshaus-Orbitop 9.4 mit $K = 150$. Da in Neu-Coerde die K -Werte bei Mehrwohnungshäusern durchschnittlich bei den Marken 150 und 170 liegen und bei Vielwohnungshäusern bei 130, ließe sich also im Faktor Konfiguration ein gewichtiges Moment für die geringeren Wohngebiet-Noten von 4.2, 4.0 und 4.1 in den drei Orbitopen vermuten. Bei den Orbitopen 3.8 und 5.2 hätte ein Wechsel in der Stellung der Baukörper zur Baulinie, d.h. ein Abrücken von den Gestaltungselementen Zeilen- und Reihenbau, sehr wahrscheinlich eine Verbesserung der Situation bewirkt, wofür die Orbitope 5.3 mit Gebäudetypen und Sozialgruppengefüge wie in 5.2 sowie, noch markanter, die Orbitope 2.1 und 8.2, die ebenfalls Mehrfamilienhaus-Orbitope sind, ein Beleg wären. Die K -Werte betragen hier 150, 120 und 170, die Wohngebiet-Bewertungen 3.8, 3.7 und 3.5.

An dieser Stelle ließe sich im Übrigen die Bewertungsgewichtung der Einflußfaktoren zwischendurch erneut konkret aufzeigen: die Gebäudetypen sind in den vorgenannten Orbitopen fast gleich, ihr Einfluß hebt sich also gegeneinander in etwa auf; bliebe der der Sozialgruppengefüge und Orbitop-Konfigurationen. Da auch die Sozialgruppen mit einem $F-A-\bar{A}$ -

Gefüge in den Orbitopen 2.1, 3.8, 5.2 und 5.3 einander entsprechen, verbleibt für die unterschiedlichen Wohngebiet-Bewertungen die ästhetische Relevanz der städtebaulichen Konfigurationen. Diese steigt -wie nachgewiesen- bei fallenden Konfigurations-Werten an. Letztere betragen 280 für den Orbitop 3.8, 200 für den Orbitop 5.2, 150 für den Orbitop 5.3 und 120 für den Orbitop 2.1. Parallel dazu steigen die Zufriedenheitsraten in der Tat an: von 4.2 und 4.0 über 3.8 zu 3.7.

Mit einem Konfigurations-Wert von 170 wäre ebenfalls bei dem Orbitop 8.2 eine Bewertung von 3.9 oder 3.8 zu erwarten. Auf Grund seines Sozialgruppengefüges als eines weiteren wichtigen Einflußfaktors (B-C-B-Anteile anstelle von F-A- \bar{A} -Anteilen) liegt die Bewertung jedoch bei 3.5.

Was den Orbitop 9.4 mit einem K-Wert von 150 anbelangt, der nach Gebäudetyp und Sozialgruppengefüge der Wohnungsinhaber den benachbarten Orbitopen 2.9 und 9.1 entspricht, so fördert wahrscheinlich seine engere Einbettung in Gebiete anderer und wesentlich kleinerer Hausformen ein Gefühl des Isoliertseins bei den Bewohnern, welches das einer positiven Einschätzung erschwert. Zumindest werden die Hochhaus-Orbitope 7.4, 8.4 und 9.1 mit K-Werten von 130, in denen die Gebäude den Siedlungsrand markieren und durch benachbarte, mehrgeschossige Wohnhäuser in ihrer visuellen Zuordnung eine kompositionelle Absicherung erfahren, als Wohngebiete in stärkerem Maße bejaht.

Die Lösung, Hochbauten in den Randstreifen der Siedlungen zu errichten, vorausgesetzt, das in seiner Wohnwert-Auswirkung noch umstrittene Konzept einer Abdachung vom Kern zur Außenzone, nämlich Hochhäuser konzentriert im Inneren der Siedlung, Geschöß- und Einfamilienbauten zu den Rändern hin, ist nicht bindend vorgeschrieben, scheint also bei den Bewohnern auf ein positiveres Echo zu stoßen. Von einer Einbeziehung einzelner vielgeschossiger Bauten in die durch minderhohe Wohnhaustypen gekennzeichneten Innenbereiche sollte mithin abgesehen werden.

Eine klare Randlage läßt z.B. der Vielwohnungshäuser-Orbitop 5.5 vermissen, worauf wohl auch die schlechtere Wohngebiet-Bewertung zurückzuführen ist, die mit 3.9 gegenüber den Quoten von 3.7 sowie 3.6 in den randlich gelegenen Vielwohnungshäuser-Orbitopen 7.4 und 8.4 abfällt. Durch die Konfrontation mit Ein- und Mehrfamilienhäusern von unterschiedlichem Habitus und individueller, anspruchsvoller Fassadengestaltung in den Orbitopen 7.5 und 7.6 wird im Orbitop 5.5 das Empfinden, in einer Massenbehausung zu wohnen, pointiert.

Bei dem ebenfalls von seinen Bewohnern schwächer bewerteten Orbitop 3.3 (K = 170) dürfte solches Empfinden weniger eine Rolle spielen. Hier spricht manches dafür, die Ursache darin zu sehen, daß dem sechsstöckigen Gebäude in Beziehung zu seiner Nachbarschaft zu wenig "Freiraum" zur Verfügung steht. Im Gegensatz zum Orbitop 2.3 mit K = 120, in dem sich ein in Typ und Höhe gleiches Gebäude befindet, ist das Blickfeld der Bewohner im Orbitop 3.3 von dreigeschossigen Bauten in Zeilen- und Reihenaufbauweise beengt. Eine geringfügige Versetzung des Gebäudes nach Osten als Konturpunkt in den Grenz- und Spannungsbereich zwischen die Orbitope 4.7 mit Einfamilienreihenhäusern auf der einen Seite und 4.8 mit Mehrwohnungshäusern von Abwechslungsarmut im Äußeren und in der Ausstattung der Zubehörflächen auf der anderen Seite hätte wahrscheinlich zu einer Wohnwert-Steigerung beigetragen.

Es wurde schon darauf hingewiesen, daß in dem Bereich nördlich der Breslauer- und um die Gleiwitzerstr. ein Mangel an Konturqualitäten festzustellen ist. Während in den Einfamilienhäuser-Orbitopen der Blöcke 2, 5, 6 und 9 die Wohngebietsqualität eine Beurteilung auf '2'er-Niveau erfährt, treten in den Einfamilienhäuser-Orbitopen 3.2 und 3.7 Quoten im '3'er-Bereich auf.

Eine Massierung gleicher Erstreckungsrichtungen in Einfamilienhausgebieten -unter Einschluß benachbarter Mehrwohnungshäuser- sollte also vermieden werden, um eine Kluft zwischen Wohnungssituation-Bewertung, die in den Orbitopen 3.2 und 3.7 durchaus mit der in den vergleichbaren Orbitopen der Blöcke 2, 5, 6 und 9 korrespondiert, und Wohngebiet-Beurteilung zu verhindern, bzw. um den Wohngebiet-Wert nicht zu verringern.

Als gelungene Beispiele sind in diesem Zusammenhang die Orbitope 5.7 (K = 250, Wohngebiet-Bewertung von 2.8) und 5.8 (K = 200, Wohngebiet-Bewertung von 2.3) anzuführen: hier stehen Einfamilienreihenhäuser in Nord-Süd-Erstreckung neben solchen in West-Ost-Erstreckung bei zusätzlicher Differenzierung im äußeren Habitus. Des weiteren die Blöcke 2 und 9 mit zwar überwiegender Gleichausrichtung der Einfamilienhausreihen, aber konträrer Stellung der Mehrwohnungsbauten, wobei vor allem der Orbitop 2.8 im Grenzbereich der Blöcke 2 und 9 als Akzentträger (K = 170) inmitten eines relativ großen Rasengrundstückes fungiert. Die exponierte Lage macht sich im Orbitop 2.8 ebenso positiv bemerkbar wie bei anderen Mehrfamilienhaus-Orbitopen in vergleichbaren Lagen.

So in dem Orbitop 1.2 in freier Lage am zentralen Grünzug, in dem Orbitop 5.6, der eine in der Größenordnung wohlproportionierte Scheide darstellt zwischen dem Einfamilienreihenhaus-Orbitop 5.7 und den gemischt bebauten, abwechslungsreichen Orbitopen 7.7 bis 7.9, sowie bei dem Orbitop 6.6, der als stabilisierendes Längselement in einer weitständigen Mehrfamilienhausgruppierung auftritt, die auf drei Seiten ein Vielwohnungshaus umgrenzt. Demgegenüber zeigen die durch eine Parallellage der Mehrfamilienhäuser charakterisierten Orbitope 8.3 und 8.6 mit K-Werten von 200 und 220 eine leicht negative Bewertungstendenz.

Andererseits sei auch noch auf die Orbitope 3.9 sowie 9.10 bis 9.13 verwiesen. Der Orbitop 3.9 ($K = 120$) bietet eine Bestätigung für den Aufwertungseffekt bei Vielwohnungshäusern in Randlage. Die Hochhäuser der Aaseestadt, um auf sie in diesem Kontext noch einmal zu sprechen zu kommen, nehmen zwar auch in gewissem Sinne eine Randstellung ein; sie bilden aber im Stadtteil eine Singularität und stehen auch weniger an einer eigentlichen Siedlungsgrenze, sondern formen vielmehr eine Art "Eingangssperre" in einem an dieser Stelle fließenden Übergang von Stadtteil zu Stadtteil. Eine Platzierung ihrerseits an andere Stellen in der Aaseestadt, wo sich deutliche Siedlungsgrenzen befinden, hätte den Raumwert des Orbitops wohl zu steigern vermocht. Was die Orbitope 9.10 bis 9.13 -für den ersteren liegen allerdings nur Bewertungen der Anrainer vor, soweit sich ihnen das Baugebiet zum Zeitpunkt der Ermittlungen schon darstellte- anbelangt, so werden diese in ihrem gegliederten Nebeneinander von freistehenden Einfamilienhäusern, Bungalows und Gartenhofhäusern als akzeptable städtebauliche Elemente angesehen, die mit ihren Konfigurations-Werten von maximal 130, die auf eine relativ hohe ästhetische Relevanz hinweisen, sehr wohl auch den Innenbereich einer Siedlung beleben könnten. Geringe derartige Ansätze finden sich im Nebeneinander der zentralen Orbitope 5.7 und 5.8.

D. S C H L U S S B E M E R K U N G

Für die Geographie bildet die auf Regionen bzw. Areale unterschiedlicher Größenordnung bezogene "man-milieu-relationship"-Fragestellung einen zentralen und traditionsreichen Bestandteil ihrer Forschungskonzeptionen.

Neuere Ansätze unterscheiden dabei zwischen 'geographical environment' = "Ausschnitt der Erdoberfläche" und 'perceptual environment' = "Wahrnehmungsraum". Der "Wahrnehmungsraum" muß nämlich nicht identisch mit dem "geographischen Raum" sein, da Personen oder Personengruppen die vorhandene räumliche Gesamtsituation selektiv wahrnehmen und einschätzen und sich daraus spezielle Beurteilungen, Verhaltensreaktionen bzw. unterschiedliche räumliche Aktivitäten ergeben. Bedürfen auch das WIE und das WAS der Umweltwahrnehmung auf Grund ihrer komplexen Strukturen noch einer ausreichenden, wahrnehmungspsychologischen Abklärung, so lassen sich doch auf geographischer Ebene konkrete räumliche Gestaltelemente aussondern und die von ihnen evozierten Präferenzen oder Aversionen ermitteln. Wenn keine landschaftlichen Prospekte in ihrer Gesamtheit auf ihre Wirkung und Beurteilung hin untersucht werden sollen, sondern landschaftliche Teilobjekte, dann bedarf es einer klaren Abgrenzung und Definition. Das erst schafft die Voraussetzung, um Perzeptionsresonanzen auch von landschaftlichen Teilobjekten erhalten zu können. Derartige Resonanzen interessieren aus aktuellem Anlaß vor allem von einzelnen Gestaltelementen in modernen Wohnsiedlungen.

Einen Weg, die Bewertung der Siedlungsgestalt und ihrer Teile durch die Bewohner in Erfahrung zu bringen, bietet die vorliegende Untersuchung. Das Ziel ist nicht, die mittlerweile sattem bekannte, zumeist negative Kritik am zeitgenössischen Großwohngebietebau aus einem neuen Blickwinkel um zusätzliche Argumente anzureichern. Es geht vielmehr darum, den (rein numerischen) ästhetischen Gehalt und die ästhetische Relevanz zu erkunden und zu vergleichen, und zwar von städtebaulichen Entwurfselementen, wie sie heute in der Praxis allgemein Verwendung finden (z.B.

Einfamilienhaus-, Mehrwohnungshaus- oder Vielwohnungshauskomplexe nach Maßgabe der Baugesetze). Damit sollen überprüfte und für den Planungspraktiker verwertbare Hinweise auf solche städtebaulichen Lösungen ermöglicht werden, die trotz allgemeiner Einpassung in die kosten- und gesetzbedingten Gestaltungsgrenzen ein höheres Maß an Zufriedenheit bei der Wohnbevölkerung erwarten lassen.

Das hier vorgestellte Verfahren basiert auf einer Unterteilung des stadtlandschaftlichen Kontinuums in die einzelnen Gestaltungs- bzw. Konfigurations-Einheiten, die sog. 'Urbitope'. Je nach dem Ausprägungsgrad der wesentlichen Anordnungseigenschaften ihrer materialen Elemente, also Baukörper, Zubehörflächen und Erschließungsachsen, resultiert ein Konfigurations-Maß, das als Ausdruck des ästhetischen Gehalts der Urbitope gewertet werden kann. Die Urbitope bilden dann den Bezugsrahmen für die anschließende Ermittlung von Perzeptionsresonanzen auf klar umrissene städtische Gestaltsituationen. Der Vergleich zwischen Gestaltsituationen, ihrem Konfigurations-Maß und den Perzeptionsresonanzen deckt Zusammenhänge hinsichtlich des ästhetischen Gehalts und der ästhetischen Relevanz auf, wobei letztere nicht nur pauschal, sondern auch in ihrer Unterschiedlichkeit bei den einzelnen Sozialgruppen Berücksichtigung findet.

Das Verfahren ist in allen Schritten ohne Schwierigkeiten nachvollziehbar. Die praktische Anwendung von in neuerer Zeit vorgelegten, einschlägigen und komplexen Erhebungs- und Analyseverfahren wurde in einem Vorlauf durchgetestet. Diese Verfahren bieten infolge umfangreicherer Mathematisierung den Vorteil, mit einer Fülle zusätzlicher Auswertungsaspekte und -absicherungen hervortreten zu können. Allerdings zeigte es sich, daß bei einer Reduzierung auf das Wesentliche Resultate zu verzeichnen waren, die mit den im hier vorgestellten Verfahren ermittelten übereinstimmten. Somit schien es vertretbar, auf die Vorstellung eines komplexeren, faktorenenreichen Verfahrens zu verzichten und bei der Auswertung auf das begrenzte Gesamt von als Einheit belassener und bewerteter Grundgrößen zurückzugreifen.

Dienstleistungseinrichtungen im engeren und weiteren Sinne (Schulen, Läden u.a.m.) wurden nicht erfaßt. Sie sind nach Zahl und Art im Bedarfsfall i.a. schneller den Wünschen der Wohnbevölkerung anzupassen und beeinflussen damit die Entwicklungsrichtung und -dynamik einer Siedlung nicht von vornherein in dem Maße wie die weitgehend unveränderbar festgeschriebenen Wohngebäudetypen in ihrer Gestaltung und städtebaulichen Konfigurierung.

Anmerkungen

- 1) "The City in its complete sense ... is a geographic plexus, an economic organization, an industrial process, a theater of social action and an ethic symbol of collective unity" (Mumford, Cities, 1938, S. 480)
- 2) vgl. Schölller, Deutsche Städte, 1967, S. 7
- 3) Kohl, Ansiedelungen, 1841
- 4) Schlüter, Siedlungsgeographie, 1899, S. 65
- 5) Hettner, Lage der Ansiedelungen, 1895, S. 361
- 6) Erstmals publiziert von Howard, 1898
- 7) Hassinger, Städtekunde, 1910
- 8) Als erster Exponent dieser Forschungsrichtung darf Hanslik mit seinem "Kulturplan" der Stadt Biala gelten (Hanslik, Biala, 1909)
- 9) Hassinger, a.a.O., S. 292
- 10) Bobek, Stadtgeographie, 1927, S. 214
- 11) Schölller, Aufgaben der Stadtgeographie, 1953, S. 161
- 12) William-Olsson, Stockholm, 1940, S. 420; desgleichen: de Geer, Greater Stockholm, 1932; Tuominen, Turku, 1930; Aario, Large Cities in Finland, 1951
- 13) "Seit dem Durchbruch der funktionalen Betrachtungsweise war dieser Schritt fällig: denn jede Funktion bedarf eines Trägers, an den man sich um das Auftreten der Funktion selbst zu verstehen, wenden muß" (Bobek, Sozialgeographische Betrachtungsweise, 1962, S. 152).
Neben 'social area' stand anfangs noch der Begriff des 'natural area': "The city is in fact a constellation of natural areas" ("natural because they are not planned") "each with its own characteristic milieu, and each performing its specific function in the urban economy as a whole" (Park, The City as a Social Laboratory, 1929, S. 9; zitiert nach Winz, Soziale Gliederung, 1952, S. 145). Winz empfahl jedoch, "den Begriff in der Geographie wegen der dichotomischen Elemente, die in ihm stecken" nicht zu verwenden.
- 14) Als ein Beispiel programmatischer Akzentsetzung mit Initialfunktion im deutschsprachigen Raum sei hier das "Stadtgeographische Arbeitsprogramm 1967" des Geogr. Instituts an der TH München angeführt
- 15) vgl. dazu Dokumentationen u. Reportagen in öffentlichen Medien
- 16) Als ein Beleg unter vielen: Mitscherlich, Stadt der Zukunft, 1971
- 17) Unter "Gebauter Umwelt" wird hier alles "Gebaute" im weitesten Sinne verstanden; z.B. Siedlungsstätten"bau", Verkehrswege"bau", Pflanzen"bau". Der in der Umweltforschung definierte "Umwelt"-begriff ist hier nicht gemeint.
- 18) Waterhouse, Reaktion der Bewohner, 1972, S. 40
- 19) vgl. Franke, Stadtgestaltung, 1972
- 20) Lynch, Bild der Stadt, 1960
- 21) Hillebrecht, Trabanten, 1960, S. 7
- 22) Hartke, Vortrag Otremba, 1962, S. 180
- 23) vgl. Deneffe u.a., Neue Vahr, 1970, S. 2 ff; Schwarz, Teilnahme der Bürger, 1964, S. 494
- 24) Ruppert, Stadtgliederung, 1968, S. 216
- 25) Pfeil, Soziologische Erwartungen, 1968, S. 37
- 26) Partzsch, Landschaftsgliederung, 1961, S. 14
- 27) Hollmann, Hierarchische Gliederung, 1968, S. 2

- 28) "Urbitop": Kleinste Einheit in bezug auf städtebauliche Ausstattung und Gestaltung (Baukörper, Erschließungsachsen, Zuhörflächen), die als 'formale' Struktureinheit einen Teilkomplex einer 'sozialräumlichen (kulturräumlichen) Grundeinheit' bzw. eines 'Sozio-' oder 'Anthropotops' darstellt
- 29) Sieverts/Schneider, Stadtgestalt, 1970, S. 113
- 30) "interädifizial": zwischen den Gebäuden (Baukörpern)
- 31) Birkhoff, Aesthetic Measure, 1933, S. 3 ff
- 32) Der Philosoph und Semiotiker Bense unterscheidet 'physikalische Substrate' und 'Zeichen' bzw. 'intelligible Substrate', die durch Bewußtseinsoperationen des Menschen aus den 'physikalischen Substraten' transportiert werden (Bense, Semiotik, 1967)
- 33) Kiemle, Architektur, 1967, S. 99
- 34) vgl. Maser, Numerische Ästhetik, 1970, S. 36 ff
- 35) Waterhouse, a.a.O., S. 17
- 36) Lewin, Feldtheorie, 1963, S. 217
- 37) Klineberg, Social Psychology, 1954
- 38) "Image", definiert nach Franke: Das nur grob abgrenzbare Gesamt der (bei einer Person) bei der wahrnehmungs- oder vorstellungsmäßigen Konfrontation mit einem Gegenstand aktualisierten psychischen Gehalte (Franke, a.a.O.). Daß Städte im Bewußtsein der Betrachter sehr wohl ein jeweils individuell verschiedenes Image annehmen können, wird hier keineswegs ignoriert (vgl. Strauß, American City, 1961). Im Rahmen dieser Untersuchung geht es jedoch vorrangig um jene Gehalte der Individual-Images, die in der Gruppe der Stadtnutzer weitgehende Übereinstimmungen aufweisen.
- 39) "Sozialisation": Einführung des Individuums in die Kultur und die sozialen Systeme der größeren Gesellschaft und Erwerb adäquater Einstellungen und Verhaltensmuster, vornehmlich auf lokaler Ebene (nach: Warren, Soziologie, 1970, S. 91)
- 40) Diederich, Soziographie, 1971, S. XVIII
- 41) Schaffer, Ulm-Eselsberg, 1968; hierzu Schäfer: "Schaffer selbst hat das Wort Schicht vermieden und sich für die neutralere Bezeichnung Gruppe entschieden, was der tatsächlichen Situation mit den fließenden Übergängen von einer Gruppe zur anderen besser gerecht wird" (Schäfer, Stadtgeogr. Untersuchungsmethoden, 1968, S. 307)
- 42) Schäfer, a.a.O., S. 301
- 43) Der Name 'Coerheide' verweist auf ein Haus 'Coerde' im äußersten Nordosten des heutigen Stadtgebietes, dessen Existenz für nahezu ein Jahrtausend urkundlich nachgewiesen ist (1025: 'curithe')
- 44) vgl. Gesetzblatt NRW, Ausg. A, Nr. 53, 1956, S. 284
- 45) Coerde, hg. von der Stadtverwaltung Münster, 1969, S. 5
- 46) Hartz, Finanzierung neuer Städte, 1969, S. 167 u. 180
- 47) Vorbemerkung von Nohl zur Übersetzung von Steinitz, Urban form and activity, 1971, S. 122
- 48) Vries-Reilingh, Sozialgeographie, 1968, S. 115
- 49) nach Stat. Vj.ber.Münster, 3, 1971 und eigenen Ermittlungen
- 50) Schaffer, a.a.O., S. 43/44; in den Grundgruppen sind allerdings alle Rentner/Pensionäre und alleinstehenden Frauen subsumiert
- 51) Beitr. zur Stadtentwicklung, 1970
- 52) Rudolph, Gebaute Umwelt, 1969, S. 101
- 53) Beitr. zur Stadtentwicklung, a.a.O. S. 3
- 54) Beitr. zur Stadtentwicklung, a.a.O. S. 7 ff

LITERATUR

- Aario, L., The Inner Differentiation of the Large Cities in Finland.
In: Fennia, 74 (1951)
- Bartels, D., Neue Geographie und Raumplanung, Karlsruhe 1970 (Ms.)
- Bense, M., Semiotik, Baden-Baden 1967
- Berry, B.J.L., Approaches to Regional Analysis: a Synthesis.
In: Ann. of the Assoc. of Americ. Geographers, 54 (1964)
- Birkhoff, G.D., Aesthetic Measure, Cambridge (Mass.) 1933
- Bobek, H., Grundfragen der Stadtgeographie. In: Geogr. Anz., 28 (1927)
- Bobek, H., Über den Einbau der sozialgeographischen Betrachtungsweise
in die Kulturgeographie. In: Tagungsbericht und wiss. Abhandlungen
des 33. Dt. Geographentages in Köln 1961, Wiesbaden 1962
- Boustedt, O., Die Stadtregionen in der Bundesrepublik Deutschland.
In: Forschungs- und Sitzungsberichte der Akademie für Raumforschung
und Landesplanung, Bd. 14, Raum und Bevölkerung 1, Hannover 1960
- Deneffe, P. u.a., Soziologische Untersuchung Neue Vahr. In: Veröff.
der Gesellschaft für Wohnungs- und Siedlungswesen e.V., Hamburg 1970
- Diederich, J., Soziographie und Städtebau, Berlin 1971
- Franke, J., Ein Versuch zur wissenschaftlichen Fundierung der Stadt-
gestaltung. Internationales Kolloquium "Stadtgestaltung", Stuttgart
1972
- Geer de, S., Greater Stockholm. In: Geogr. Rev., 13 (1932)
- Hanslik, E., Biala: Eine deutsche Stadt in Galizien, Wien 1909
- Hartke, W., Zum Vortrag von E. Otremba. In: Tagungsbericht und wiss.
Abhandlungen des 33. Dt. Geographentages in Köln 1961, Wiesbaden 1962
- Hartz, H., Kosten und Finanzierung neuer Städte und neuer Stadtteile
in Nordrhein-Westfalen. In: Veröff. des Instituts für Siedlungs- und
Wohnungswesen der Westf. Wilhelms-Universität, Sonderdruck 45,
Münster 1969
- Hassinger, H., Über Aufgaben der Städtekunde. In: Petermanns Mitteilun-
gen, 2 (1910)
- Hettner, A., Die Lage der menschlichen Ansiedelungen. In: Geogr. Zs.,
1895
- Hillebrecht, R., Trabanten- und "Neue Städte"? In: Gemeinnütz. Wohnungs-
wesen (1960)
- Hollmann, H., Die hierarchische Gliederung des Stadtgebietes. In: Ver-
öff. der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Bd. 42, Raum
und Bevölkerung 7, Hannover 1968
- Howard, E., Garden Cities of Tomorrow, London 1898
- Kiemle, M., Ästhetische Probleme der Architektur unter dem Aspekt der
Informationsästhetik, Quickborn 1967
- Klineberg, O., Social Psychology, New York 1954
- Kohl, J.G., Der Verkehr und die Ansiedelungen der Menschen in ihrer
Abhängigkeit von der Gestaltung der Erdoberfläche, Dresden 1841
- Lewin, K., Feldtheorie in den Sozialwissenschaften, Ausgewählte
Theoretische Schriften (Hg.: Lang/Lohr), Bern/Stuttgart 1963
- Louis, H., Die geographische Gliederung von Groß-Berlin. In: F Schr. f.
N. Krebs, Stuttgart 1936
- Lynch, K., Das Bild der Stadt, Berlin 1965 (Originalausg.: Cambridge/
Mass. 1960)
- Maser, S., Numerische Ästhetik. Stuttgart 1970
- Mitscherlich, A., Thesen zur Stadt der Zukunft, Frankfurt/M. 1971
- Mumford, L., The Culture of Cities. New York 1938

- Nohl, W. (Übers.): C. Steinitz, Meaning and the Congruence of Urban Form and Activity. In: Landschaft und Stadt, 3 (1971)
- Partzsch, D., Beiträge zur Theorie der Landschaftskunde und Landschaftsgliederung, Berlin 1961
- Pfeil, E., Zur Kritik der Nachbarschaftsidee. In: Archiv für Kommunalwissenschaften, 2 (1963)
- Pfeil, E., Soziologische Erwartungen an die zukünftige Stadt. In: Veröff. des Dt. Verbandes für Wohnungswesen, Städtebau und Raumplanung, 75 (1968)
- Philipponneau, M., Géographie et Action, Paris 1960
- Rudolph, J., Gebaute Umwelt. In: Stadt am Stadtrand, Frankfurt 1969
- Ruppert, K., Stadtgeographische Methoden und Erkenntnisse zur Stadtgliederung. In: Veröff. der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Bd. 42, Raum und Bevölkerung 7, Hannover 1968
- Schäfer, H., Neuere stadtgeographische Arbeitsmethoden zur Untersuchung der inneren Struktur von Städten. In: Ber.z.dt.Landeskunde, Bd. 41, H. 2 (1968) und Bd. 43, H. 2 (1969)
- Schaffer, F., Untersuchungen zur sozialgeographischen Situation und regionalen Mobilität in neuen Großwohngebieten am Beispiel Ulm-Eselsberg. In: Münchener Geogr. Hefte, 32 (1968)
- Schlüter, O., Bemerkungen zur Siedlungsgeographie. In: Geogr.Zs., 1899
- Schöllner, P., Aufgaben und Probleme der Stadtgeographie. In: Erdkunde, 7 (1953)
- Schöllner, P., Die deutschen Städte. In: Geogr. Zs., Beiheft Erdkundliches Wissen, 17 (1967)
- Schwarz, F., Die Teilnahme der Bürger am Städtebau. In: Modelle für eine neue Welt, Bd. 1, München 1964
- Sievertz, T. / Schneider, M., Zur Theorie der Stadtgestalt - Versuch einer Übersicht. In: Bauwelt 25/26, Stadtbauwelt 26, 1970
- Stadtgeographisches Arbeitsprogramm 1967, hg. vom Geographischen Institut der Technischen Hochschule München, München 1967
- Strauß, A.L., Images of the American City. In: Free Press of Glencoe (S.64), New York 1961
- Tuominen, J.K.V., Das Geschäftszentrum der Stadt Turku. In: Fennia, 54 (1930)
- Vries-Reilingh, de, H.D., Gedanken über die Konsistenz in der Sozialgeographie. In: Münchener Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeographie, Bd. 4, 1968
- Warren, R.L., Soziologie der amerikanischen Gemeinde, Köln 1970 (Originalausgabe: Chicago 1963)
- Waterhouse, A., Die Reaktion der Bewohner auf die äußere Veränderung der Städte, Berlin 1972
- William-Olsson, W., Stockholm: Its Structure and Development. In: Geogr. Rev., 30 (1940)
- Winz, H., Die soziale Gliederung von Stadträumen. In: Verhandl. des Dt. Geographentages, Bd. 28, Wiesbaden 1952

Unterlagen der Stadtverwaltung Münster/Westf.:

- Informationen über das Demonstrativprogramm Münster-Coerde, hg. vom Dezernat VII der Provinzialhauptstadt Münster (masch.schriftl.Umlauf v. 1.9.1967)
- Münster-Coerde, Das Entstehen eines Stadtteils. Veröff. des Stadtpresseamtes, Münster 1969

Beiträge zur Stadtentwicklung

Heft 1: Wohnungen und Wohnungswünsche - Ergebnisse der Zusatzerhebung
zur Wohnungszählung 1968, Münster 1970

Heft 2: Wohnverhältnisse und Wohnungswünsche der älteren Bürger,
Münster 1970

Originalunterlagen der Volkszählung 1970

Statistische Viertels- und Jahresberichte der Provinzialhauptstadt
Münster 1970 und 1971

ANHANG

Fragebogen zur Wohnsituation in neuen Siedlungen

Frage 1

Sind Sie mit Ihrer jetzigen Wohnung zufrieden? - In Anlehnung an das Schulnotensystem wäre eine "1" eine ideale Wohnung für Sie (und Ihre Familie), entspr. eine "6" eine Wohnung, aus der Sie so bald wie möglich ausziehen würden. Wo würden Sie Ihre momentane Wohnung einstufen?
1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6

Frage 2

Wenn Sie Ihr näheres Wohngebiet -nicht die ganze Siedlung- mit anderen Wohngebieten in der Aaseestadt (bzw. in Neu-Coerde) oder in Münster sonst vergleichen: Wie gefällt Ihnen Ihr Wohngebiet dann? - Auch hier können Sie zwischen sechs Bewertungen wählen (von "1", entspr. 'ideal' bzw. 'sehr gut', bis "6", man möchte am liebsten das Wohngebiet so bald wie möglich wieder verlassen).
1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6

Frage 3

Wie würden Sie Ihr Verhältnis zur Nachbarschaft einstufen? - Auch in diesem Falle können Sie sich für eine Bewertung zwischen "1" ('sehr gut') und "6" ('sehr schlecht') entscheiden.
1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6

.....

Zusatzfrage 1

Wie würden Sie (Ihre Familie) das äußere Bild Ihres Stadtteils bezeichnen?

- als ziemlich abwechslungsarm und schematisch (= Mangel an interessanten baulich-gestalterischen Lösungen, die dem Stadtteil so etwas wie "Wohnlichkeit" und "Atmosphäre" verleihen) (1)
- als abwechslungsreich und "wohnlich" (2)
- weder-noch: nicht ausgesprochen abwechslungsreich, aber auch nicht eigentlich eintönig; also: im großen und ganzen zufriedenstellend (3)

Zusatzfrage 2

Könnten Sie (Ihre Familie) diejenigen das Bild Ihres Stadtteils betreffenden Bestandteile nennen, die Ihnen als angenehm oder unangenehm ins Auge fallen, egal ob sie groß oder klein sind?

- die angenehmen(a)
- die unangenehmen(u)
- +Anmerkungen, Vorschläge(V)

Anmerkungen für die Interviewer

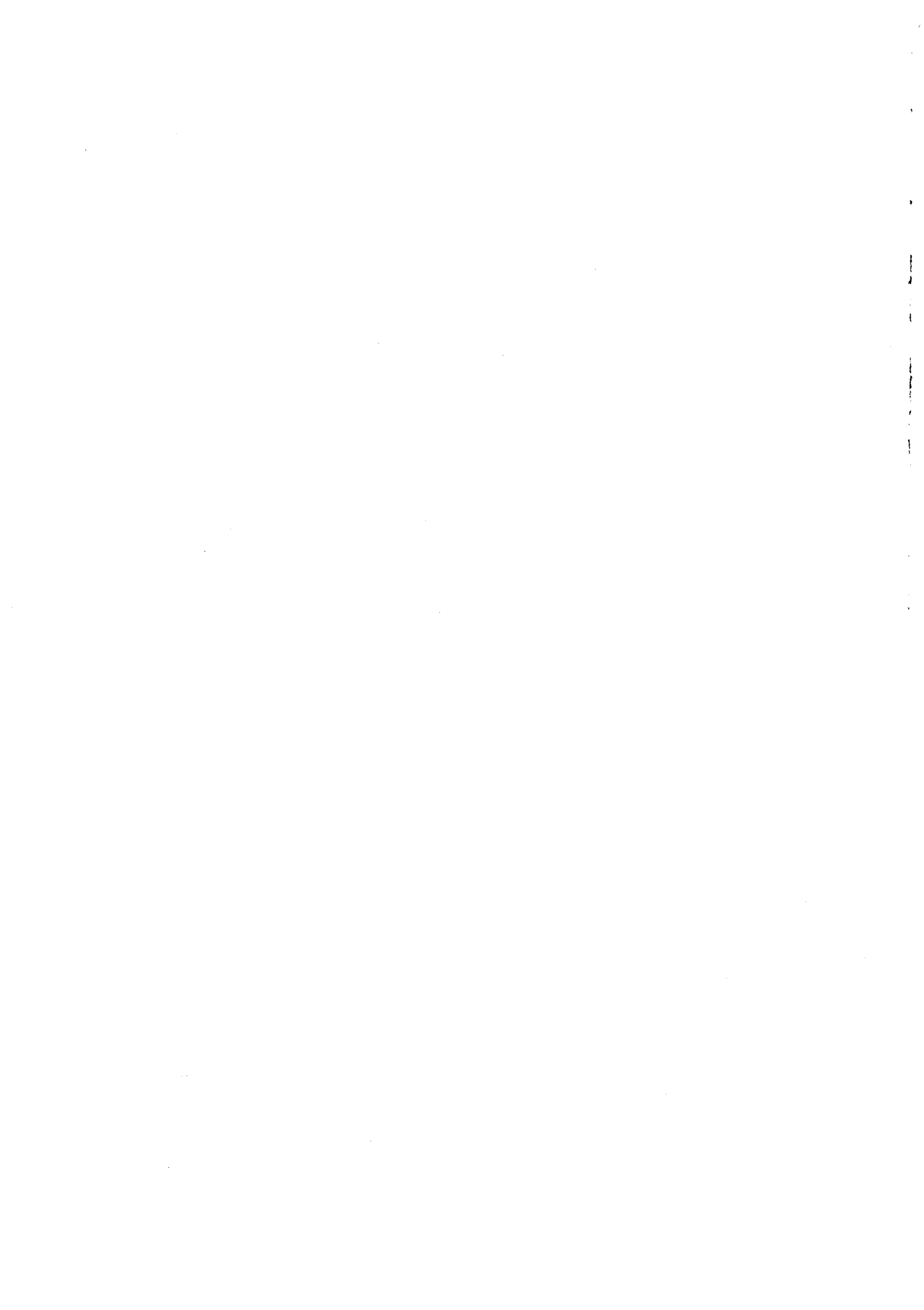
Je zugewiesenem Befragungsbezirk sind alle angegebenen Urbitope aufzusuchen.

Befragt werden Haushaltsvorstände (ggf. der Ehepartner), differenziert nach Sozialgruppenzugehörigkeit (vgl. Kennziffer hinter den Namen in den Anschriftenlisten). Sample und Quoten pro Urbitop beachten !

Die Zusatzfragen nur etwa jedem dritten Interviewpartner stellen.

Mit dem Fragebogen jeweils die Legitimation und das vom Institutsdirektor unterzeichnete Erläuterungsschreiben vorlegen.

Die Bewertungsziffern sowie die Antworten (Zusatzfragen) hinter die Namen und Anschriften der Befragten in die entspr. Spalten der Signierlisten eintragen.



Erläuterungen

zu: Tabellen 17 u. 18 (S. 90, 91) und Abb. 10 - 13 (Beilagen 5 - 8)

KONFIGURATIONS-WERT "K" (Tab. 17 u. 18, Abb. 10 u. 11)

Die K-Werte markieren den Grad der Ausprägung von Anordnungseigenschaften der materialen Elemente eines Urbitops. Spitzenwerte geben an, daß die Anordnungseigenschaften (z.B. Abstands- und Richtungskonstanz, Gleichgewicht der Gebäudehöhen, Gleichartigkeit der Zubehörflächenausstattung) in einem Einfamilien-, Mehrwohnungs- oder Vielwohnungshausurbitop voll ausgeprägt sind. Das weist auf ein klares und leicht überschaubares Ordnungsgefüge der Kulissenstruktur hin. Die Bewohner bevorzugen jedoch einen gewissen Abwechslungsreichtum im Ordnungsgefüge, so daß geringere K-Werte eine höhere Wertschätzung des städtebaulichen Ensembles signalisieren.

DOMINANTER GEBÄUDETYP (Tab. 17 u. 18, Abb. 10 u. 11)

Der den jeweiligen Urbitop charakterisierende (Wohn-)Gebäudetyp ist durch folgende Buchstabenkombination gekennzeichnet:

E = Einfamilienhaus; M = Mehrwohnungshaus; V = Vielwohnungshaus;
F = freistehend; D = Doppelhaus; K = Kettenhaus; R = Reihenhäuser;
a (nur in Verbindung mit M) = Außen- bzw. Laubenganghaus

SOZIALGRUPPENGEFÜGE (Tab. 17 u. 18, Abb. 10 u. 11)

I = Grundgruppe; II = Mittelgruppe; III = Obergruppe

Anteil einer Sozialgruppe in einem Urbitop:

\bar{A} = unter $1/10$, A = $1/10$ bis unter $1/4$, B = $1/4$ bis unter $1/3$,
C = $1/3$ bis unter $1/2$, D = $1/2$ bis unter $2/3$, E = $2/3$ bis unter $3/4$,
F = $3/4$ bis unter $9/10$, \bar{F} = über $9/10$

HAUSHALTSSTRUKTUR (Tab. 17 u. 18)

Bei den Haushaltsstrukturen verzeichnet ein Plus eine positive und ein Minus eine negative Abweichung von mehr als 50 % vom jeweiligen Siedlungsdurchschnitt (\emptyset).

ZUFRIEDENHEITSQUOTEN (Tab. 17 u. 18, Abb. 10 u. 11)

Die Bewertung der Zufriedenheit mit der Wohnungssituation, Nachbarschaft und dem (engeren) Wohngebiet erfolgte durch die befragten Bewohner in Anlehnung an das Schulnotensystem (1 - 6). Vermerkt sind jeweils die Durchschnittswerte pro Urbitop.

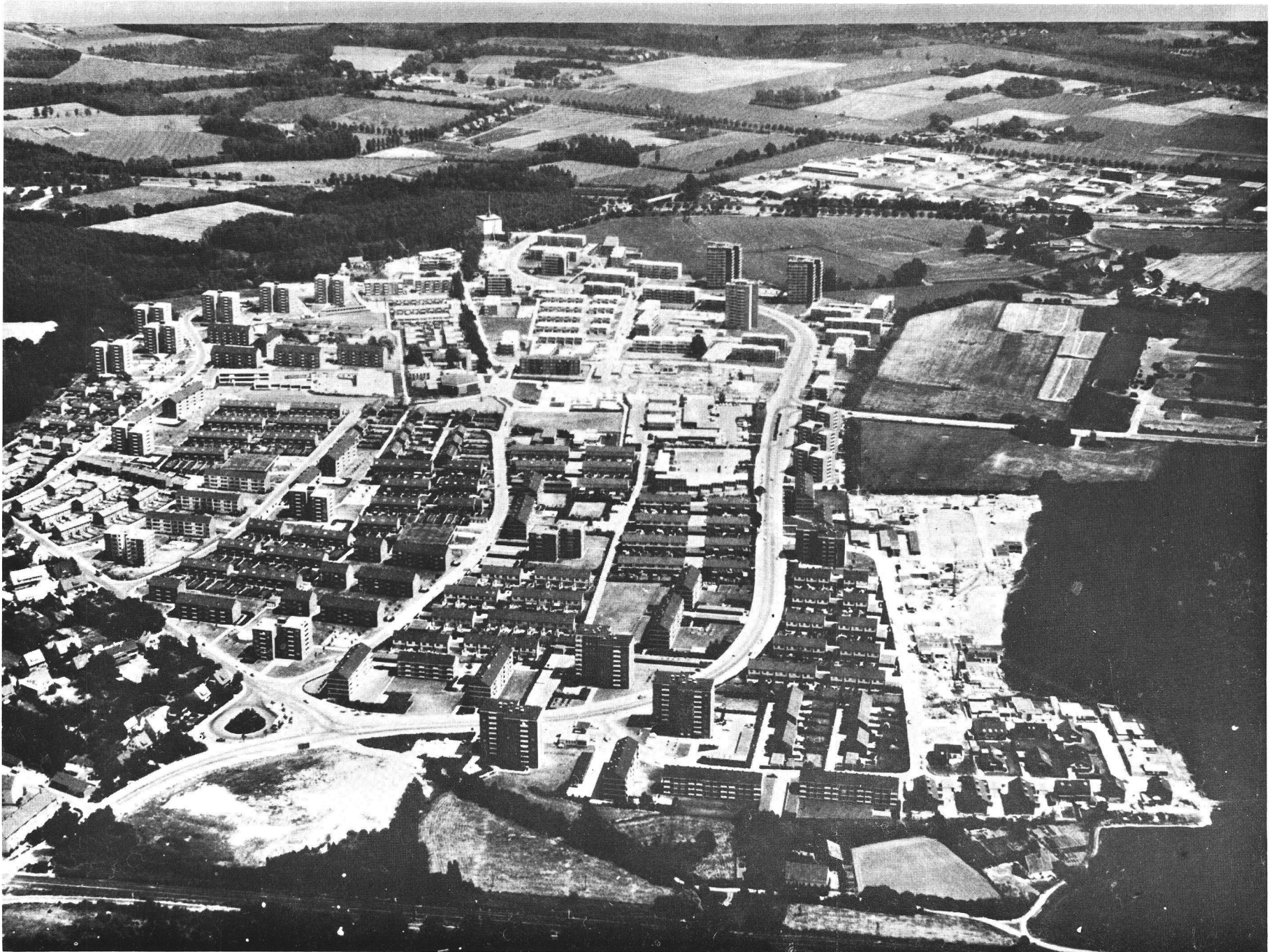
BILDQUALITÄT UND URBITOP-BEWERTUNG (Abb. 12 u. 13)

Die Ermittlung der Bildqualitäten der Wohnsiedlungen erfolgte über die Auswertung der zwei Zusatzfragen im Rahmen der Umfrage (vgl. "Fragebogen" im Anhang) und einer Stadtbild-Analyse (Passantenbefragungen) in Anlehnung an K. Lynch, Das Bild der Stadt. Die Bewertung der Urbitope in ihrer städtebaulichen Konfiguration beruht in der Hauptsache auf der Auswertung der Frage 2 (vgl. "Fragebogen" im Anhang) unter Einbeziehung der Konfigurations-Werte.



(Freigabe: Reg. Präs. Düsseldorf, A1490, 1970)

Abb.6: Aasestadt (Luftbild)



(Freigabe: Reg. Präs. Düsseldorf, A 2150, 1970)

Abb.7: Neu-Coerde (Luftbild)



Mit Genehmigung des Landesvermessungsamtes NRW v. 13. Nov. 1975
 Kontr. Nr. 5047 – vervielf. durch Druckerei C. J. Fahle, Münster

Abb. 8: Aaseestadt-Blöcke und Urbitope

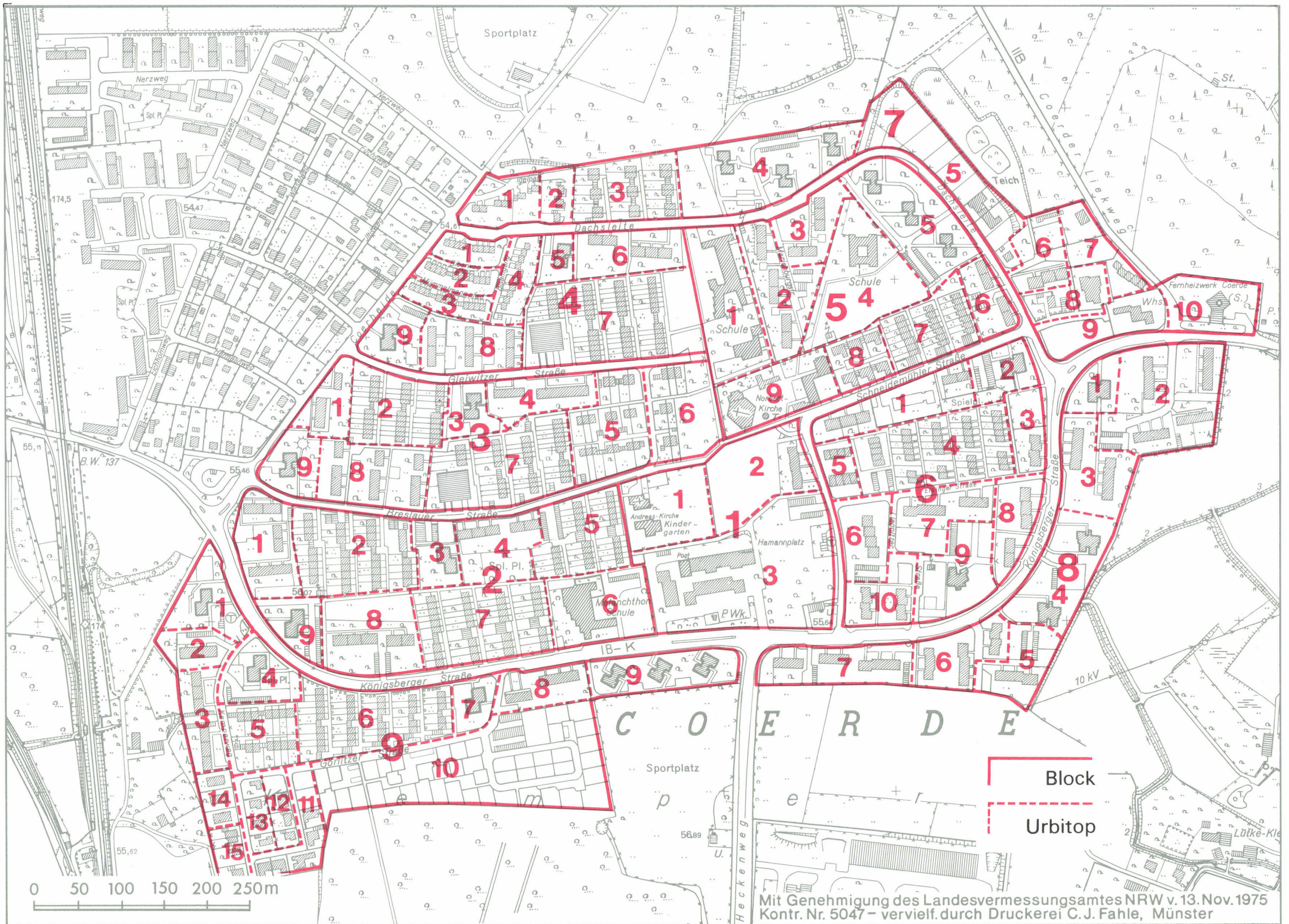


Abb.9: Neu-Coerde - Blöcke und Urbitope

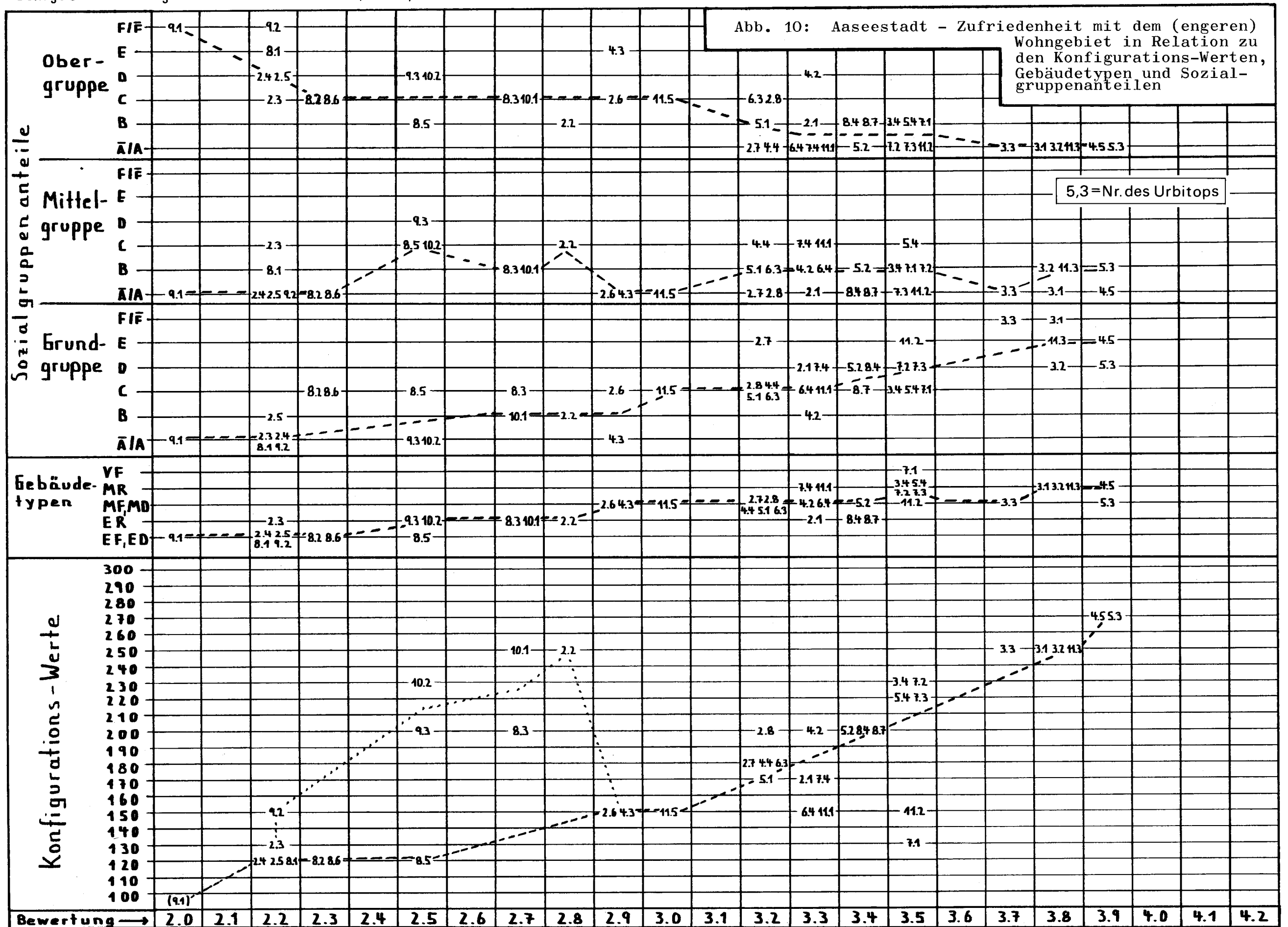
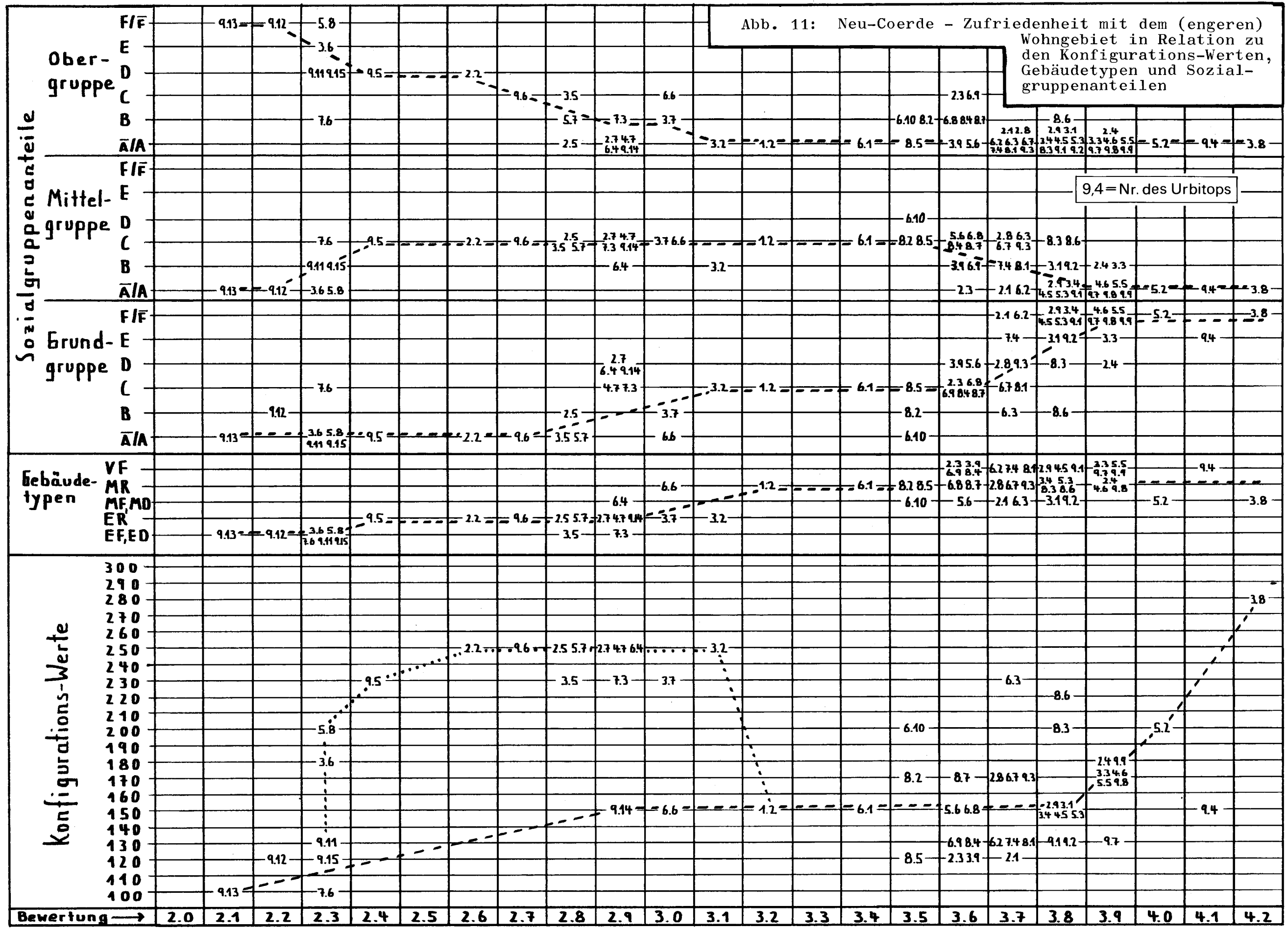


Abb. 11: Neu-Coerde - Zufriedenheit mit dem (engeren) Wohngebiet in Relation zu den Konfigurations-Werten, Gebäudetypen und Sozialgruppenanteilen



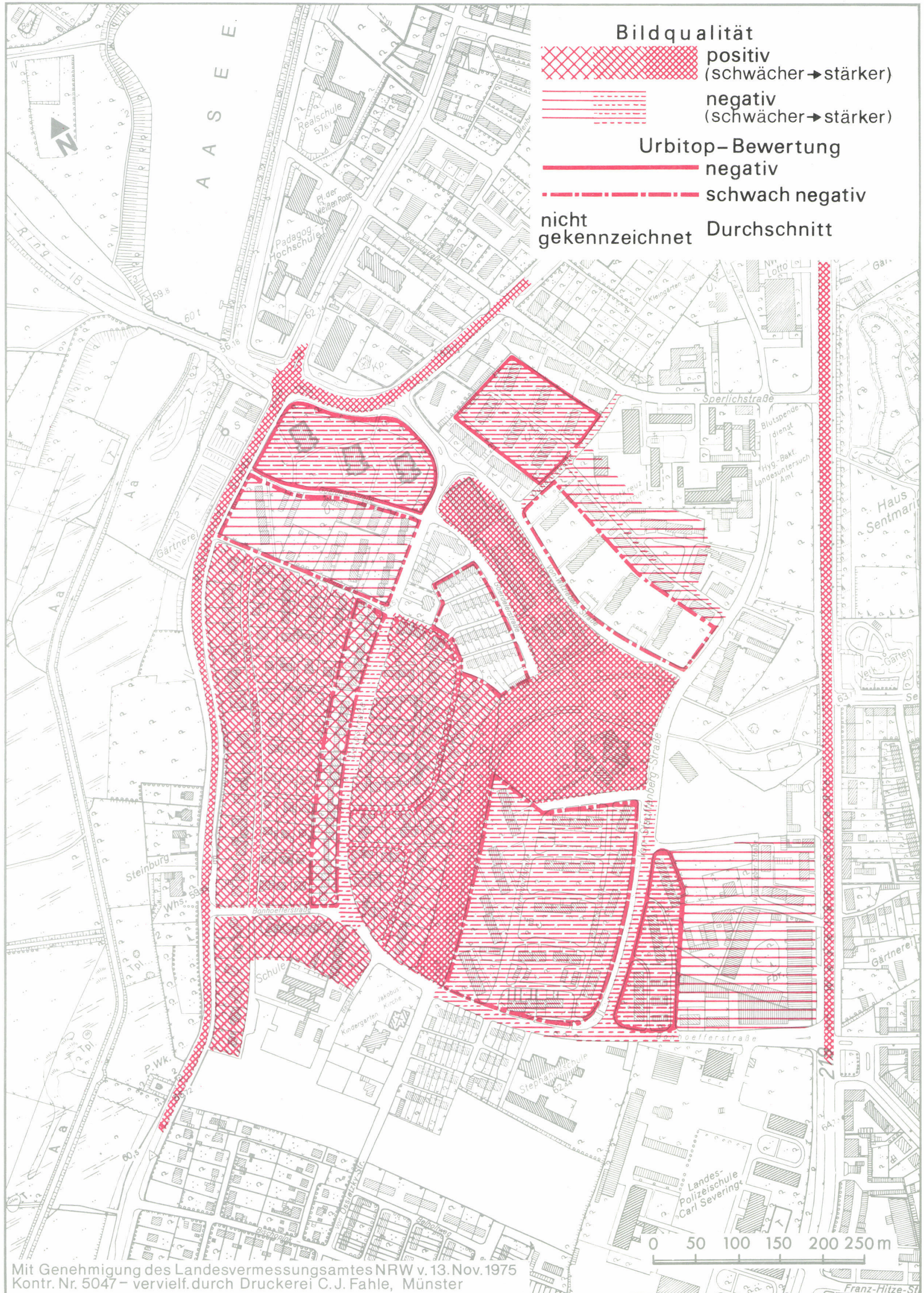


Abb.12: Aaseestadt - Bildqualität und Urbisop - Bewertung

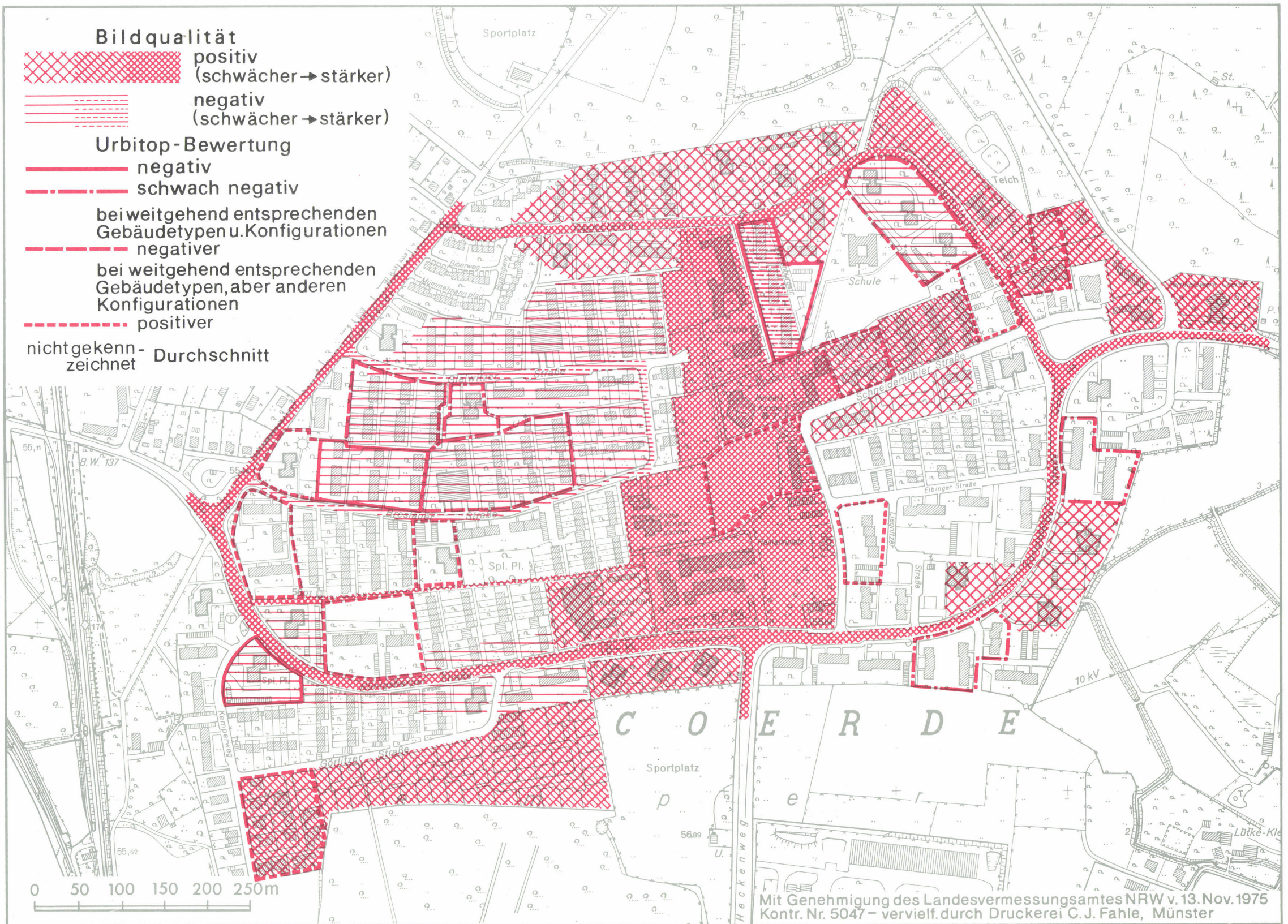


Abb.13: Neu-Coerde - Bildqualität und Urbitop-Bewertung